

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1759

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047136

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG_0028

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XXII. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel, welches die Vorbereitung zu dem Leiden Jesu und den Anfang desselben enthält, lesen wir I. die Berathschlagung und Entschliesung der Juden, Jesum zu tödten, v. 1. 2. II. Des Judas Vertrag mit den Oberpriestern und Hauptleuten, ihnen Jesum zu überliefern, v. 3-6. III. Jesu letzte Passahmahlzeit, und was bey derselben vorgefallen, v. 7-38. IV. Jesu Zingang nach dem Gelberge, und was sich daselbst zuggetragen, v. 39-46. V. Desselben Gefangennehmung und Stellung vor Gericht, v. 47-71.

Und das Fest der ungesäuerten Brodte, Passah genannt, war nahe. 2. Und die Oberpriester und die Schriftgelehrten sucheten, wie sie ihn umbringen möchten: denn sie fürchteten das Volk. 3. Und der Satan fuhr in Judas, welcher

v. 1. 2 Mos. 12, 15. Matth. 26, 2. Marc. 14, 1.

v. 2. Ps. 2, 2. Joh. 11, 47. Ps. 4, 27.

Isa.

v. 3. Matth. 26, 17. Marc. 14, 10. Joh. 13, 27.

B. 1. Und das Fest der ungesäuerten Brodte. Welches sieben Tage währete, an denen die Juden, zum Angedenken ihres eiligen Ausganges aus Aegypten, der so war, daß sie keine Zeit hatten, ihren Teig aufgehen zu lassen, sondern ihn so mitnahmen, wie er war, und zu einer Abbildung der ungesäuerten Brodte der Aufrichtigkeit und Wahrheit, womit das evangelische Fest gefeyert werden muß, ungesäuertes Brodt essen mußten; man sehe 2 Mos. 12, 34. 1 Cor. 5, 8. Gill.

Passah genannt, war nahe. Welchen Namen es daher trug, weil der Herr die Häuser der Israeliten vorbeystieg, als er alle Erstgebornen in Aegypten erschlug. Die Zeit dieses Festes nun war nahe. Matthäus und Marcus sagen, daß es zween Tage vor dem Passahfeste war, und daß damals eine Verschwörung wider Christi Leben gemacht wurde; man lese Matth. 26, 2. Marc. 14, 1. Gill.

B. 2. Und die Oberpriester und die Schriftgelehrten. Matthäus füget bey, und die Aeltesten des Volkes, welche mit einander das Sanhedrin, oder den großen Rath ausmachten. Diese kamen zusammen; nicht an ihrem gewöhnlichen Orte im Tempel: sondern in dem Saale des Hohenpriesters Kajaphas; man sehe Matth. 26, 3. Gill.

Sucheten, wie sie ihn umbringen möchten. Das ist, Jesum, wie die gemeine lateinische und die äthiopische Uebersetzung lesen. Sie hatten schon vorher, auf des Kajaphas Rath, beschlossen, ihn zu tödten, und, vieler Wahrscheinlichkeit nach, auch festgesetzt, was für eines Todes er sterben sollte; man lese Joh. 11, 49. 50. 53. nun berathschlageten sie, wie und wenn sie dieses ausführen möchten; und die meisten von ihnen waren der Meynung, es nicht auf dem Feste, da ein großer Zufluß von Volke da war, sondern heimlicher zu thun. Gill.

Denn sie fürchteten das Volk. Welches nun in großer Menge bey Jesu, und mit ihm aus Galiläa und andern Theilen hinaufgekommen war; ihn mit Sauchzen in die Stadt ingeholet hatte; stets

bey ihm blieb, und in der Anzahl anwuchs. Weil nun das Sanhedrin wußte, daß auf dem Passahfeste noch viel mehr Volk aus allen Gegenden des Landes da seyn würde, und auch schloß, daß er eine sehr große Menge von seinen Freunden aus Galiläa, wo er längst geprediget und die meisten Wunder gethan hatte, bey sich haben würde: so war es besorgt, daß, wenn sie öffentlich die Hände an ihn legeten, das Volk aufstehen und sie steinigen möchte; wenigstens daß das Volk ihn aus ihren Händen reißen, und ihre Absicht zunichte machen möchte. Gill. Diese Berathschlagung hielten die Oberpriester und Schriftgelehrten an der Mittwoch. Aber Christus blieb diesen ganzen Tag und den folgenden Donnerstag bis an den Abend, zu Bethanien. Wels.

B. 3. Und der Satan fuhr, oder nach dem Englischen, da fuhr der Satan, in Judas. Da, nämlich an der Mittwoch, und besonders auf seine Bestrafung durch Christum über seinen Tadel von dem Weibe, das die köstliche Salbe auf Christum gegossen hatte. Wels. Zu derselben Zeit, da das Sanhedrin versamlet war, und sich mit einander über den Tod Christi berathschlagete, fuhr der Satan, oder der Widersacher, wie das Wort bedeutet, der Teufel, welcher der Feind des Messias, des Weibesaaemens, ist, in Judas; nicht leiblich, wie in diejenigen, welche von ihm besessen wurden: sondern er fuhr in sein Herz, wie der Äthiopier es übersetzt; er gab ihm ins Herz, Jesum zu verrathen, wie Joh. 13, 2. gesagt wird; er reizte ihn an, und wirkte auf sein verderbtes Herz; er gab ihm böse Dinge ein, und richtete seine Versuchungen nach seiner Bosheit und seinem Geize ein. Gill. Da, ist so viel, als zween Tage vor dem Passah: denn es wird deutlich gesagt, daß die Abendmahlzeit, wobey der Seligmacher dem Judas den Wiffen gab, nach welchem der Satan in ihn fuhr, vor dem Passahfeste war, Joh. 13, 1. Und als der Herr ihm den Wiffen gegeben hatte, und sagte, was du thust, das thue eilends, gedachten einige von den Jüngern, daß

Christ

Iscarioth zubenannt, und aus der Zahl der Zwölfen war. 4. Und er gieng hin und sprach mit den Oberpriestern und den Hauptleuten, wie er ihn ihnen überliefern möchte. 5. Und

Christus ihm befahl, das, was zu dem Feste nöthig war, zu kaufen, v. 29. woraus klar erhellet, daß das Fest noch nicht von ihnen gefeyert wurde. Auch hier saget unser Evangelist, daß der Satan in Judam fuhr, und daß er mit den Oberpriestern und Hauptleuten überlegte, wie er ihn denselben überliefern möchte; darauf folget v. 7. 8. und der Tag der ungesäuerten Brodte kam, und Christus sprach zu seinen Jüngern: bereitet uns das Passah, auf daß wir es essen mögen: so daß der Satan in Judam gefahren seyn muß, ehe das Passah bereitet wurde ⁹⁴⁰. Der Apostel Paulus erklärt, daß der Satan ἐνεργῶν, innerlich in den Kindern des Ungehorsams wirket, Ephes. 2. 2. und sie zu seinem Willen gefangen führet, 2 Tim. 2, 26. Nachdem Judas also, durch die Versuchung seines Geizes, selbst die Armen der für sie bestimmten Liebesgaben beraubt hatte (Joh. 12, 6.): so gab der Satan ihm einen andern Weg und eine andere Weise ein, seinem Geize Genüge zu thun; nämlich daß er selbst seinen Meister für eine Summe Geldes verriethe. Und da diese Eingebung so vielen Eingang bey ihm fand, daß er beschloß, zu den Oberpriestern zu gehen und zu fragen: was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch überliefern? Matth. 26, 15. so fuhr der Satan ganz in ihn, reizte ihn an, und trieb ihn fort, dieses schreckliche Unternehmen, ohne Ragung des Gewissens, auszuführen. Whittby.

Welcher Iscarioth zubenannt. Um ihn von dem andern Apostel Judas zu unterscheiden; man sehe von diesem Zunamen die Anmerk. über Matth. 10, 4. Joh. 13, 2. Gill.

Und aus der Zahl der Zwölfen war. Der Apostel oder Jünger Jesu, wie die persische Uebersetzung liest; welches seine Sünde noch schwerer machte. Weil es nun zween Tage vor dem Passah war: so erhellet, daß der Teufel, den Judas nahm, nach welchem der Teufel in ihn fuhr, Joh. 13, 27. nicht bey der Passahmahlzeit, sondern derjenige Wissen war, den er bey dem Abendessen zu Bethanien, in

dem Hause Simons des Aussätzigen, so lange vor der Passahmahlzeit aß ⁹⁴¹. Gill.

B. 4. Und er gieng hin: aus Bethanien, von Christo und den übrigen Aposteln, und gieng des Nachts alsbald nach Jerusalem, welches ungefähr zwö Meilen von gemeldetem Flecken lag. Gill.

Und sprach mit den Oberpriestern und den Hauptleuten. Das ist, den Hauptleuten des Tempels, wie v. 52.; so liest die persische Uebersetzung, dem Kriegsvolke des Tempels, und die syrische, den Hauptleuten von dem Kriegsvolke des Tempels. Anstatt Hauptleuten hat der Aethiopier Schriftgelehrten: und so auch der Araber, welcher noch beysüget, und den Kriegsknechten. Jedoch diese Hauptleute waren keine römische Hauptleute oder Soldaten: sondern geistliche Personen, die in dem Tempel saßen, und Häupter und Obersten von einigen Genossenschaften, die daselbst gebraucht wurden. Von der Art waren die folgenden a): „Es waren funfzehn ἑταίροι, Aufseher oder Obersten in dem Heiligthume, und über jede von diesen funfzehn Dingen war ein Oberster gesetzt, und sie sind diese: Der erste war über die Zeiten, oder feyerlichen Zeiten; der zweyte über das Schließen der Thore; der dritte über diejenigen, welche Wache hielten; der vierte über die Sängler; der fünfte über die Zimbel und die andern musikalischen Instrumente; der sechste über die Loosge; der siebente über die Nesten (der Tauben); der achte über die Siegel oder Zeichen; der neunte über die Trankopfer; der zehnte über die Kranken (Priester); der eilfte über die Wasser; der zwölfte über das, was die Schaubrodte angien; der dreyzehente über das Werk des Räucheropfers; der vierzehente über das, was den Vorhang betraf; der funfzehente über das Werk der priestertlichen Kleider. Ein jeder von diesen Obersten hatte eine Menge von Personen unter sich, auf daß sie also das, worüber sie gesetzt waren, bereiten und wahrnehmen möchten.“ Es scheint viel eher, daß diese gemeynet sind, als die Wache in dem Tempel. Denn obgleich an verschiedenen Stellen im Tempel Wachen

(940) Man darf nur Joh. 13, 1. mit dem v. 29. vergleichen, so wird man überzeugt werden, daß der Satan mehr als einmal an Judam gesehet, und da er dessen Herz zu seinem Willen fertig fand, ihm die Gedanken beygebracht habe, bey Gelegenheit sich seines Schadens, den er an der ihm unnöthig scheinenden Salbung Christi erlitten hatte, zu erholen; worauf er, auf erhaltene Nachricht, daß die Juden eine Belohnung auf seinen Kopf gesehet, zu den Vorstehern des großen Raths hingegaangen, und mit ihnen einig worden; nach der Entdeckung seiner Person aber einen neuen Anfall vom Teufel mit Zorn, Grimm und Erbösung bekommen, Joh. 13, 30.; und da er endlich noch das heil. Abendmahl zur Vollendung seiner Gerichte empfangen, Luc. 22, 20. 21. 22. sodann fortgegangen, und die verfluchte That, wie er sie mit den Juden abgeredet hatte, vollendet habe. Ein merkwürdiges Beyspiel von den Bemühungen des Satans, die einmal gefangenen Herzen so tief zu verstricken, daß sie nimmer herauskommen können.

(941) Man besche die 863. Anmerk. T. I. p. 783.

5. Und sie waren erfreuet und wurden einig, ihm Geld zu geben. 6. Und er versprach es,

Wachen waren: so war doch nur eine einzige Person, die das Haupt darüber war, wie aus dem oben angeführten und dem Folgenden erhellet; und dieser hieß der Mann von dem Berge des Hauses, oder der Oberste von dem Tempel b). „An dreym Stellen, heißt es, „hielten die Priester Wache in dem Heiligthume; in dem Hause von Abtines, und in dem „Hause von Nikos, und in dem Hause von Moked; „und die Leviten an ein und zwanzig Stellen. „Der Mann von dem Berge des Hauses gieng alle „Stellen Runde, mit brennenden Fackeln vor sich, und „gegen einen jeden, der da stand, sprach er: Friede „sey dir; und wo er ihn schlafend fand, schlug er ihn „mit seinem Stabe, und mochte seine Kleider brennen. „Hieraus zeigt sich mir nicht, daß Häupter oder Hauptleute über eine jede Stelle waren, wie Lightfoot meynet: sondern daß einer über alle war. Vielleicht waren diese Hauptleute einerley mit den Aufsehern des Tempels, 3 Esr. 1, 9. c. 7, 2. Jedoch wer sie auch seyn mochten ⁹⁴²): so scheint Judas gewußt zu haben, wo und warum sie versammelt waren, und gieng zu ihnen, und sprach mit ihnen. Gill. Judas Iscarioth gieng an der Mittwoch zu Nacht, oder des Donnerstags Morgens sehr frühe von Bethanien, und redete mit den Oberpriestern und den Hauptleuten der Soldaten, welche die Oberpriester und die übrigen von dem großen Sanhedrin bestimmt hatten, daß sie in diesem Stücke (Jesu Gefangnehmung) gebraucht werden sollten. Wels.

a) Maimon. Hilch. Kele Hammikdash, c. 7. §. 1. 2. Mischn. Schekalim, c. 5. §. 1. 2. b) Mischn. Middoth, c. 1. §. 1. 2.

Wie er ihn ihnen überliefern möchte. Auf das stillste, mit dem geringsten Geräusche und der geringsten Bewegung. Gill.

(942) Obgleich die Juden sich an den hohen Festtagen eine Bedeckung von Soldaten vom Landpfleger ausbathen, welche nebst der Besatzung der Burg Antonia, Acht haben mußte, daß unter der Menge Menschen, welche auf solche Feste den Tempel besuchten, keine Unruhe, Meuterey oder Bewegung entstehen möchte, wie Josephus jüd. Kr. lib. II. c. 20. und Alterth. lib. 20. c. 4. anzeigt: so ist doch kein Zweifel, daß die von Luca hier erwähnten Hauptleute keine Römer, sondern Juden gewesen seyn. Denn so werden sie von Luca mit den Hohen- oder Oberpriestern in einerley Classe gesetzt, also solche, denen daran gelegen war, daß der Herr in ihre Gewalt kommen möchte, welches bey den Römern nicht war, wie aus des Landpflegers Verfahren gegen die Juden und gegen Jesum zu ersehen ist. Vielmehr waren es diejenigen Hauptleute, welche über viele und mancherley Wachen der Priester und Leviten gesetzt waren, und von welchen jeder seinen besondern Posten im Tempel und seine Verichtung hatte, allen aber ein Oberster vorgesezt war, welcher כּוּזַר בְּיָמֵינוּ bey den Talmudisten heißt, wovon die theils hier in dieser Anmerkung, theils in des sel. D. Deylings Misc. P. III. obs. 32. p. 238. seqq. angeführten Zeugnisse nachzusehen sind. Ob nun gleich dieses keine eigentlichen Soldaten waren, so waren sie doch mit Gewalt versehen, jemand anzugreifen, wovon man schon Jer. 20, 1. eine Spur antrifft, und mehr will auch das Wort στρατηγός nicht sagen, als welches hier einen Vogt, der mit einer Gewalt über etwas gesetzt ist, bedeutet. Ein solcher war Cleazar, welcher einen gefährlichen Zustand wider die Römer erregte; denn diesen nennet Josephus jüd. Kr. lib. II. c. 20. στρατηγόντα. Warum diese Leute mit in diesen Rath gezogen worden, ist aus dieser Erklärung ihres Amtes leicht zu begreifen: und aus angeführter Stelle Josephi ist zu erkennen, was für große Gewalt und Ansehen diese Leute gehabt haben.

B. 5. Und sie waren erfreuet. Denn nichts konnte ihnen besser zu statten kommen, und angenehmer seyn, als daß einer von Christi Jüngern unter diesen Umständen der Zeit zu ihnen kam, und ihnen anbot, ihn auf die heimlichste Weise in ihre Hände zu liefern. Gill.

Und wurden einig, ihm Geld zu geben: Die äthiopische Uebersetzung liest, dreyszig Stücke Silbers; welches die Summe war, die sie ihm anboten, und er annahm. Man sehe Matth. 26, 15. Gill.

B. 6. Und er versprach es. Er nahm auf sich, ihn in ihre Hände zu überliefern; er verband sich, es zu thun; er versprach aufrichtig, daß er es thun wollte. Die arabische Uebersetzung drückt es aus, er bedankte sich; für das empfangene Geld, indem er wohl zufrieden war, daß er einen solchen Kauf oder Handel geschlossen hatte; und diese Bedeutung hat auch das hier gebrauchte Wort bisweilen, ja es bedeutet durchgehends entweder bekennen oder danken, in welchem letzten Verstande es Matth. 11, 25. vorkömmt: aber hier muß es lieber für versprechen genommen werden. Gill. Ἐξωμολόγησε, er versprach, das ist, er bewilligte es zu thun: denn daß dieses Wort nicht allein bekennen oder danken, sondern auch bewilligen und auf sich nehmen bedeute, das erhellet nicht nur aus des Theophilus Institutionibus, wo wir lesen, προμίτταις, προμίττω, τῶν ἐσι, ὁμολογᾷς, ὁμολογῶ, das ist, ὁμολογᾷν heißt so viel, als versprechen, sondern auch aus dem Phavorinus, der ὁμολογῶ durch συντίθεμαι, σύμφημι, ich verspreche, ich bewillige, erklärt. Von eben der Bedeutung dieses Wortes finden wir auch viele Beyspiele im Plato, Xenophon und Demosthenes: so daß ἐξωμολόγησε hier sehr gut über-

es, und suchte Gelegenheit, ihn ihnen ohne Aufruhr zu überliefern. 7. Und der Tag der ungesäuerten Brodte kam, an welchem das Passah geschlachtet werden mußte. 8. Und er sandte Petrum und Johannem aus, und sprach: gehet hin und bereitet uns das Passah, auf daß wir es essen mögen. 9. Und sie sprachen zu ihm: wo willst du, daß wir es bereiten? 10. Und er sprach zu ihnen: siehe, wenn ihr in die Stadt gekommen seyn werdet, so wird euch ein Mensch begegnen, der einen Krug Wassers trägt, folget ihm in das Haus, wo er hineingeht. 11. Und ihr sollet zu dem Hausvater desselben Hauses

v. 7. Matth. 26, 17. Marc. 14, 12, 13.

sagen:

übersetzt wird, er versprach, oder er willigte in den Preis. Und es muß niemanden fremd vorkommen, daß Lucas, der von Antiochien gebürtig, wo eine Akademie war, und der sich auf den hohen Schulen in Griechenland geübet hatte, dieses Wort nicht so, wie die 70 Dolmetscher, sondern wie die Griechen thaten, gebraucht. Whitby.

Und suchte Gelegenheit: die zween Tage vor dem Passahfeste.

Ihn ihnen ohne Aufruhr zu überliefern: nach dem Englischen heißt es: in der Abwesenheit des Volkes; wenn das Volk weggegangen, und er alleine wäre. Aber er fand keine Gelegenheit, es auf diese Weise, wie sie mit ihm einig geworden waren, und er versprochen hatte, eher zu thun, als in der Nacht des Passah, da Christus allein mit seinen Jüngern in dem Garten war. Gill.

B. 7. Und der Tag der ungesäuerten Brodte kam: nach dem Englischen, da kam der Tag der ungesäuerten Brodte; der erste derselben, der vierzehnte Tag des Monats Nisan. Gill.

An welchem das Passah geschlachtet werden mußte. Das ist, das Passahlamm, wie die persische Uebersetzung es ausdrückt; und welches, nach dem Gesetze, 2 Mos. 12, 6. zwischen den zween Abenden gescheten mußte; man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 17. Gill. Da, nämlich am Donnerstag Abend, oder nach der Sonnen Untergange, fieng sich der erste Tag der ungesäuerten Brodte an, an welchem, das ist, vor dessen Ende, nämlich vor Sonnen Untergange am Freytag, das Passah geschlachtet werden mußte ⁹⁴⁾. Wels.

B. 8. Und er sandte Petrum und Johannem aus. Jesus sandte sie aus, wie die syrische, persische und äthiopische Uebersetzung lesen. Diese waren zween besondere Günstlinge von Christo unter seinen Jüngern, und wurden nun von ihm aus Bethanien nach Jerusalem gesandt. Gill.

Und sprach: gehet hin = essen mögen: mit einander. Es war gebräuchlich, daß die Herren ihre

Knechte ausandten, das Passah für sie zu bereiten; man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 17. Gill.

B. 9. Und sie sprachen zu ihm: wo willst du =. Womit sie nicht meyneten, in welchem Dorfe, Flecken oder Stadt; denn es war eine bestimmte und festgesetzte Sache, daß das Passah zu Jerusalem, und nirgends anders, gegessen werden mußte; (man lese 5 Mos. 16, 2.) sondern in welchem Hause in Jerusalem? Gill.

B. 10. Und er sprach zu ihnen: siehe. Er gab ihnen ein Zeichen, wodurch sie das Haus wissen sollten, wo er das Passah halten wollte. Gill.

Wenn ihr in die Stadt gekommen seyn werdet. Das ist, in die Stadt Jerusalem; denn Christus und seine Jünger waren nun in Bethanien, von wannen er den Petrus und Johannes dahin sandte, wo das Passah allein geschlachtet und gegessen werden mußte. Gill.

So wird euch ein Mensch begegnen, der = trägt. Die persische Uebersetzung füget bey, auf seinem Rücken; welches er an einem Brunnen, oder einer Quelle, in der Stadt geholet hatte, um es bey dem Passah unter den Wein zu mischen. Gill.

Folget ihm in das Haus =. So daß es scheint, daß sie zurückkehren und ihm in das Haus mußten, wo er mit seinem Wasserkrüge hineingiet. Das war eine Prüfung des Glaubens und Gehorsams der Jünger, und wie die Folge zeigt, ein Beweis von der Allwissenheit und Gottheit Christi. Gill.

B. 11. Und ihr sollet zu dem Hausvater =. Dem Herrn desselben; denn der Mensch, der den Krug mit Wasser trug, scheint nur ein Knecht gewesen zu seyn. Gill.

Der Meister saget dir. Durch diese seine zween Jünger, den Petrus und Johannes. Es scheint, daß das Wort Meister, als welches Christo besonders und vorzugsweise zukam (Matth. 23, 10.), bey denen, die an ihn glaubeten, und seine Nachfolger waren, wie vielleicht dieser Mann von dem Hause auch dazu gebrörete,

(94) Um das schon angederkte zur Erläuterung der Zeitordnung dieser zwey Capitel nicht wiederholen zu dürfen, wird der geneigte Leser auf die 878. Anmerk. T. I. p. 792. verwiesen, damit kein anscheinender Widerspruch denselben irre machen möge. Nach derselben sind auch die gegenwärtigen Erklärungen der englischen Ausleger zu beurtheilen.

sagen: der Meister saget dir, wo ist der Speisesaal, wo ich das Passah mit meinen Jüngern essen werde? 12. Und er wird euch einen großen zugestellten Obersaal zeigen, bereitet es daselbst. 13. Und da sie hingiengen, fanden sie es, wie er ihnen gefaget hatte, und bereiteten das Passah. 14. Und als die Stunde gekommen war, setzte er sich zu Tische, und die zwölf Apostel mit ihm. 15. Und er sprach zu ihnen: ich habe sehr be-

v. 14. Matth. 26, 20. Marc. 14, 17.

gehret,

hörete, wohl bekannt gewesen sey; man sehe Joh. 11, 28. Die syrische und persische Uebersetzung lesen, unser Meister saget, und lassen das Wort dir aus. Gill.

Wo ist der Speisesaal: das Speisezimmer. Das Wort bedeutet eigentlich eine Herberge, oder einen Ort zum Einkehren, der von den Reisenden, die daselbst ihre eigene Bürden, oder die Lasten ihrer Thiere losbanden und ablegten, so genannt ist. Der Araber übersetzet es, der Ort meiner Ruhe: ein Ort sich zu erfrischen und Mahlzeit zu halten. Gill.

Wo ich das Passah mit meinen Jüngern essen werde? Welche stark genug von Anzahl waren, alleine ein Passahlamm zu essen; man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 18. Gill.

V. 12. Und er wird euch einen großen 20. Der mit allen Geräthen, an dem Passah daraus zu essen und zu trinken, versehen ist.

Bereitet es daselbst. Die äthiopische Uebersetzung füget bey, für uns, wie Marc. 14, 15. und die persische liest, bereitet daselbst einen Ort: aber der war schon bereitet; die Worte bedeuten die Bereitung des Passah und alles dessen, was dazu gehöret⁹⁴⁴. Gill.

V. 13. Und da sie hingiengen: von Bethanien nach Jerusalem.

Fanden sie es, wie er ihnen gefaget hatte. Sie trafen den Mann mit dem Krüge voll Wassers an, folgten ihm, und fanden das Haus, wo Christus das Passah zu essen gedachte; sie sprachen zu dem Meister oder Herrn desselben, was Christus ihnen befohlen hatte, und derselbe wies ihnen alsbald ein sehr bequemes Zimmer an, wie der Herr ihnen vorhergefaget hatte. Gill.

Und bereiteten das Passah. Sie besorgten ein Lamm, das sie schlachteten und zurichteten, und bereiteten alles, was nöthig war, das Fest nach der göttlichen Einkerbung zu halten; man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 19. Gill.

V. 14. Und als die Stunde gekommen war. Als es Abend, der letzte von den zweien Abenden, als es dunkel, wenigstens nach sechs Uhr, war; man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 20. Gill. Als die Stunde und die Zeit da war, zu welcher Jesus sich

vorgenommen hatte, ein solch Passah zu essen, wie seine Umstände ihm zu essen erlaubeten. Wels.

Setzte er sich zu Tische: oder legte er sich zu Tische auf ein Ruhebette, wie die Gewohnheit war; man sehe die Anmerk. wie oben.

Und die zwölf Apostel mit ihm. Denn Judas kam, nachdem er seinen gottlosen Handel mit den Oberpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten gemacht hatte, zurück, und gesellte sich wieder zu den andern Aposteln, sowol um seine Sünde zu verbergen, als auch um die beste Gelegenheit zur Ueberlieferung seines Meisters wahrzunehmen. Gill. Zur Aufklärung der folgenden Geschichte ist es nützlich, sich der folgenden Umstände zu erinnern, die bey der Passahmahlzeit gebräuchlich waren. Der Hausvater fieng das Fest mit einem Becher voll Weins an, den er, nachdem er ihn feyerlich gesegnet, oder Gottes Namen darüber angerufen hatte, unter den Gästen herumgab (man sehe v. 17.), und darnach wusch er seine Hände. Alsdenn fieng sich die Mahlzeit mit dem ungesäuerten Brodte und den bitteren Kräutern an: und wenn der Hausvater und die übrigen von der Gesellschaft dieseiben gekostet hatten, fragte einer von den Jüngsten, die da zugegen waren, durchgehends ein Kind nach der Ursache des Besondern bey dem Feste, nach 2 Mos. 12, 26. welches zu der Sagadah, das ist, der Verkündigung, oder Erklärung davon, Anlaß gab, werauf angespielt wird, wenn wir von der Verkündigung von dem Tode des Herrn, 1 Cor. 11, 26. lesen. Darnach stund der Hausvater auf, und nahm einen andern Becher, und wusch wieder seine Hände, ehe das Lamm geessen wurde: und in dieser Zwischenzeit hat auch Christus, meinen Gedanken nach, die Füße der Jünger gewaschen. Hierauf folgte, nachdem das Passah geessen war, wieder ein anderer Becher, welcher, nachdem ein jeder von den Gästen ein Stücklein Brodts herumgetheilet hatte, der Bundesbecher war. Endlich nach einem gottseligen und freundschaftlichen Gespräche, und nachdem wenigstens noch ein vierter Becher getrunken war, sang die ganze Gesellschaft oder Hausgenossenschaft einige Lobclänge: und so nahm die Feyerlichkeit ein Ende. Man sehe Answorths Anmerk. über 2 Mos. 12, 8. Doddridge.

V. 15.

(944) Nämlich was zu der Mahlzeit selbst zuzubereiten war. Denn die Zubereitung des Osterlammes selbst mußte im Tempel geschehen. Dergleichen Dinge waren: die Anstiftung des Sauerteigs; die Zubereitung der Sellen, oder bitteren und scharfen Kräuter u. s. w. Bes. die Erklärung von Matth. 26, 19. T. I. p. 794.

gehret, dieses Passah mit euch zu essen, ehe ich leide. 16. Denn ich sage euch, daß ich nicht mehr davon essen werde, bis daß es in dem Königreiche Gottes erfüllet seyn wird. 17. Und

15. Und er sprach zu ihnen: den zwölf Aposteln, unterdessen da sie das Passah aßen; indem es gebräuchlich war, zu einer solchen Zeit viel zu sprechen; man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 21. Gill.

Ich habe sehr begehret, oder nach dem Englischen, mit Begierde begehret, dieses Passah u. *Ἐπιθυμία ἐπιθυμῶσα*, ist eine hebräische Art zu reden; ⁹⁴⁵⁾ welche seine feurige und ernstliche Begierde ausdrückt. Gesells. der Gottesgel. Christi Verlangen hiernach war nicht um des Essens willen: denn ob er gleich als ein Fresser gelächert wurde, und oft frey und vertraulich an den Tischen der Zöllner und Sünder sowol, als an den Tischen der Pharisäer aß und trank: so war er doch seiner Lust nicht ergeben. Ein Zeugniß hievon ist sein Fasten von vierzig Tagen und Nächten, und seine große Versäumung seiner selbst, welche bisweilen seine Jünger verpflichtete, ihn zu ersuchen, daß er doch essen möchte; man sehe Joh. 4, 31. 34. Es ist wahr, die jüdischen Regeln sehen es als süßlich und geziemend, des Tages vor dem Passah wenig zu essen, damit man hungrig sey, und das Passah *פסחא*, mit Begierde c), oder großer Lust, esse; und vielleicht spielet unser Herr darauf an: jedoch dieses war nicht das, was er meynete. Auch sagte er dieses nicht bloß mic einem Absehen auf das Passah, als eine Einsetzung von Gott: ob er gleich, da er unter dem Gesetze geboren war, und dasselbe in seinem Herzen hatte, eine große Achtung gegen dieses Fest hegte, und Vergnügen darinn fand, wie er in seiner beständigen Beobachtung desselben, von seiner Jugend an, bezeiget: Allein, ob er gleich so viele Passahfeste gefeyert hatte: so sagte er doch von keinem derselben, was er von diesem saget; welches das vierte Passah seit der öffentlichen Antretung seines Amtes und sein letztes war. Der Text giebt zwey Ursachen an, warum ihn so sehr verlangete, dieses Passah zu essen. Die eine ist, weil er es mit seinen Jüngern essen mochte: es ist ein Nachdruck in dem Ausdrucke mit euch, auf welche sich seine Begierde, und nicht so sehr auf das Passah, und das Essen desselben erstreckte, gleichwie sie auf alle sein Volk gerichtet ist. Seine Begierde gieng auf die Auserwählten ⁹⁴⁶⁾ von Ewigkeit, da er sie, als seine Braut, begehrete, und in der Zeit, da

er Mensch ward, und sich für sie dahin gab, litte und starb; seine Begierde geht auf sie in dem Stande der Unwiedergeburt, daß sie bekehret werden mögen; und seine Begierde geht auf sie, wenn sie bekehret sind, ungeachtet aller ihrer Abweichungen und Trägheiten. Die andere Ursache von Christi starkem Verlangen, die wir in dem Texte finden, ist, daß dieses sein letztes Passah war, und daß sein Leiden und Tod vor der Thüre waren, in Ansehung derer er wünschte, daß sie vorbey seyn möchten: nicht daß er dieses Leiden an sich selbst und um sein selbst willen begehrete, welches für seine menschliche Natur nicht erwünscht und angenehm seyn konnte; sondern er begehrete es wegen der Folgen und Wirkungen desselben; weil hiedurch der Gerechtigkeit Genüge gethan, das Gesetz erfüllet, die Sünde versöhnet, und die Seligkeit seiner Auserwählten erlangt werden sollte: für welche Auserwählten er die stärkste Zuneigung hatte, die er mit einer Liebe des Wohlgefallens liebete, und deren Seligkeit, und um derselben willen auch das Leiden, er auf das ernstlichste begehrete. Gill. Ich kann nicht sehen, wie Grotius und andere sagen mögen, daß Christus hier einen Grund angebe, warum er die Passahmahlzeit früher, oder einen Tag eher halten wollte: da unser Herr selber in dem folgenden Verse Grund von diesen Worten giebt; nämlich daß er nicht mehr davon essen würde, bis daß dasjenige, was durch dieses Passahlamm abgebildet ward, in dem Königreiche Gottes erfüllet wäre, das ist, bis daß er, der unser Passahlamm oder Osterlamm genannt wird, geopfert wäre, und durch seinen Tod die Menschen von dem Tode frey gemacht hätte, durch dessen Furcht sie vormals der Dienstbarkeit unterworfen, oder in Slaverey gehalten waren, Hebr. 2, 15. und bis daß er zum beständigen Gedächtnisse seines Opfers, und der dadurch erworbenen Wohlthaten, eine neue Passahmahlzeit eingeführet hätte, bey welcher seine Jünger mit ihm an seiner Tafel essen sollten. Whitby.

c) Maim. et Bartenora in *Mischn. Pesachim*, c. 10. §. 1.

16. Denn ich sage euch, daß ich nicht mehr davon u. Von dem Passah, welches nun, mit allen übrigen Stücken des Gesetzes der feyerlichen Gebräuche, abgeschafft werden sollte. Gill.

Bis

(945) Welche aber auch bey Griechen und Lateinern vorkömmt, und gemeinlich die Sache vermehren und erhöhen. So heißt es Apg. 8, 34. *ιδὴν ἀδοῦ*, bey Aelian. Var. hist. lib. 8. c. 15. *vivere vivere*; bey den Lateinern, vitam vivere. Auch wir Deutschen sagen, ohne unverständlich zu werden: ich habe einen guten Kampf gekämpft u. s. w. Wie aber diese Wortfügungen anzusehen seyn, muß man sich von Perizonio zu Sanctii Minerva lib. III. c. 2. p. 312. lib. IV. c. 3. p. 590. seqq. zeigen lassen.

(946) Auf alle, welche ihn aufnahmen, Joh. 1, 12. ja auch diejenigen, die nicht wollten, und also der Wirkung seiner Heilsbegierde sich entzogen, Matth. 23, 37.

17. Und als er einen Becher genommen und gedanket hatte, sprach er: nehmet diesen, und theilet ihn unter euch. 18. Denn ich sage euch, daß ich von der Frucht des Weinstocks nicht trinken werde, bis daß das Königreich Gottes gekommen seyn wird.

19. Und

Bis daß es in dem Königreiche Gottes erfüllt seyn wird. Dieses bedeutet nicht, daß er in dem Königreiche Gottes, wo es erfüllt werden sollte, davon essen würde; weil das Passah niemals, weder unter der evangelischen Haushaltung, noch in der himmlischen Herrlichkeit, welche beyde durch das Königreich Gottes gemeynet seyn können, Platz finden sollte: sondern daß er niemals mehr auf diese Weise, nach dem Gesetze der feyerlichen Gebräuche, davon essen würde, weil es in einem jeden der beyden erwähnten Staaten seine Erfüllung hätte. Und es ist bereits unter der evangelischen Haushaltung, welche oft das Königreich Gottes heißt, in Christo, als dem Passah, das für uns geschlachtet ist, erfüllt, 1 Cor. 5, 7. denn das Passahlamm war ein Vorbild von Christo, und er ist das Wesen, das Gegenbild und die Erfüllung dieses Schattens und Vorbildes. Es wird auch in dem Königreiche der Himmel, oder der ewigen Herrlichkeit erfüllt werden, wo eine vollkommene Erlösung der Heiligen von der Sünde, dem Satan, und der Welt seyn wird; wovon die Erlösung der Israeliten aus Aegypten, an welche das Passah erinnerte, ein Vorbild war: und alsdenn wird das Lied des Moses und des Lammes gesungen werden; alsdenn werden Christus und seine wahren Nachfolger mit einander in dem Königreiche seines Vaters essen, und eine Ewigkeit ohne Ende in unvergänglicher Freude und Ergößlichkeit zubringen. Gill. Bis daß dasjenige, was durch das Passahlamm als einen Schatten vorgebildet wurde, in dem Königreiche Gottes erfüllt, oder eure geistliche Erlösung durch die Auferstehung des wahren Passahlammes gewirkt ist. Whitby. In dem Königreiche Gottes ist so viel, als in dem Königreiche des Messias, oder nachdem Gott dieses aufzurichten angefangen: denn darinn mußte das, was durch das Passahlamm abgebildet war, erfüllt werden ⁹⁴⁷. Wels.

B. 17. Und als er einen Becher genommen 2c. Es waren vier Becher mit Weintrauf bey dem Passah, welche sogar der ärmste Mann in Israel trinken mußte; und über einen jeden derselben ward ein Segen gesprochen d). Der hier gemeldete Becher war einer von diesen vierten, und, wie es scheint, wol der erste: denn das Passah ward damit angefangen, daß ein Becher mit Wein gemischt, und derselbe gesegnet, oder über demselben gedanket wurde e). Dieses geschah gemeinlich auf die folgende Weise f): „Gese-
„segnet seyest du, o Herr unser Gott, König der Welt,
„der du die Frucht des Weinstocks erschaffen
„hast: gesegnet seyest du, o Herr, unser Gott, König

„der Welt, der du uns vor allen Völkern erwähltest,
„vor allen Zungen erhoben, und uns durch deine Ge-
„bote geheiliget; und uns, o Herr unser Gott, die ge-
„setzten Feiertage zur Erfreuung, und die Feste und
„Zeiten zur Fröhlichkeit, diesen Festtag der ungesäu-
„ten Brodte, diese Zeit unserer Freyheit, eine heilige
„Zusammenrufung zum Gedächtnisse des Ausganges
„aus Aegypten, gegeben hast; denn du hast uns er-
„wähltest, und uns vor allen Völkern geheiliget, und hast
„uns die Feste deiner Heiligkeit, mit Freude und Ver-
„gnügen ererben lassen: gesegnet seyest du, o Herr, der
„du Israel und die gesetzten Zeiten geheiliget: gesegnet
„seyest du, o Herr unser Gott, der du uns im Leben
„erhalten und bewahret, und uns bis auf diese Zeit
„gebracht hast.“ Hiernächst trank ein jeder aus sei-
nem Becher und setzte ihn auf den Tisch. Diesem gemäß nun, sprach er: nehmet diesen, und thei-
let ihn unter euch: das ist, trinket alle daraus. Gill.

d) Maimon. *Chanetz Umetzab. c. 7. §. 9. 10.* e) *Ibid. c. 2. §. 1.* f) *Haggadah s'chel Pasach, fol. 241. 1. 2. ed. Basil. p. 3. 4. edit. Rittangel.*

B. 18. Denn ich sage euch, daß ich von der Frucht 2c. Das ist, Wein. Man sehe den Segen über den Passahbecher in der Anmerkung über den vorhergehenden Vers. Gill.

Bis daß das Königreich Gottes gekommen seyn wird, oder nach dem Englischen, Kommen wird: mit Kraft, wie Marc. 9, 1. in der Auferstehung Christi aus dem Tode; in seiner Erhöhung und seinem Sitzen zur rechten Hand Gottes; in der Ausgießung des heiligen Geistes auf die Apostel; in der Befehrung großer Mengen sowohl in der heidnischen Welt, als in Judäa; in der Zerstückung der Juden; in der Herrlichkeit der letzten Tage; und in dem vollkommenen Zustande der Erligkeit und des Glückes in der zukünftigen Welt. Die äthiopische Uebersetzung liest: bis daß ich denselben in dem Königreiche Gottes neu trinken werde, wie Marc. 14, 25.; man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 29. Gill. Ich sage euch, daß weder ich, noch ihr, von nun an, oder nach diesem, auf diese Weise und um dieser Ursache willen mehr Wein trinken werden: weil es nur noch wenige Stunden bis zur Erfüllung desjenigen sind, was bisher durch das feyerliche Trinken dieses Weinbeckers, bey der Feyer des Passah, vorgebildet ist; nämlich bis daß mein Blut, durch die Durchbohrung meines Leibes mit einem Speere, wirklich in dem Königreiche des Messias, oder nachdem dasselbe von Gott aufgerichtet zu werden angefangen ist, vergossen werden wird. Wels.

B. 19.

19. Und er nahm Brodt, und als er gedanket hatte, brach er es, und gab es ihnen und sprach: das ist mein Leib, welcher für euch gegeben wird. Thut das zu meinem Gedächtnisse. 20. Desgleichen auch den Becher nach dem Abendmahl, und sprach: dieser Becher ist das neue Testament in meinem Blute, welches für euch vergossen wird.

v. 19. Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. 1 Cor. 11, 23, 24.

21. Je

B. 19. Und. Nachdem Christus das Vorhergehende gesagt, und seine Apostel damit unterrichtet hatte, daß die Verbindlichkeit, das jüdische Passah zu halten, nach seinem Tode aufhöre, gieng er weiter, anstatt desselben das christliche Passah, oder das Sacrament des Abendmahls des Herrn, einzusetzen, welches er auf die folgende Weise that. **Wels.**

Er nahm Brodt, und als er gedanket hatte: oder dasselbe gesegnet hatte, wie Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. gesagt wird. Hier fängt die Erzählung von des Herrn Abendmahle an, nachdem das Passah geseggen war. **Gill.**

Brach er es, und gab es ihnen: den Jüngern, wie Matth. 26, 26. steht.

Und sprach: das ist mein Leib. Man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 26.

Welcher für euch gegeben wird: oder für euch, als ein Opfer für die Sünde, an eure Statt und Stelle, gegeben werden wird; und derselbe ward auch darum in die Hände der Menschen, der Gerechtigkeit, und zum Tode übergeben. Die hier gebrauchte Redensart drückt sowol aus, daß Christus an die Stelle seines Volkes gesetzt, und an dessen Statt geopfert worden, als auch, daß dieses Opfer freiwillig gewesen: und sie kömmt allein hier bey diesem Evangelisten vor. Der Apostel Paulus schreibt 1 Cor. 11, 24. der für euch gebrochen ist: indem er auf die Brechung des Brodtes bey der Einsetzung, welches gleichsam die Wunden, das Leiden und den Tod Christi abbildete, anspielt. Der Aethiopier füget bey, zur Erlösung von vielen. **Gill.**

Thut das zu meinem Gedächtnisse. Das ist, esset dieses Brodt zum Gedächtnisse meiner Liebe zu euch, und gedenket hiemit an die Aufopferung meines Leibes für euch. Haltet diese Einsetzung in der folgenden Zeit, wie ich sie ist einsetze, zum Gedächtnisse dessen, was ich nun für euch zu thun im Begriffe bin. Denn dieser Befehl hatte sein Absehen nicht allein auf die gegenwärtige Zeit und die damalige Handlung: sondern er enthält eine Vorchrift, welche die Gemeinde Christi in allen Zeitaltern bis zu seiner zweiten Zukunft beobachten sollte. Man muß übrigens auch hiebey bemerken, daß des Herrn Abendmahl nicht eine Wiederholung, sondern ein Gedächtniß des Opfers Christi ist. Diese Worte finden sich

allein bey diesem Evangelisten und dem Apostel Paulus, der dieselben 1 Cor. 11, 24. 25. auch bey dem Ersetzen des Bechers hinzusetzt. Die persische Uebersetzung lautet hier: thut dieses beständig zu meinem Gedächtnisse. **Gill.** Die Römischkatholischen erklären die Worte, τὸ το ποιᾶτε, thut das, auf eine ungereimte Weise, opfert das: denn wer hat jemals in irgend einem griechischen Schriftsteller gelesen, daß σῶμα ποιᾶν so viel heiße, als einen Leib opfern? Auch sagen die Lateiner nicht, victimam facere, sondern facere victima, so daß sie das Wort sacra darunter verstehen. Ueberdieses wird 1 Cor. 11, 25. auch von dem Becher oder Kelche gesagt, τὸ το ποιᾶτε, thut das: und gleichwol ist der Becher nicht das, wodurch der neue Bund geopfert, sondern das, wodurch er befestiget ist; und die Römischkatholischen sagen auch nicht, daß dieser Becher geopfert, sondern nur, daß er durch dieselben Worte geheiligt sey. **Whitby.**

B. 20. Desgleichen auch den Becher nach dem Abendmahl. Nach der Passahmahlszeit und nach dem Abendmahle des Herrn; das ist, er nahm nach dem Essen des Brodtes den Becher, und dankete über denselben, gab ihn seinen Jüngern, und befahl ihnen, daraus zu trinken. Man sehe Matth. 26, 27. **Gill.**

Und sprach: dieser Becher ist das neue ic. Die äthiopische Uebersetzung liest, für viele, wie Matth. 26, 28. wo auch beygefüget wird, zur Vergebung der Sünden. Man sehe die Anmerk. dafelbst. **Gill.** In diesen Worten ist eine gedoppelte Namenwechselung (Metonymie): da 1) der Becher für den Wein in dem Becher; 2) das Zeichen für das Bezeichnete genannt wird, indem der Wein ein Zeichen des Blutes ist, worinn der neue Bund befestiget worden ⁹⁴⁸). Und der Evangelist sagt, daß der Herr dieses nach dem Abendmahle gesprochen, wodurch er zu erkennen giebt, daß dieser Becher nicht zu der Feyerlichkeit des Passah gehöret habe. **Whitby.** Die Worte der Einsetzung dieses heiligen Bundeszeichen v. 29. 30. kommen viermal in den Evangelien vor: beym Matthäo und Marco fast in eben denselben Worten; man sehe Matth. 26, 26. 27. 28. Marc. 14, 22. 23. 24. und zwischen diesen beyden ist keine Sylbe Unterschied, ausgenommen, daß es

(948) Wie das miße verstanden werden, erklärt Paulus 1 Cor. 10, 16. In so wichtigem Inhalte läßt sich nicht nach den Regeln der Sprache künfteln, sondern nach den ausdrücklichen Worten des heil. Geistes urtheilen.

21. Jedoch siehe, die Hand dessen, der mich verräth, ist mit mir an dem Tische.
 22. Und des Menschen Sohn geht wohl dahin, wie beschlossen ist: doch wehe demselben

v. 21. Ps. 41, 10. Matth. 26, 23. Marc. 14, 18. Joh. 13, 21. v. 22. Ps. 45, 10. Joh. 13, 18. Apg. 1, 16. c. 2, 23. c. 4, 28.

ἀφ᾽ οὗ ἐμάρτυρων, zur Vergebung der Sünden, bey'm Matthäo ausgedrückt und bey'm Marco darunter verstanden wird; woraus und aus andern dergleichen Beyspielen wir schließen, daß Marcus nach dem Matthäo geschrieben, und der Art desselben zu schreiben gefolget. Eben so ist es auch mit den Worten Luca hier und mit den Worten Pauli, 1 Cor. 11, 24. 25. die Worte Pauli sind einerley mit den Worten hier, es ist kein Unterschied unter denselben; nur heißt es von dem Leibe Christi hier, ἡρξέσθαι ὑμῶν διδόμενον, für euch gegeben, und bey Pauli ἡρξέσθαι ὑμῶν κλάμενον, für euch gebrochen, welches in der Bedeutung nicht unterschieden ist; woraus und aus andern dergleichen Beyspielen wir ebenfalls schließen, daß der heilige Paulus dieses Evangelium Luca gesehen und gelesen hatte, als er zu Ephesus den ersten Brief an die Corinthier, im sieben und funfzigsten Jahre des Herrn schrieb. Wall.

V. 21. Jedoch siehe, die Hand dessen, der ic. Durch die Hand wird hier nicht in verblümter Bedeutung der Anschlag, die Berathschlagung und die Verschwörung des Judas, ihn zu verrathen, gemeinet; wie das Wort in diesem Sinne 2 Sam. 14, 19. vorkömmt: sondern es wird dadurch buchstäblich die Hand des Judas verstanden, welcher damals mit Christo in die Schüssel tunkte, Matth. 26, 23. Es folget:

Ich mit mir an dem Tische. Dieses machte seine Sünde noch schwerer, daß er, der mit ihm an seinem Tische saß, Brodt mit ihm aß, und seinen Wiffen in dieselbe Schüssel tunkte, ihn nach der Weissagung Ps. 41, 10. verrathen würde; zugleich beschreibt und weist es auch die Person an, die dieses thun würde, sogar einer von seinen Jüngern, für welche Jünger, wie er eben vorher sagte, sein Leib gegeben und sein Blut vergossen werden sollte. Der Ausdruck: mit mir, ist in der syrischen und persischen Uebersetzung ausgelassen. Aus Luca Erzählung scheint ziemlich deutlich zu erhellen, daß Judas nicht allein bey der Passahmahlzeit, sondern auch bey dem Abendmahle des Herrn gegenwärtig gewesen: da dieses gesagt ward, als beyde vorbey waren 949). Gyll.

V. 22. Und, nach dem Englischen: und wahrlich, des Menschen Sohn geht wohl dahin. Das ist, stirbt, welches so viel ist, als den Weg der ganzen Erde gehen, Jos. 23, 24. Gyll.

Wie beschlossen ist, oder nach dem Englischen: war. In dem Rathe und dem Vorsatze Gottes; und durch Christum in dem Bunde der Gnade bewilliget war. Man sehe Apg. 2, 23. c. 4, 28. Der Tod Christi, die Art und Weise desselben, und die Wege und Mittel der Ausführung desselben waren alle bey Gott bestimmt und beschlossen: dennoch aber entschuldigte dieses nicht im geringsten die Sünde derer, welche dazu mit einander wirkten, und befreiete sie nicht von der Strafe. Gyll. Weil diese Stelle nicht den Zweifeln unterworfen ist, die einige Apg. 2, 23. c. 4, 28. zu finden meynen, welche Stellen gleichwol überhaupt genommen, in ihrer natürlichen Verbindung mit dieser gleichlautend zu seyn scheinen: so halte ich dieselbe für einen überzeugenden Beweis, daß in der Sprache der heiligen Schrift eben sowol von den Dingen, von welchen Gott sieht, daß sie in der That und wirklich, seinem Willen zu Folge, ohne einige Wirkung, die sie notwendig mache, geschehen werden, als von denen Sachen, wovon er die eigentliche Ursache ist, gesagt werde, daß sie beschlossen oder verordnet (oder wie das Wort ἐπέχω am natürlichsten bedeutet, abgesteckt und von Gott abgezeichnet) sind; und, wie Beza dieses wohl ausdrückt: qui sequitur Deum, emendate sane loquitur, wir haben nicht zu befürchten, daß wir irgend in eine unsichtliche Art zu reden verfallen werden, wenn wir Gottes Worte gebrauchen. Ich sage: ohne einige Wirkung, die sie notwendig mache, weil ich dafür halte, daß diese Schriftstelle, unter vielen andern, die angemessene Meynung des Collibers g) welche auch ein anderer Schriftsteller h) stolz behauptet, gänzlich umstoße, „daß, wenn Gott eine Sache vorhersieht, er „allezeit beschließe, dieselbe notwendig zu machen, „und so die sittliche Wirkung des Geschöpfes, das mit „dabey wirket, und die Verbindlichkeit desselben davon Nechenschaft zu geben, aufzuheben.“ Wäre es wirklich so: so würde, nach den Grundsätzen dieser Schriftsteller, nichts unvernünftiger seyn, als vor- her

(949) Die Verbindungsworte καὶ ἔτι leiden keine Versetzung des erstern nach dem letztern, wie diejenigen vorgeben, welche behaupten, Judas Ischarioth sey bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls nicht gewesen, denn sie setzen die Rede nicht nur fort, und verbinden sie, sondern machen auch einen Gegensatz. Des. Devotius de part. G. L. p. 317. sie nöthigen uns auch, den empfangenen Wiffen, nach welchem ihn der Teufel noch mehr verhehet, Joh. 13, 21. von dem Empfangen des heiligen Abendmahls zu unterscheiden. Des. die 940ste Anmerk. Die beyderseitigen Schriftsteller nennet Wolf h. l. p. 754. welche zwar ihre beyderseitigen Gründe haben, davon aber einige mehr, einige weniger, den Erzählungen der Evangelisten Zwang ant thun.

her zu sagen, daß solche Thaten gestrafet werden sollen; wie deutlich hier und in den meisten Stellen, wo gottlose Thaten, als solche, die geschehen werden, vorher gesagt sind, geschieht. Doddridge.

z) Unterluchung des göttlichen Dasens. Seite 97. 102.
h) Der Verfasser der persischen Briefe von Paris, Brief 50.

Doch wehe demselben Menschen, durch welchen u. Der nicht allein ein unzeitiges Ende nahm, und eines schändlichen Todes, durch seine eigenen Hände starb, sondern auch an seinen eigenen Ort, den Ort der ewigen Pein, die ihm beschieden war, dahin gieng; weswegen Matth. 26, 24. hier noch beigefügt wird, es wäre ihm gut, wenn derselbe Mensch nicht geboren gewesen wäre. Man sehe die Anmerkung daselbst Gill. Κατὰ τὸ ὑπερμέτρον, ist so viel, als nach den Weissagungen von dem Tode Christi, welche durch den Rath und Verordnung Gottes geschehen sind. Aus dem Wehe, das über denjenigen gesprochen ist, der den Messias verrathen würde, lernen wir, daß er in dieser That höchst schuldig war, und daher nicht unter einer schlechterdings gesetzten Nothwendigkeit, dieses thun zu müssen, seyn konnte. Diejenigen demnach, welche aus diesen Worten schließen, daß Judas, Kraft des göttlichen Rathschlusses, der ihn zu dieser That antrieb, vom Anfange bis ans Ende dieser That sich unter einer schlechterdingsgesetzten Nothwendigkeit befunden habe, so zu handeln, als er that, machen den Judas von der Schuld frey: und zu diesen, schreibt Grotius, mögen wir sagen, wie Irenäus i) zum Florinus sagte, welcher behauptete, daß einige Seelen nicht durch Wahl, sondern von Natur gut, und andere von Natur böse wären: diese Lehre ist nicht gesund, und kömmt nicht mit den Meynungen der Kirche überein; ja sie führet die größte Gottlosigkeit ein; dieses lehrten die Alten nicht, die vor uns, und Jünger der Apostel waren, auch durften es unsere Keher nicht behaupten. Weil Gott gut ist, sagt Plato k): so müssen wir keinesweges leiden, daß jemand sagen sollte, er sey die Ursache von dem Bösen, das jemand begeht, sondern müssen auf alle Weise solchen Meynungen widerstehen, und sie verwerfen. Und in Wahrheit alle Alten bewährten einhällig, daß weder die Weissagung, noch die Vorhersehung, noch die Rathschlüsse Gottes, dem Willen des Menschen einige Nothwendigkeit auflegen: denn, die das behaupten, sagt Origenes l): befreyen die Sünder von aller Schuld, und legen die Last von allem Bösen, das sie thun, auf Gott, als der durch seinen Rathschluß, seine Vorhersehung, oder Vorherverkündigung ihnen diejenige Nothwendigkeit aufsetzt, die ihnen nicht zuläßt, anders zu handeln. Sie

nehmen auch, sagt er: τὸ ἐφ' ἡμῶν die Freyheit unsers Willens weg, und damit zugleich alles Lob und alle Schande, oder allen Unterschied zwischen lobenswerthen oder strafwürdigen Dingen m). Diese Lehre hebt auch alles auf, was von der Billigkeit des göttlichen Gerichtes, und den Drohungen, die wider die Gottlosen gethan, oder den Strafen, die an ihnen ausgeübet sind, und von den Verheißungen eines bessern Lebens, und den Belohnungen derer, welche wohl thun, gesagt wird. Denn, sagt Clemens von Alexandrien n), es ist kein Unterschied zwischen Treue und Untreue, und keines von beyden ist lobenswerth, oder tadelnswürdig, wenn sie, προηγουμένη τὴν ἐκ τῆς τὰ πάντα δυνατῆς φουρικῆς ἀνάγκης, eine vorhergehende natürliche Nothwendigkeit von Gott haben: auch sind die Billigungen oder Bestrafungen, die Belohnungen oder Strafen nicht billig o), μὴ τῆς ψυχῆς ἐχούσης τὴν ἐξουσίαν τῆς ὁμῆς καὶ ἀφοραῖς, wenn die Seele keine Freyheit hat, Dinge zu wählen, oder sich davon zu enthalten, sondern durch eine Nothwendigkeit wider Willen und Dank dazu getrieben wird. Gott, sagt Irenäus p), hat allezeit dem Menschen seine Freyheit und Macht über seine Handlungen gelassen, ut iuste damnentur, qui non obediunt ei, damit diejenigen mit Recht verurtheilet werden, die ihm ungehorsam sind: denn der Mensch, sagt Justinus der Märtyrer q), würde niemals preiswürdig, oder lobenswerth seyn, εἰν ἂν ἐαυτῶ ἐλόμενος τὸ ἀγαθόν, wenn er nicht aus sich selbst das Gute wählte, sondern von Natur so wäre; auch könnte er nicht, wenn er böse wäre, mit Recht gestraft werden, wenn er solches nicht aus sich selbst wäre r), ἀλλ' οὐδὲν δουλιμενος εἶνας ἕτερον παρ' ὃ ἐγενόνα, sondern nicht anders seyn könnte, als er geworden wäre; denn wir werden, διὰ τὸ ἐφ' ἡμῶν, für das, was in unserer Macht zu thun ist, belohnet oder gestrafet. Und dieses wenden sie insbesondere auf diese That des Judas an. Denn, sagt Chrysostomus, die Vorhersehung ist weder eine Ursache der Gottlosigkeit, noch legt sie eine Nothwendigkeit auf, sie zu thun: denn Judas ward kein Verräther, weil Gott es vorhersehe; sondern er sahe es vorher, weil Judas solches seyn würde. Man sehe die Anmerk. über Apg. 2, 23. c. 4, 28. 950. Whitby.

i) p. 510. k) de republ. lib. 2. p. 606. l) Tom. 3. in Gen. edit. Haet. Tom. 1. p. 38. m) Ibid. n) Strom. lib. 2. p. 363. o) Ibid. p. 311. p) Lib. 4. c. 9. 29. q) Apol. 2. p. 81. r) Q. et Resp. 9. p. 377.

(950) Gott hatte vor der Welt her in dem mit dem Sohne gemachten Mittlerbunde bestimmt und beschlossen, daß derselbige menschliche Natur annehmen, und in derselben durch Leiden und Sterben, die Ver-

selben Menschen, durch welchen er verrathen wird. 23. Und sie fiengen an unter einander zu fragen, wer von ihnen es doch seyn möchte, der das thun würde. 24. Und es ward auch Streit unter ihnen, wer von ihnen der Größte zu seyn schiene. 25. Und

B. 23. Und sie fiengen an unter einander 2c. Zween Tage vorher bey der Abendmahlzeit in Bethanien, da ihnen eben dasselbe zu verstehen gegeben ward, sahen sie einander an (Joh. 13, 22.), als in der äußersten Verwirrung und Bestürzung, und auf eine Zeitlang außer Stande, zu Christo oder zu einander zu sprechen: Nun aber fragten sie einander, und auch Christum (Matth. 26, 22.): wer von ihnen es doch seyn möchte, der das thun würde; ein so unmenssliches, erschreckliches und scheussliches Ding. Gill.

B. 24. Und es ward, oder nach dem Englischen, war, auch Streit 2c. Die persische Uebersetzung liest, es war zu einer gewissen Zeit Streit unter den Aposteln; und einige meynen, das hier Erzählte habe sein Absehen auf die Zeit, da die Mutter der zween Söhne des Zebedäus Christum ersuchte, den einen derselben zu seiner rechten, und den andern zu seiner linken Hand in seinem Königreiche zu setzen; welches Ansuchen die andern Jünger sehr reizte, und einen Streit über den Vorrang erregte; da denn unser Herr fast eben dieselben Gründe, wie hier, beybrachte und gebrauchte; und diesen Streit, meynen sie, habe Lucas hier, außer dem rechten Orte ⁹⁵¹, aufgezeichnet. Die äthiopische Uebersetzung drückt es aus: Da stritten seine Jünger unter einander, und schränkt es also auf diese Zeit ein. Vielleicht hat zu dem gegenwärtigen Streite dasjenige Anlaß

gegeben, was Christus oben v. 16. 18. von dem Königreiche Gottes gesagt hatte: da sie das von dem zeitlichen Königreiche des Mesias verstanden hatten, und sich nach seinen Worten einbildeten, daß dieses nahe wäre, fiengen sie an, sich unter einander zu streiten, wer darinne der Größte seyn würde. Oder vielleicht hat auch ihre Untersuchung unter einander, wer ihn verrathen würde, dazu Gelegenheit gegeben: da dieselben einen jeden von ihnen angetrieben haben mag, die Schuld von sich abzulehnen; sich selbst als einen standhaften Nachfolger Christi zu preisen und seine Hoffnung zu äußern, daß er sein größter Günstling und der vornehmste Diener in seinem Königreiche seyn würde ⁹⁵². Gill.

Wer von ihnen der Größte zu seyn schiene. Nach dem Englischen: wer von ihnen der Größte zu seyn geachtet werden würde; bey Christo; oder wer dieses in seinem Königreiche seyn würde. Vielleicht war der Streit vornehmlich zwischen dem Petrus, und dem Jacobus und Johannes, den zween Söhnen Zebedäi und besonders begünstigten Jüngern Christi: und vielleicht drang Petrus auf seine mehrern Jahre, und auf das, was Christus, Matth. 16, 18. 19. zu ihm gesagt hatte: dieses hat um so viel mehrern Schein: weil der Satan gewiß nun bereits um ihn wirksam war; weswegen auch Christus ihn mit Namen nennet, und von allen andern absondert,

v. 31.

söhnung der göttlichen Gerechtigkeit ausführen, und das Werk der Erlösung vollbringen sollte. Da nun Gott nach seiner Allwissenheit vorhersehe, wenn und wie der Fürst der Finsterniß in seinen Werkzeugen, worunter auch Judas war, den Kerensstich an dem Weibesfaamen anbringen würde, so ließ er ihn zu derjenigen Zeit Mensch werden, und in seinem tiefsten Erniedrigungsstande erscheinen, wo die nicht von Gott, sondern von der Schlangen bestimmten Feinde desselben, ihr in der Hölle beschlossenes Werk ausführen konnten, er hinderte es nicht nur nicht, sondern überließ ihn auf eine Zeitlang dem Willen seiner Feinde, führete aber dadurch das große Werk der Zertretung des Kopfes, das ist, der Gewalt der höllischen Schlange zur Erfüllung seines Rathschlusses aus, da er seinen für die Sünde dahin gegebenen Sohn zur Mittheilung der Gerechtigkeit auferweckte. Des. Apq. 2, 23. 24. und Seltner h. l. c. 4, 28. Es hätte demnach Judas von seiner Untreue gar wohl absehen können, da Jesus zu seiner Warnung genug angewendet hatte, ungeachtet das, was Gott vorher gesehen, und vorher gesagt hatte, geschah, als welches Gott nicht verordnet, sondern zugelassen, und zu den allerseeligsten Endzwecken ausschlagen lassen. Und so verhält sich Gottes Allwissenheit und Einfluß, bey andern bösen Thaten der Menschen auch, ohne der Freyheit der Seelen Abbruch zu thun, bes. 1 Mos. 45, 20. 1 Kön. 12, 15.

(951) Daß Lucas dieses öfters gethan habe, das ist schon oft angemerket und die Stellen bezeichnet worden.

(952) Diese Verbindung verräth durch ihren Zwang, daß sie nicht richtig sey. Es ist genug, wenn man behauptet, dieser Streit sey bey der Passahmahlzeit vorgegangen, wozu die Verheißungen Jesu, er werde es neu trinken in seines Vaters Reiche u. d. gl. wol mögen Anlaß gegeben haben. Hieraus ist auch Poli nachfolgende Erklärung zu erläutern. Da Christus gar oft der Anzeige seines Leidens, die Verheißung des Anbruchs seiner Herrlichkeit bengesezt hat, so war es Licht, daß die Jünger noch über der Passahmahlzeit, ungeachtet aller Eröffnung des Todes ihres Meisters, doch von seinem Reiche disputiren können. Sie haben ihn vielleicht für einen Eroberer angesehen, welcher vorher Leib und Leben wagen muß, ehe er ein Reich einnimmt, und seinen Ministern austheilet. Denn dergleichen fleischliche Gedanken von ihnen beweiset die Zurechtweisung Christi.

25. Und er sprach zu ihnen, die Könige der Völker herrschen über sie: und diejenigen, welche Macht über sie haben, werden wohlthätige Herren genannt. 26. Jedoch

v. 25. Matth. 20, 25. Marc. 10, 42.

ihre

v. 31. Gill. Lucas ist der einzige, der von diesem Streite zu dieser Zeit redet, welcher von eben der Art war, als derjenige, wovon wir Cap. 9, 46. Matth. 18, 1. c. 20, 25. Marc. 9, 33. lesen: woraus erhellet, daß die Jünger mehr als einmal über dieses Stück im Wortwechsel gewesen sind. Jedoch die meisten Ausleger sind der Meynung, daß diese Geschichte hier vom Lucas außer ihrem rechten Orte angeführet sey; einige übersetzen daher auch ἐξέτερο hier, es war gewesen, und nicht, es war oder ward: und in Wahrheit, man kann schwerlich so lieblose Gedanken von den Aposteln hegen, daß sie unmittelbar nach dem Gebrauche erst des Passah und darnach des Abendmahls des Herrn, ihre Gedanken von Dingen dieser Art voll gehabt haben sollten, und noch vielweniger, daß sie von solchen Sachen gesprochen haben möchten; insonderheit, wenn noch dabey in Betrachtung gezogen wird, was der Seligmacher hier gesagt hatte, daß er in die Hände der Sünder überliefert werden würde. Ein Theil von der Antwort des Heilandes, worinne er bey ihnen auf die brüderliche Liebe und wechselseitige Dienstfertigkeit gegeneinander dringt, kam zu dieser Zeit sehr wohl zu statten: vielleicht hat also der Herr dieses, ob er es gleich schon vorher gesprochen hatte, ist wiederhollet, und vielleicht meldet Lucas diesen Streit hier als eine Vorrede oder Einleitung zu dieser Ermahnung. Polus. Wer von ihnen der Größte zu seyn schiene, oder geachtet werden würde, ist so viel, als, wer von ihnen der Größte seyn würde: denn daß δοξέω öfters biß ein Ausfüllungswort sey, das sehe man 1 Cor. 7, 40. Ich sehe keinen Grund, warum die Ausleger sagen, daß diese Erzählung von dem Streite der Apostel hier am unreechten Orte vorkomme; da derselbe in den andern Evangelisten nach Christi Warnung wegen seines Leidens, nämlich Matth. 20, 25. Marc. 10, 42. gemeldet wird; und hier sprach Christus mehr, als er in jenen Stellen thut. Whitby.

v. 25. Und er sprach zu ihnen. Den Jüngern; das ist, Jesus sprach zu ihnen: wie die syrische und persische Uebersetzung lesen. Gill.

Die Könige der Völker, oder Heiden, nach dem Englischen, herrschen über sie. Mit diesen Worten wollte der Herr seine Jünger abmahnen, eine solche Herrschaft und größere Hoheit über einander einzuführen und zu haben zu suchen; weil dieses eine Handlungsart der Heiden der Menschen dieser Welt der unwissenden heidnischen Völker wäre⁹⁵³: da hingegen Christi Königreich ein geistliches Königreich und nicht von dieser Welt wäre, und daher nicht auf diese Weise regleret werden müßte. Gill.

Und diejenigen, welche Macht über sie haben, oder nach dem Englischen: üben, werden wohlthätige Herren, oder nach dem Englischen: Wohlthäter genannt. Entweder sie nennen sich selbst so; oder sie werden von ihren Hoffschmeichlern so genannt, ihre Herrschucht, Tyranny und Grausamkeit zu bedecken. Zween von den Königen über Aegypten heißen Ἐγγύτης, Euergetes s): das Wort, welches hier vorkömmt, und durch Wohlthäter übersezt ist. Dieser Name ward auch gemeinlich andern Königen, Prinzen und hohen Personen gegeben. Es ward Cyrus von den Armeniern; Antigonus bey den Griechen; und Phylacus unter den Persern genannt: eben derselbe Name ward auch dem Mithridates, Könige von Pontus, dem Titus Aelius Hadrianus; dem Menander; dem Marcus Aurelius Severinus; dem Cato Uticensis, und andern t) gegeben. Die Hebräer nannten ihre Edlen מַלְכֵי טוֹב, mildthätig, wohlthätig, von טוֹב, er gab milde, oder willig. Man sehe Ps. 47, 10. 113, 8. Gill, Ges. der Gottesgel. Diejenigen, welche die größte herrschaftliche und willkührliche Macht üben, haben ein Befolge von Schmeichlern um sich, die sie darinne, als einem Beweise wahrer Großmuth bestärken, und ihnen die eiteln Titel großer Wohlthäter der Völker und Menschen geben. Doddridge. Diejenigen, welche Wohlthäter oder Fürsten genannt werden, üben Macht über sie, als ihre Unterthanen. Man sehe Matth. 20, 25. Marc. 10, 42. ⁹⁵⁴). Whitby.

s) Alex. ab Alexandro genial. diar. lib. 1. c. 2. t) Vid. Cuper. inscrip. et marmora, p. 283. 284.

v. 26.

(953) Man hat nicht nöthig, die Worte des Heilandes nur auf die heidnischen Völker zu ziehen, indem ἔθνος nicht nur Heiden, sondern auch eine Nation oder Volk bedeutet. Es ist ein Gegensatz gegen das geistliche Reich Christi, wo keine irdischen Beherrscher anzutreffen sind, sondern Knecht und Freyer einer ist, Gal. 3, 28.

(954) Es werden in dieser Stelle die βασιλῆς von denen, welche ἐξουσιαστροφes genennet werden, durch das Wortwort: derselben, welches auf die Könige geht, deutlich unterschieden. Denn die Rede und Frage der Jünger war nicht von dem obersten Regenten im Reiche Christi, den sie schon wußten, sondern von seinen hohen Kronbeamten und Ministern. Diese nennet der Evangelist ἐξουσιαστροφes, wie Marc. 10, 42. μισθολογίας, welches unsere Ausleger: die Großen der Herrscher übersezt haben. Paulus unterscheidet

ihr nicht also: sondern der Größte unter euch sey wie der Kleinste: und wer Vorgänger ist, wie einer, der da dienet. 27. Denn wer ist größer? der zu Tische sitzt, oder der da dienet? ist es nicht der zu Tische sitzt? aber ich bin in der Mitte von euch, als einer, der da dienet. 28. Und ihr seyd diejenigen, die stets in meinen Versuchungen mit mir ge-

v. 26. 1 Petr. 5, 3. Luc. 9, 48. v. 27. Matth. 20, 28. Job. 13, 14. Phil. 2, 7.

blies

V. 26. Jedoch ihr nicht also. Ihr werdet nicht also thun; ihr sollt keine solche Herrschaft über andere in meinem Königreiche ausüben. Man sehe die Anmerk. über Matth. 20, 26. Gill.

Sondern der Größte unter euch. An Alter oder Gaben; oder der für den Größten gehalten seyn will, der am meisten nach Größe und Ansehen strebet, wie vielleicht Petrus that, welcher der Älteste war. Gill. Weil *μαζωω* hier dem *πρωτος* dem Jüngsten entgegen gesetzt wird: so muß es billig durch den Ältesten übersetzt werden; man sehe Röm. 9, 12. und die Uebersetzung der 70 Dolmetscher, 1 Mos. 25, 23. 1 Kön. 2, 22. Doddridge.

Sey wie der Kleinste, oder nach dem Englischen der Jüngste. Wie Johannes, der geliebte Jünger, welcher der Jüngste von ihnen war; sey so sitzsam und demüthig, als er, stelle sich an seinen Platz, mache sich dem Kleinsten gleich, und achte einen andern, selbst den Jüngsten, besser, als sich selber. So wird die Redensart *היכרם היכרם* beyde größer und kleiner u) von den Ältern und Jüngern gebraucht. Gill.

u) Targ. in 2 Chron. 31, 15.

Und wer Vorgänger, oder nach dem Englischen, Haupt ist. Das ist ein geistlicher Oberster oder Aufseher in der Gemeinde Gottes, wie alle Jünger waren. Gill.

Wie einer, der da dienet. Denn obgleich die Apostel und Diener des Wortes über andere in dem Herrn gesetzt sind und Gewalt über sie haben: so sind sie doch Knechte um Jesu willen, und müssen sich selbst dafür halten. Man sehe die Anmerkung über Matth. 20, 27. Gill.

V. 27. Denn wer ist größer. Christus beruft sich auf sie selbst, und stellt den deutlichsten und klärlichsten Fall vor, wer die größte und geachtetste Person sey. Gill.

Der zu Tische sitzt. Oder liegt, indem ein anderer ihm aufwartet. Gill.

Oder der da dienet. Der hinter denen, welche bey Tische liegen, steht, ihre Befehle erwartet und sie bedienet. Gill.

Ist es nicht, der zu Tische sitzt. Ihr, und ein jeder muß bekennen, daß dieser die größte und geachtetste Person sey. Gill.

Aber ich bin in der Mitte von euch, als einer, der da dienet. Christus nahm die Gestalt eines Knechtes an, und anstatt sich dienen zu lassen, dienete er andern; er hatte sehr kürzlich, nur erst vor zweien Tagen sich umgürtet, ein Waschbecken und ein Tuch genommen, und seinen Jüngern die Füße gewaschen. Der Herr wollte durch sein eigenes Beispiel in seinem ganzen Verhalten unter ihnen, wie auch durch eine so besondere That sie von ihren herrschsüchtigen Absichten, größer und über einander zu seyn, abziehen, und sie von ihm, der sanftmüthig und demüthig war, lernen lassen, einer dem andern in Liebe zu dienen. Gill.

V. 28. Und ihr seyd diejenigen, die stets mit mir geblieben seyd. Sie waren vom Anfange seiner Amtesführung an, bis auf diese Zeit beständig bey ihm geblieben, und giengen nicht von ihm ab, wenn andere sich entzogen und nicht mehr mit ihm wandelten. Gill.

In meinen Versuchungen. Nicht in seinen Versuchungen in der Wüste durch den Satan; denn da waren sie nicht bey ihm, weil sie damals noch nicht zu seinen Jüngern und Nachfolgern berufen waren; sondern in seinem niedrigen und widerwärtigen Zustande auf Erden; in seinen Widerwärtigkeiten durch die Schmähungen, verhänglichen Spitzfindigkeiten und verstrickenden Fragen der Schriftgelehrten und Pharisäer, und ihren wiederholten Anschlag ihn durch Steinigen aus dem Wege zu räumen; welche Dinge alle

ἄρχοντας und *ἡγεμόνας* auch von einander Tit. 3, 1. Und auf diese schickt sich der Titel: Evergetas, eben so wohl, als auf Könige; denn auch diese, weil sie im Namen ihrer Herren Gnaden austheileten, wurden also genennet, und war dieses sonderlich ein Ehrenname der Großen bey den Persern, womit die Könige diejenigen begnadigten, welche sich um die Krone verdient gemacht hatten. Wie aus Helian. Var. Hist. l. 12. c. 40. Herodot. l. 3. c. 140. zu ersehen. Es ist demnach des Herrn Heumanns Uebersetzung besser, welcher h. l. *ἡγεμόνας* Unterbrigkeiten nennet, wiewol solches nur in Beziehung auf den König selbst zu verstehen ist, als Grotii, welchem unsere Ausleger hier folgen, welche es von den obersten Regenten und ihren von Schmeichlern empfangenen Titeln erklären. Da es auch bey den Israeliten die Gewohnheit gewesen, welche nicht nur ihren König *מלך*, gutthätig, genennet, bes. Jes. 31, 1. 8. und Schickard Jur. reg. Ebr. c. 3. p. 205. sondern auch die angesehenen Minister und Gewaltigen beym Könige, 1 Sam. 2, 8. so haben die Jünger Christi es desto ehender begreifen können. Man vergleiche Jorns Bibl. antiquar. p. 640. in der aus Major und Carpsow genommenen Anmerkung. Andere nennet Wolf h. l. p. 755.

blieben seyd. 29. Und ich verordne euch das Königreich, gleichwie mein Vater mir das selbe

v. 29. Luc. 12, 32.

alle Prüfungen und Versuchungen für ihn waren. So übersetzt es der Aethiopier: in meiner Unterdrückung. Weil sie nun standhaft geblieben waren, und ihm in allen seinen Heimsuchungen angehangen hatten: so wollte er, daß sie ihm und seiner Sache stets ankleben sollten; wenn sie gleich nicht die zeitliche Größe und Herrlichkeit, welche sie erwarteten, erlangen würden, sondern im Gegentheil neue Unlust und Quaal, Schmach, Verfolgung, ja den Tod selbst zu erwarten hätten. Und um sie aufzurichten und ihnen Muth einzusprechen, verheißt er ihnen sowohl Ansehen als Vergnügen, wiewol von einer andern Art, als diejenigen, die sie suchten. Gill, Whitby.

3. 29. Und ich verordne euch das Königreich, oder nach dem Englischen: bestelle euch ein Königreich. Nicht ein zeitliches, sondern ein geistliches Königreich. Und dieses bedeutet entweder die Regierung über die Kirche, welche sie insbesondere als Apostel, und die in der Kirche die höchste Stelle und Bedienung bekleideten, haben sollten; daß ihnen die Schlüssel des Königreichs der Himmel, oder der evangelischen Haushaltung und christlichen Gemeinde anvertrauet werden sollten, wodurch sie so wol Heiden als Juden die Thüre des Glaubens öffnen würden; und daß sie Macht haben sollten, zu binden und zu lösen, oder die Dinge für erlaubt oder unerlaubt, daß man sie behielte und gebrauchte, zu erklären, ja selbst ankündigungs- und erklärungsweise, die Sünden zu vergeben, und nicht nur die Sünde mit Gewalt und Ansehen zu tadeln und zu bestrafen, sondern selbst den Uebertretern seibliche Strafe zuzuschicken, und das auf eine strenge Weise, wie in dem Falle mit Ananias und Sapphira, mit Elymas dem Zauberer, mit dem corinthischen Ehebrecher, und mit Hymenäus und Philetus: oder es bedeutet das Königreich der Gnade, welches sie mit allen Heiligen gemein hatten; welches nicht in äußerlichen Dingen, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude besteht, und niemals weggenommen werden kann; durch welches Christus in den Herzen seines Volkes regieret, sie Gott dem Herrn Könige und Priester sind, und als

Fürsten, bey Gott und Menschen, viel vermögen und überwinden, und über ihre eigenen Lüste, die Welt und den Satan herrschen; oder auch das Königreich, und diejenige Herrschaft und Größe des Königreichs, welcher den Heiligen der hohen Rerter (Dan. 7, 27.) in der bevorstehenden Herrlichkeit und dem königlichen Staate Christi auf Erden in den letzten Tagen, gegeben werden sollen, da die Heiligen mit ihm herrschen werden: oder endlich das Königreich der Herrlichkeit, welches von der Grundlegung der Welt an bereitet, und ein Gnadengeschenk unsers himmlischen Vaters ist; wozu die Heiligen in Christo berufen und bestimmt sind, worauf sie ein Recht haben, wovon sie Erben sind, und in welches Königreich Christus sie am jüngsten Tage einführen wird. Und in Wahrheit, wir mögen dafür halten, daß alle diese Bedeutungen in dieser Stelle begriffen seyn ⁹⁵⁵. Gill.

Gleichwie mein Vater mir dasselbe verordnet, oder nach dem Englischen bestellt hat. Nicht das Königreich der Natur und Vorsehung, welches er aus eigener Natur, als der dasselbe Wesen und dieselben Vollkommenheiten mit seinem Vater hat, und aus dem Rechte der Schöpfung, da alles durch ihn gemacht ist, besitzt; denn dieses ist ihm nicht gegeben, noch bestellt, und er ist auch wegen desselben nicht schuldig jemanden Rechenschaft zu geben, weil er es von niemanden empfängt: sondern das Königreich der Mittlerschaft, das ihm gegeben ist, und wovon er seinem Vater an jenem Tage Rechenschaft geben wird; man sehe Dan. 7, 14. 1 Cor. 15, 24. welches Königreich hier auf Erden in den Tagen seines Fleisches Platz nahm, ob es gleich nicht von dieser Welt war, noch mit äußerlichem Scheine und weltlicher Pracht und irdischem Glanze kam; und welches bey seiner Auferstehung aus dem Tode, bey seiner Erhöhung zur rechten Hand Gottes, bey der Ausgießung des heiligen Geistes, bey der großen Bekehrung der Menschen, und bey der Verwüstung des jüdischen Volkes sichtbar wurde. Dieses Königreich faßt die ganze evangelische Haushaltung, von der Zeit des Wan-

(955) Weil von der Belohnung und Erhebung der Jünger Jesu, welche in dem Leidensstande bey ihm getreu verblieben waren, die Rede ist, und selbige auf die Theilnehmung an der Erhöhung Jesu von ihm verwiesen werden, so ist daraus deutlich zu ersehen, daß eigentlich nur von dem Reiche der Herrlichkeit Jesu Christi die Rede sey, in welches Jesus gleich nach seiner Auferstehung eingegangen, und in welchem, wenn es einstens kommen würde, diese Jünger Jesu, die größte Ehre, Amt und Erquickung haben sollten. Die Redensarten sind Matth. 19, 28. in der 603. 606. 607ten Anmerkung Tom. I. p. 617. schon erklärt worden: woraus die hier gar zu weitläufig und zum Theil unrichtig bestimmte Bedeutung des Reiches Jesu Christi, das ihm in dem Mittlerbunde versprochen worden, muß beurtheilet werden. Von allen getreuen Gläubigen, kann es erst Folgende verstanden werden. Bes. 2 Cor. 1, 5. 2 Tim. 2, 10. II. 1 Petr. 4, 13. Die besondere Meynung von der Regierung der Apostel mit Christo tausend Jahre, fällt hier dahin, weil dieses Nichten der Apostel erst am Tage des Gerichts erfolgen kann. Bes. die 606te Anmerkung l. c.

selbe verordnet hat.

30. Auf daß ihr an meiner Tafel in meinem Königreiche esset und trinket, und auf Thronen sitzet, und die zwölf Geschlechter Israels richtet.

v. 30. Matth. 19, 28. Offenb. 3, 21.

31. Und

Wandels Christi auf Erden bis an seine zwote Zukunft, in sich, und begreift alle Auserwählten Gottes, die ein Königreich von Priestern, oder ein königliches Priestertum sind, in deren Herzen Christus durch seinen Geist, und seine Gnade registet; es schließt die ganze evangelische Kirche auf Erden ein, welche Gottes heiliger Berg Zion ist, über welchen er Christum als König gesetzt hat, und die er durch Gesetze von seiner eigenen Einsetzung und durch Aufseher unter ihm registet; unter und mit welchem er regieren wird; erst auf eine geistlichere Weise in den letztern Tagen, wenn das Evangelium über die ganze Erde ausgebreitet werden wird, und die Königreiche dieser Welt die Königreiche des Herrn und seines Christi werden sollen; darnach persönlich mit allen seinen Heiligen, die Zeit von tausend Jahren; und endlich mit Siegesgepränge bis in Ewigkeit, in der letzten Herrlichkeit und dem Königreiche seines Vaters. Gill.

Es ist sehr bekannt, daß das Wort *dixi-Deus* eigentlich so viel heißt, als: einen Bund machen, oder Kraft eines Bundes geben. Daher hat, der Wahrscheinlichkeit nach, der letzte Theil dieses Verses sein Absehen auf das, was die Gottesgelehrten gemeinlich den Bund der Erlösung nennen, worauf so oft in der heiligen Schrift gewiesen und geziellet wird, und an dessen Wirklichkeit und Wahrheit wir nicht würden zweifeln können, wenn auch nicht so ausdrückliche Anspielungen auf denselben vorkämen: wenn wir nur an der einen Seite die wichtige Unternehmung unsers Herrn, worauf derselbe sein Absehen hat, und an der andern Seite die deutlichen Erklärungen der Weissagungen, die durch seinen Geist eingegeben und hervorgebracht sind, und die Gewißheit, womit er diejenigen Segensgüter verheißet hat, welche derselbe ihm als Mittler zu geben berechtiget, in Erwägung ziehen. Es ist daher wunderbar, daß jemand denselben als ein Hirngespinnste ansehen sollte. In Ansehung der Verbindlichkeiten dieses Bundes an Christi Seite lese man Cap. 4, 18. 19. Pf. 40, 7. 8. 9. Jes. 50, 5. 6. c. 61, 1. 2. 3. Hebr. 10, 6. 9. und in Absicht auf die Bedingungen an des Vaters Seite, Cap. 2, 31. 32. Jes. 11, 2. 3. c. 49, 1 = 10. c. 50, 8. 9. c. 52, 13. 15. c. 53, 10. II. 12. c. 55, 4. 5. 2 Cor. 6, 2. Hebr. 10, 5. Offenb. 7, 16. 17. Doddridge.

(956) Diese kann hier nicht verstanden werden, weil sie keine besondere Vorzüglichkeit der Apostel Jesu in sich hat, sondern der ganzen Kirche gemein ist. So ist auch hier vom Zustande der triumphirenden, nicht aber der streitenden Kirche die Rede.

(957) Dieses ist der Zustand des Reiches der Herrlichkeit im ewigen Leben, wie ihn Christus, Matth. 8, 11. beschrieben, und es daselbst in der 234ten Anmerk. Tom. I. p. 319. bewiesen worden ist: es kann also kein demselben entgegengesetztes Reich Christi auf Erden seyn, welche unrichtige Meynung aus dem falschen Verstande der prophetisch gesprochenen und oben im buchstäblichen Verstande genommenen Worte des Heilandes, und der Offenbarung Johannis entstanden, und hier mit Gewalt eingeschoben worden ist.

30. Auf daß ihr an meiner Tafel in *x.* In der evangelischen Haushaltung, oder der evangelischen Kirche, in welcher Christus eine Tafel oder einen Tisch hat, der 1 Cor. 10, 21. der Tisch des Herrn genannt wird, welcher des Herrn Abendmahl und eine wohl zugerichtete Tafel ist, mit den besten Speisen versehen, nämlich seinem Fleische und Blute, wovon die Gläubigen frey und freudig essen mögen; in dem Christus selber gegenwärtig ist, Abendmahl mit ihnen zu halten ⁹⁵⁶: ferner in seiner persönlichen Regierung auf Erden, wo die Hochzeit des Lammes seyn wird, wozu alle Heiligen eingeladen werden, mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tische sitzen, und mit unaussprechlicher Freude und Vergnügen bewirthet werden sollen ⁹⁵⁷; und endlich in der letzten Herrlichkeit, da das Lamm sie speisen und zu den Quellen des lebendigen Wassers führen wird, und da sie nimmermehr Hunger noch Durst leiden, sondern Fülle der Freude haben und mit unvergänglichen und unaufhörlichen Vergnügungen gesättiget werden werden. Gill.

Und auf Thronen sitzet. Welches die große Ehre und Würde ausdrückt, wozu sie sowol in dieser als in der andern Welt erhaben werden sollten; nämlich von einem geringen und niedrigen Stande, um nun unter Fürsten, und auf Thronen und selbst auf eben demselben Throne mit Christo zu sitzen. Man sehe 1 Sam. 2, 8. Offenb. 3, 21. Gill.

Und die zwölf Geschlechter Israels richtet. Durch Lehre und Predigt. Sie sollten die Juden beschuldigen und sie vor Gericht fordern, weil sie Christum gekreuziget hätten: sie sollten über dieselben das Urtheil sprechen, sie verurtheilen, und ihnen erklären, daß sie wegen ihres Unglaubens und der Verwerfung von ihm verdammt seyn würden. Man sehe die Anmerkung über Matth. 19, 28. Gill. Ich versichere euch, daß ihr an meiner Tafel in meinem Königreiche essen und trinken werdet, oder daß mit euch als meinen besondern Günstlingen und allerinnigsten Freunden gehandelt werden wird: ja daß ihr in meiner letzten und glanzreichsten Erscheinung, wenn ich auf dem Throne meiner Herrlichkeit sitzen werde, bey derselben großen Gelegenheit meine Deyfiker seyn, und wie ich euch vorher verheißet, auf Thronen sitzen, und die zwölf Geschlech-

31. Und der Herr sprach: Simon, Simon, siehe, der Satan hat euer sehr begehret, um wie

v. 31. 1 Petr. 5, 8.

Geschlechter Israels richten, und die ganze Welt, wegen ihrer Verschmähung des Evangelii, das ihr, als die vornehmsten Diener meines Königreichs, ihnen anbieten und offenbaren sollet, verurtheilen werdet. Diese Worte Christi schließen keineswegs ein, daß Paulus und Barnabas, die Apostel der Heiden, von der Ehre, Christi Beystiger in seinem Königreiche zu seyn, ausgeschlossen seyn werden (man sehe 1 Cor. 6, 2. 3. Offenb. 2, 26. 27. c. 3, 21.): sondern sie scheinen deutlich auf die Gerichtshöfe der Juden anzuspielen, wo die geringern oder untern Richter in einem halben Kreise um den obersten Richter saßen, der seinen Stuhl mitten in diesem Kreise hatte; man vergleiche Offenb. 4, 4. c. 21, 14. Doddridge. Christus spricht hier nicht von dem himmlischen Königreiche, welches alle Gläubigen mit einander gemein haben: sondern von einem besondern Königreiche seiner Apostel; nämlich daß, gleichwie sein Vater ihm Macht gegeben hatte, Gesetze zu machen, wodurch alle seine Unterthanen regieret werden, und denen dieselben unterworfen seyn sollten, also er seinen Aposteln Macht gab, den Christen diese evangelischen Gesetze zu offenbaren, welchen sie alle zu gehorchen verpflichtet seyn sollten. Hieraus folget, daß die Evangelien und Briefe der Apostel für Christi Gesetze erkannt werden müssen. Und gleichwie der Adel in einem Königreiche an zweyen Dingen erkannt wird; an der Ehre und an der Macht, die ihnen mitgetheilt ist; der Ehre, an des Königs Tafel zu essen, und der Macht, an der Regierung unter dem Könige Theil zu haben: so stellet auch Christus die Ehre seiner Apostel dadurch vor, daß sie mit ihm an seiner Tafel essen würden, und ihre Macht dadurch, daß sie die zwölf Geschlechter Israels richten sollten ⁹⁵⁸). Whitby.

31. Und der Herr sprach: Simon, Simon. Petrus wird besonders und mit Namen angeredet; obgleich der Herr, wie aus dem Folgenden erhellet, das Auge auf alle die Jünger gerichtet hatte: ent-

weder weil er vielleicht der Vornehmste in dem oben gemeldeten Streite und Zanke über den Vorrang und Vorzug in Hoheit gewesen war; oder weil er das größte Vertrauen von sich selber hatte; oder weil er vornehmlich in der folgenden Versuchung des Satans leiden sollte, und der Herr vorhersehe, daß ihm das Schwerste von allen zufallen würde; oder weil er durchgehends der Mund der andern Apostel war. Christus redet ihn aber nicht mit dem Namen, Petrus, an, den er ihm gab, da er ihn zuerst berief, und der seine folgende Festigkeit, Unbeweglichkeit und Standhaftigkeit bezeichnete; weil er bey dieser Gelegenheit keinen Beweis davon geben würde: sondern mit seinem vorigen Namen, Simon; und denselben wiederholte er, sowol seinen Ernst in der folgenden Rede zu zeigen, als auch seine liebevolle Zuneigung zu ihm auszudrücken. So merken die Juden x) über das Rufen Gottes, Moses, Moses, 2 Mos. 3, 4. an, daß *משה* *משה* *הוא*, die Verdoppelung des Wortes ein Ausdruck der Liebe, Gnade und Gunst sey, die man findet: gleichwie 1 Mos. 22, 11. gefaget wird, Abraham, Abraham. Oder sonst dienete auch diese Wiederholung, Aufmerksamkeit auf dasjenige, was Christus sagen wollte, zu erwecken. Die syrische, persische und äthiopische Uebersetzung lesen: Jesus sprach zu Simon: Simon u. Gill, Polus.

x) *Tzeror Hammor*, fol. 82. 4. *Iarchi in Genes.* 22, 11. *Bemidbar Rabba*, §. 14. fol. 217. 1.

Siehe, der Satan hat euer sehr begehret, nach dem Englischen, hat begehret, euch zu haben; nicht den Petrus allein, sondern alle Apostel. Denn das Wort *εμας*, euch, ist von der mehrern Zahl. Der Satan, der Feind des Weibesaaemens, der Ankläger der Brüder, der Gottlose, und der Versucher begehrete und bath Erlaubniß von Gott (denn er kann ohne Zulassung nichts thun), daß er diese Jünger, in seiner Macht, und in seiner Hand, haben möchte ⁹⁵⁹): gleich.

(958) Weil die Zeiten der Anfechtungen, in welchen die Jünger Jesu beharren sollten, und auf welche erst diese Standeserhöhung folgen würde, noch gedauert, so lange sie hier auf Erden der Kirche Jesu Christi vorgestanden, und sie regieret haben, so kann auch diese Erklärung hier nicht statt finden. In der gleichlautenden Stelle Matth. 19, 28. wird ausdrücklich die glorreiche Ankunft Jesu zum Gerichte vorausgesehet, welches sich auf das Gnadenreich nicht schicket. Bes. die 599. Anmerk. T. I. p. 615.

(959) *ἔξωρῆν* und *ἔξωρᾶσαι* heißt eigentlich, einen feindlich übergeben, abfordern, wie Kaphelinus mit Stellen aus Arian. bewiesen hat, Annot. Polyb. p. 252. Hieraus läßt sich nun die eigentliche Bedeutung des Wortes an dieser Stelle leicht errathen. Denn es zeigt dasselbe nicht nur des Satans eifrige Begierde an, die Jünger Jesu auch anzupacken, um zu erfahren, wie es um ihren Glauben stünde; sondern es giebt zugleich die Dreustigkeit des Satans zu verstehen, der vor Gott behauptet, weil sie nicht würden bey Christo bestehen, sondern wie die Spreu von dem Weizen im Siebe durchfallen, so hätte er ein Recht an sie, und wäre befugt, daß sie ihm ausgeliefert würden: ist eben dieselbe Unverschämtheit, welche der böse Geist Hiob 2, 4. 5. gebrauchet hat. Der Herr sieht auf die vorhergehende Versuchung der Jünger, sich Ehre und zeitliche Glückseligkeit im Reiche Jesu zu versprechen, und warnet davor als vor einem satanischen Anfall.

wie den Weizen zu sichten.

32. Aber ich habe für dich gebethen, daß dein Glaube nicht

gleichwie er Freyheit bath und bekam, das Gut und den Leib Hiobs anzutasten, und gern auch sein Leben und seine Seele gehabt hätte, wenn er sie hätte bekommen können. Er suchte allezeit das Leben und die Seele der Menschen; denn er geht umher und suchet, welchen er verschlingen möge: und ißt hatte er ein böses Auge auf die Apostel, und es fehlte ihm nur an Gelegenheit, seiner Bosheit und seinem Neide Genüge zu thun. Seine Absicht nun, warum er sie in seiner Gewalt zu haben begehrete, wird in den folgenden Worten ausgedrückt:

Um wie den Weizen zu sichten, oder nach dem Englischen, daß er euch wie den Weizen sichten möge: nicht, um die Spreue von dem Weizen zu scheiden, sondern sie gänzlich gleichsam zu Spreue zu machen, oder dadurch, daß er den Weizen der Gnade durch die Spreue der Sünde und Verderbtheit verdunkelte und bedeckte, der Spreue gleich zu machen: oder um den Weizen, wenn es möglich wäre, zu verderben; oder um sie, wie den Weizen in einem Siebe, hin und her zu schütteln, das ist, sie zu quälen und in Verlegenheit zu bringen (man sehe Amos 9, 9.), dadurch daß er sie sowol von Christo als von einander zerstreute, sie an Jesu, als dem Messias und Erlöser, zweifelnd machte, und sie mit Furcht vor den Feinden und dem Tode erfüllte; welche Absicht er erreichte; man lese Matth. 26, 56. Joh. 20, 19. ⁹⁶⁰). Gill. Das Wort *σινδισσαι*, sichten, erklärt Suidas durch *σάσαι, κοσκινῆσαι, δουβῆσαι, τρυβῆσαι, παρῆσαι*, das ist, hin und her in einem Siebe schütteln, beunruhigen, erschrecken, in Unordnung bringen, wie das brausende Wasser in einem Sturme. Gesells. der Gottesgel.

B. 32. Aber ich habe für dich gebethen. Christus bath für alle Apostel, insonderheit aber für den Petrus, weil er in der größten Gefahr war.

Es ist ungewiß, ob dieses Gebeth Christi einerley mit dem Gebethe Joh. 17. sey, als worinn viele Stellen in Absicht auf die Bewahrung, Heiligung, vollkommene Beständigkeit und Verherrlichung der Apostel sowol, als anderer Heiligen, vorkommen, wie v. 9. 11. 15. 17. 20. 24. und wenn dem so ist, scheinen diese Worte kurz nach Endigung desjenigen Gebethes, das um eben dieselbe Zeit von Christo errichtet wurde, gesprochen zu seyn; oder ob es ein anderes Gebeth gewesen, und allein im Geiste und nicht mit der Stimme geschehen sey. Gill.

Daß dein Glaube nicht aufhöre, oder nach dem Englischen, ohnmächtig werde. Der Satan bestreitet vornehmlich mit seinen Anfechtungen den Glauben des Volkes Gottes; weil das eine Gnade ist, wodurch Gott sehr verherrlicht wird, und in dessen Uebung und Wirksamkeit die Gläubigen viel Friede, Freude und Trost haben, worüber der Satan sehr neidisch und rachsüchtig ist; imgleichen, weil es ein Schild ist, der seine feurigen Pfeile abprellen läßt, und stumpf machet, und ein Gewehr ist, das ihn gewaltig abmattet, weswegen er sich, so viel er kann, bestrebet, dasselbe zu schwächen und zu verderben, oder es' aus ihren Händen zu drehen. Allein, ob der Glaube gleich durch die Kraft der Sünde und die Stärke der Versuchung einigermaßen an Standhaftigkeit, Wirksamkeit, und dem innern Gefühle, das die Gläubigen davon haben, ohnmächtig werden mag: so wird er doch in seinem Grunde niemals ohnmächtig werden, oder aufhören; weil er eine unwieder-rufliche Gabe der Gnade Gottes; ein Werk seiner Allmacht; eine beständige und wesentliche Gnade, selbst gleichsam die Selbständigkeit desjenigen, das man hoffet; ein unsterblicher und unvergänglicher Saamen, und wovon Christus die Ursache und der Vollender ist ⁹⁶¹). Derselbe hat auch seine Sicher-
heit

(960) Die Worte leiden einen doppelten Verstand, nachdem man das Wort: sichten, oder durchs Sieb laufen lassen, nehmen will. Entweder heißt sichten, das Sieb schütteln, daß das Unreine durchfalle und der Weizen bleibe, in welchem Verstande es bey Amos 9, 9. gleichnißweise genommen wird; und denn wird diese Rede sagen, der Teufel habe das Recht gefordert, sie seiner Versuchung zu überlassen, um sie so zu rütteln, bis es sich zeigte, daß sie Spreu und kein Weizen wären; oder es heißt sichten, das Sieb so schütteln, daß die Spreu im Siebe bleibe, und der Weizen durchfalle; wie es Sirach 27, 5. genommen wird; und denn haben die Worte den Verstand: der Satan habe begehret, durch sein Sichten, Rütteln und Versuchen die Leichtigkeit der Jünger, und daß nichts schweres, bleibendes oder als gutes Korn durchfallendes hinter ihnen sey. Im Hauptverstande kömmt es auf eines hinaus.

(961) Alles dieses beweist nicht mehr, als daß auf Seiten Gottes, wie ihn sein Veruf nie gereuet, also in der Hervorbringung und Wirkung des Glaubens der heil. Geist eitel Realitäten wirke, folglich so lange man demselben sich nicht entzieht, sein Siegel nicht abreißt, und ihn betrübet, die Gläubigen um der Fürbitte und des Einflusses ihres Hauptes, Christi, willen, versichert seyn können, daß der heil. Geist das gute Werk, das er angefangen hat, auch vollbringen werde. Folget aber nun hieraus, daß der Mensch, der noch auf dem Wege ist, der noch mit den Feinden zu kämpfen hat, nicht wieder abfallen könne von dem Glauben, den er mit Freudigkeit angenommen? Luc. 8, 13. kömmt es nicht darauf an, ob er Glauben bis an Vollendung

nicht aufhöre: und du, wenn du einst bekehret seyn wirst, so stärke deine Brüder.
33. Und

heit keiner Sache mehr, als den Gebethen Christi, welche allezeit erhört sind, und seiner kräftigen Vermittelung und vermögenden Fürsprache, zu danken: Christus ist der Fürsprecher seines Volkes; er bethete, daß sie glauben möchten, und damals bath er, daß der Glaube nicht aufhöre und ohnmächtig werden möchte; und dieses wird er auch, Trotz allem Widerstande von Hölle und Erde wider denselben, nicht thun. **Gill.**

Und du, wenn du einst bekehret seyn wirst, so stärke deine Brüder. Petrus war ist ein Bekehrter, und war das schon einige Jahre gewesen. Allein, weil er durch Versuchung in eine sehr schwere Sünde fallen würde, seinen Herrn zu verläugnen, welche Mißthat mit solchen Umständen verknüpft war, die ihn einem Unbekehrten und Unwiedergeborenen gleich machten ⁹⁶²): so wird seine Wiederherstellung durch eine frische und neue That und Wirksamkeit des Glaubens an Christum, und durch Busfertigkeit über seine Sünde, eine Bekehrung ⁹⁶³) genannt, die nicht sein eigenes Werk, sondern das Werk der kräftigen Gnade Gottes war; man sehe Jer. 31, 18. Einige Uebersetzungen, wie die syrische, arabische und persische, lesen diese Worte gebietender Weise, bekehre dich, oder kehre wieder, und stärke deine Brüder: wie er nachher that. Denn da alle Jünger Christum verließen, und einige hier und andere anderswohin flohen: so suchte Petrus, nach seiner Auferstehung von seinem Falle, sie wieder zusammen, und brachte sie wieder nach Jerusalem, wo sie mit ihm bis auf den dritten Tag, da Christus auferstund, bey einander blieben. Er stärkte ihren Glauben an den Messias, und ermunterte sie, die Stelle des Judas, durch die Erwählung eines andern Apostels, wieder zu ersetzen. Am Pfingsttage hielt er eine sehr vortreffliche Rede, welche, gleichwie sie zur Bekehrung von dreystausend Sündern sehr fruchtbar war, also auch sonder Zweifel sehr zur Stärkung für die

Gemüther der Jünger gereichte: und er hat zur Stärkung seiner Brüder in allen Zeiten und Zeitaltern zween ausnehmende Briefe hinterlassen, deren Absicht und Inhalt ist, die Heiligen im Glauben und der Heiligkeit zu befestigen, daß sie nicht durch die Lüfte des Fleisches, noch durch die Verfolgungen der Menschen, noch durch die Verführungen der Gottlosen abgezogen werden, oder aus der Festigkeit ihres Glaubens fallen mögen. **Gill.** Ich ermahne dich, daß, wenn du von dem Irrwege, worauf du, wie ich weiß, gerathen und fallen wirst, wieder zu den Pfaden der Weisheit und Pflicht zurückgekehret bist, du dich alsbald befeisigest, deine Brüder zu stärken, und dich alle übrigen Tage deines Lebens ämstig bemühest, alle, auf welche du einigen Einfluß hast, zu einer standhaften Anklebung an mir, mitten unter den größten Schwierigkeiten, zu bringen. Ich sehe keine Ursache, warum dieser Befehl des Herrn an den Petrus nicht in diesem weitläufigen Verstande zu nehmen seyn sollte: und gleichwie ich nicht zweifeln, daß Petrus, nachdem er seinen Fall so bitterlich, wie wir wissen, daß er that, beweinet hatte, sich befeisiget habe, seine zerstreueten Brüder zu versammeln, und ihre Flucht von Jerusalem zu hindern, bis der dritte Tag vorbey war, an welchem er des Morgens sehr frühe aufstund, und zeitig bey dem Grabe des Herrn war (man sehe Joh. 20, 2. 3.); also zeigt auch wahrhaftig die Schreibart seiner Briefe sein beständiges und empfindliches Angedenken an diesen feyerlichen Befehl. Viele Stellen von dem ersten Briefe sind besonders geschickt, seine christlichen Brüder zu erwecken, und zu einer muthigen Anklebung an Christum mitten unter der größten Gefahr, zu ermuntern; man sehe 1 Petr. 1, 6. 7. c. 2, 19. 20. c. 3, 14. 18. c. 4, 12. 19. c. 5, 8. 9. 10. und der zweyte enthält verschiedene Warnungen, sie wider die Verführungen des Irrthums zu waffnen, welche in einigen Fällen und Gelegenheiten mehr zu fürchten sind, als das Schre-

cken

bung des Laufs behalte? damit ihm alsdenn erst die Krone der Gerechtigkeit beygelegt werde? 2 Tim. 4, 7. 8. Und folget nicht vielmehr dieses daraus, daß, wie von Seiten Christi seine Fürbitte, daß der Glaube nicht aufhöre, kräftig ist, also auf Seiten des Menschen der Gehorsam der Heilsordnung in der aus göttlichen Kräften mitgetheilten Beständigkeit des Glaubens, bis ans Ende erhalten werde? Petrus verlor allerdings den Glauben, da er den verläugnete, der das Wesen des Glaubens ausmacht, aber der Fürbitte Jesu hatte er es zu danken, daß er ihn nicht bis ans Ende verlor, sondern, da sein Fall mehr aus Uebereilung und Vertrauen auf seine eigene Kräfte, als aus einer vorfektlichen Bosheit herkam, er durch die rührende Kraft des Blickes Jesu bald wieder die aufgeblasenen neuen Funken des wiedergefundenen Glaubens empfand. Da hingegen nach Hebr. 6, 4. auch diejenigen, welche theilhaftig worden sind des heil. Geistes und der himmlischen Gabe des Glaubens, abfallen können.

(962) Da nun Petrus einem Unwiedergeborenen gleich war, so hatte er ja den Glauben verloren; denn darinnen besteht die Gleichheit der Wiedergeburt, daß man den lebendigen Glauben habe, und wer dem Unwiedergeborenen gleich ist, der hat den Glauben nicht, Joh. 1, 12. 13.

(963) Alle Bekehrung ist ein Uebergang von dem Unglauben zum Glauben, von der Finsterniß zum Lichte, Apg. 26, 18.

33. Und er sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir auch in das Gefängniß und in den Tod zu gehen. 34. Aber er sprach: ich sage dir, Petrus, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreymal geläugnet haben wirst, daß du mich kennest. 35. Und er sprach zu ihnen: da ich euch ohne Beutel, und Ranzen, und Schuhe ausandte, hat euch auch etwas gefehlet? und sie sprachen: Nichts. 36. Er sagte dann zu ihnen: aber nun, wer

v. 34. Matth. 26, 34. Marc. 14, 30. Joh. 13, 38.

v. 35. Matth. 10, 9. Marc. 6, 8. Luc. 9, 3. einen

ken der heißesten Verfolgung; man sehe 2 Petr. 1, 10. 12. c. 2, 1. 2. 20. 21. c. 3, 2. 17. Doddridge. Man merke 1) zum Troste der Frommen, daß der Satan sie nicht quälen noch versuchen kann, ohne die göttliche Zulassung; (man sehe Hiob 1, 12.) 2) daß von dem Satan gesagt wird, *οὐδέν*, er sichte diejenigen, welche er versucht und quälet, weil die Versuchungen und Quälen sie schütteln und hin und her werfen, wie der Weizen in einem Siebe geschüttelt und hin und her geworfen wird; 3) daß Christus bath, daß der Glaube des Petrus nicht aufhören möchte; nicht weil er ihn zu einem Haupte der Kirche bestimmt hatte, sondern weil er so schwach im Glauben war, daß er seinen Meister zu dreymal malen verläugnete; wodurch er an seinem Glauben durch die Entziehung der göttlichen Gnade Schiffbruch zu leiden verdienete, und auch wahrhaftig gelitten haben würde, wenn nicht seine schleunige Bekehrung Vergeltung seiner Sünden erlangt hätte; 4) daß es die Pflicht derer ist, die sich wahrhaftig von ihren Fehlern und Vergehungen bekehrt haben, Mitleiden mit dem Falle von andern zu haben, und sich zu befeistigen, dieselben im Glauben zu befestigen. Whitby.

V. 33. Und er sprach zu ihm. Das ist, Simon, oder Simeon sprach zu ihm, wie die syrische und persische Uebersetzung lesen; er antwortete auf Jesu Rede, als ganz unerschrocken vor Gefahr, und geruhig auf sich selbst. Gill.

Herr, ich bin bereit, mit dir auch u. Er erklärte, daß er sich vor dem Satan oder seinen Versuchungen nicht fürchtete; oder nicht besorgt wäre, durch ihn gesticht, hin und her geworfen und geschüttelt zu werden; daß er nicht durch ihn von seinem Glauben abgeschreckt, oder durch das Gefängniß und den Tod selbst in Schrecken gesetzt werden würde: er wäre zu beyden bereit; sie wären ihm willkommen, wenn sie kämen, und er wäre bereit, lieber als daß er von seinem Herrn abgehen oder ihn verläugnen sollte, alsbald mit ihm in eines von beyden zu gehen. Der Syrer hat den Ausdruck, zu gehen, nicht. Gill.

V. 34. Aber er sprach: Zu ihm, wie alle morgenländische Uebersetzungen beyfügen; zum Petrus, wie das Folgende zeigt; Jesus sprach zu ihm, wie die syrische und persische Uebersetzung lesen. Gill.

Ich sage dir, Petrus. Der ihn und sein Herz besser kannte, als er selber, und auch besser wußte, was geschehen und ihm begegnen würde. Darum

erkläret er ihm dieses mit großem Ernste und großer Versicherung, und saget ihm, er könnte davon verichert seyn. Gill.

Der Hahn wird heute nicht krähen. In dieser Nacht, wie Marc. 14, 30. oder in eben dieser Nacht, wie Matth. 26, 34. denn es war nun Nacht. Ein natürlicher Tag schließt beydes Tag und Nacht ein. Wir finden eine ähnliche Redensart Cap. 2, 8. u. Gill.

Ehe du dreymal geläugnet u. Wie er that, v. 57. 58. 60. Man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 34. Gill.

V. 35. Und er sprach zu ihnen. Zu den Jüngern, wie die persische Uebersetzung liest; nicht zu dem Petrus alleine, sondern zu ihnen allen. Gill.

Da ich euch ohne Beutel u. Ohne die Nothwendigkeiten des Lebens, ohne die nützliche Bequemlichkeit zu einer Reise, ohne Vorrath, oder Geld, etwas zu kaufen. So wird *ἀνευ βαλάντιος*, ohne Beutel, durch den Verfasser der Anmerkungen (oder den Scholiasten) über den Aristophanes y) durch *ἀνευ ἀγυρίας καὶ δαπάνης*, ohne Geld und Kosten, erklärt. Christus sieht hier auf seine Ausfendung derselben, Matth. 10, 5. 9. 10. Gill.

y) in anibus, p. 548.

Hat euch auch etwas gefehlet? Eines von den allgemeinen Segensgütern des Lebens, Speise, zu essen, oder Kleider, anzuziehen? Gill.

Und sie sprachen: Nichts. Es hatte ihnen keines von allen gefehlet. Allenthalben, wohin sie kamen, fanden sie eine freundliche Bewirthung; sie wurden mit allem, was ihnen nöthig war, versehen; sie hatten sowol Nahrung als Kleider, und allenthalben gute Wohnung: die Häuser und Herzen wurden durch Christum geöffnet, sie zu empfangen, ob sie gleich so nackt und bloß von ihm ausgesandt waren. Gill.

V. 36. Er sagte dann, nach dem Englischen, da sagte er, zu ihnen. Das ist, Jesus sagte zu ihnen, wie die persische Uebersetzung hat.

Aber nun, wer einen Beutel hat u. desgleichen auch einen, nach dem Englischen, scien, Ranzen. Hiemit zeigte er an, daß es von nun an und ferner, unmittelbar nach seiner Scheidung von ihnen, nach seinem Tode, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, da sie in die ganze Welt gesandt werden sollten, das Evangelium zu verkündigen, eine andere Verwandtniß mit ihnen haben würde; daß sie in große Armuth und Verlegenheit gerathen,

einen Beutel hat, der nehme ihn, desgleichen auch einen Ranzen: und wer keines hat, der verkaufe

then, und keine Speise, noch Geld, dieselbe zu kaufen, haben würden; daß sie Hunger, Durst und Blöße leiden, und keinen festen Wohnplatz haben würden, wie ihnen auch in der That begegnete (man sehe 1 Cor. 4, 11.); und daß sie nicht auf eine solche Weise, wie vorher, empfangen und bewirtheet werden würden: daher wäre es rathsam, wo sie einigen Vorrath hätten, denselben in ihren Ranzen mitzunehmen; und wo sie etwas Geld hätten, dasselbe in dem Beutel bey sich zu tragen; denn sie würden sich glücklich schätzen, wenn sie nur zu irgend einem Preise das Nothwendige bekommen könnten. Gill.

Und wer keines hat, der verkaufe &c. In der Grundsprache steht eigentlich, wer nicht hat, welches, dem ersten Ansehen nach, so viel zu heißen scheinen möchte, als, wer keinen Beutel noch Ranzen hat, den er verkaufen könnte, um dafür ein Schwerdt zu kaufen, der verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwerdt: aber, wie de Dieu anmerket, der Ausdruck, wer nicht hat, ist eben so viel, als, wer nichts hat; wer ein armer Mann ist, und kein Geld hat, ein Schwerdt zu kaufen, der wende sein Kleid daran, welches die Reichen, die Geld hatten, nicht nöthig hatten zu thun. Jedoch die syrische, persische und arabische Uebersetzung lesen (wie die englische): wer kein Schwerdt hat, der verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwerdt: das ist, wenn er es auf keine andere Weise bekommen kann. Christus gebraucht hier die gemeine Redensart seines Volkes, wie Lightfoot anmerket. So wird gesagt: „Wenn jemand, an dem Feste der Erneuerung des Tempels, nichts zu essen hat, als was er von Almosen hat, so muß er betteln, oder כָּרַב כֶּסֶף, sein „Kleid verkaufen, und Oel und Lampen nehmen, „und dieselben anzünden z.“ Diese Worte Christi nun sind nicht buchstäblich zu verstehen, als ob er wollte, daß seine Jünger, zu welchem Preise es auch seyn möchte, sich mit Schwerdtern versehen sollten; weil er dann nicht gesagt haben würde, wie er alsbald thut, daß zwey genug wären, die gewiß für eilf Personen nicht genug waren, oder auch dem Petrus nicht verboten haben würde, wie er kurz darnach that, eines davon zu gebrauchen: sondern seine Meynung ist, daß sie allenthalben, wohin sie kämen, und wo eine Thüre zur Verkündigung des Evangelii geöffnet

würde, viele mächtige Segner zum Widerstande finden, auf eine gewaltsame Weise gemishandelt, und mit Wuth und Unterdrückung verfolgt werden würden; so daß sie Schwerdter nöthig zu haben scheinen möchten, um sich zu vertheidigen. Die Worte des Herrn drücken die Gefahr aus, welcher sie bloßgestellt werden würden, und geben zu erkennen, wie sehr sie Beschirmung nöthig hätten: daher es an ihnen verfehrt wäre, über den Vorzug an Hoheit und Größe zu streiten und zu zanken, oder nach zeitlicher Größe und Pracht auszusehen und diese zu erwarten, da sie in einen so schlechten, armseligen und bedrückten Zustand gerathen würden; und sie würden nun bald die Quaal und Unterdrückung an ihm selbst anfangen sehen. In sieben alten Abschriften des Beza steht in der zukünftigen Zeit, der wird nehmen, der wird verkaufen, der wird kaufen. Gill. Dieses ist kein Gebot, ein Schwerdt zu kaufen, oder zu gebrauchen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben: welches deutlich sowol daraus erhellet, weil Christus v. 38. sagt, daß zwey Schwerdter genug sind, welches sie gewiß nicht waren, diejenigen, welche wider Christum kamen, abzuhalten; als auch daraus, weil er den Petrus bestrafte, daß er eines dazu gebrauchte, Matth. 26, 52. Es ist daher bloß eine Warnung und Erinnerung, daß die Zeiten nun so gefährlich werden würden, daß, wenn die Dinge, welche geschehen sollten, durch menschliche Kraft ausgeführt werden müßten, mehr als jemals Schwerdter und Beutel nöthig wären: und einige vortreffliche Ausleger meynen, daß der Herr bey seinem Ausspruche, zwey Schwerdter wären genug, die Absicht gehabt habe, daß die Jünger begreifen möchten, er befähle ihnen nicht, sich mit Schwerdtern zu versehen, sondern spräche dieses vielmehr, um sie, nach dem morgenländischen Gebrauche, durch Sinnbilder von ihrer bevorstehenden Gefahr zu belehren, damit sie durch Glauben und Geduld desto besser dawider gewaffnet seyn möchten; welches mit des Theophylactus Umschreibung übereinkömmt, „ὅτι πρὸς αὐτῶν ὡς κινδύνοις, καὶ πολέμοις προσ- „αρχέσονται, verfehlet also euch selbst, als Personen, die „Gefahr und Kriege anzutreffen erwarten“ 964.“ Whitby.

2) Maimon. Hilch. Megillab Uchanuchn, c. 4. §. 12.

B. 97.

(964) Daß in dieser sehr dunkeln und schweren Stelle Christus die zukünftige Leidenszeit, welche die Apostel treffen werde, wenn er einmal würde von ihnen genommen seyn, anzeige, das ist aus der hier gegebenen Erklärung der englischen Ausleger leicht zu fassen, und damit kómmen auch die meisten andern überein, wie aus der Harmonie des sel. Gerhards h. I. zu ersehen. Aber damit ist die Dunkelheit der Stelle und der Worte des Evangelisten noch nicht gehoben, und alle gegebene Erklärungen haben etwas gezwungenes, das den Beyfall zurück hält. Lightfoot hat schon h. I. T. II. p. 561. bemerket, daß es ein sprüchwörtlicher Ausdruck sey, aber er hat doch dabey den Zweifel unbeantwortet liegen lassen: ob denn der Hei-

verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwert. 37. Denn ich sage euch, daß annoch dieses, welches geschrieben ist, an mir vollbracht werden muß, nämlich: Und er ist mit den Missethättern gerechnet. Denn auch diejenigen Dinge, die von mir geschrieben sind, haben ein Ende. 38. Und sie sprachen: Herr, siehe hier zwey Schwertter. Und er sprach

v. 37. Jes. 53, 12. Marc. 15, 28.

zu

B. 37. Denn ich sage euch, daß : : dieses, welches geschrieben ist: Jes. 53, 12.

Annoch : : an mir vollbracht werden muß. Indem dasselbe noch nicht, wenigstens nicht vollkommen, erfüllt war.

Nämlich: und er ist, oder nach dem Englischen, war, mit den Missethättern gerechnet. Die syrische und arabische Uebersetzung lesen in der ersten Person, und ich werde gerechnet werden; die persische, daß ich gezählet werde; und der Aethiopier hat, und der Herr Jesus ist mit den Sündern gerechnet; jedoch keine von allen recht: denn die Worte sind eine eigentliche Anführung von Jes. 53, 12. welche Weissagung, so wie sie gänzlich auf den Mesias geht, in Jesu erfüllt wurde; der, ob er gleich kein Missethäter war, dennoch, weil er in der Gleichheit des sündigen Fleisches war, und unter Sündern wohnte und Umgang hatte, als ein Sünder behandelt, dem Barrabas, einem Mörder, Diebe und Räuber, zugesellet, und mit ihm dem Volke vorgestellt ward, welchen sie von beyden losgelassen haben wollten, auch endlich zwischen zween Mördern gekreuziget wurde; und der überdieses, weil er an des Gesetzes und seines Volkes Stelle war, und ihre Sünden auf sich genommen hatte, und diese ihm zugerechnet wurden, durch Zurechnung, nicht allein zu einem Sünder, sondern zur Sünde selbst gemachet und dafür gerechnet, auch als ein solcher, in dem Auge des Gesetzes und der Gerechtigkeit Gottes angesehen, und so behandelt ward. Gill.

Denn auch diejenigen Dinge, die von mir geschrieben sind 2c. Im Englischen steht: denn die Dinge, welche mich betreffen, haben ein Ende. Der Syrer übersetzet, alle dieselben; und der Aethiopier, das Ganze derselben; alles, was ihn

angiehet; alle Rathschläge, Vornehmen und Schlässe Gottes in Ansehung seines Leidens und Todes; die Art und Weise der Auswirkung seines Todes, durch Verrätherey von einem seiner Jünger; seine verschiedenen verächtlichen Begegnungen durch Herodem, Pilatum, die Juden und die römischen Soldaten; und sein Tod selber; welche Dinge alle durch den bestimmten Rath und die Vorhersagung Gottes so geordnet waren ⁹⁶⁵, und nun bald ein Ende haben, und schleunig ihr erfüllendes und vollkommenes Ende bekommen sollten: wie auch alle seine Verbindlichkeiten, die er durch den Bund mit seinem Vater auf sich genommen hatte, vieler Sünden zu tragen, seine Seele zu einem Opfer für die Sünde darzustellen, unter die Missethäter gerechnet zu werden, und seine Seele in dem Tode auszuschütten; imgleichen alle Schatten und Vorbilder des Gesetzes, alle Opfer überhaupt, und das tägliche Opfer insbesondere, das Passah und die übrigen Dinge, und selbst das ganze Gesetz, das sittliche Gesetz und das Gesetz der feyerlichen Gebräuche, ihre vollkommene und endliche Erfüllung in ihm erlangeten; gleichwie nicht weniger alle Weissagungen des alten Bundes, die sich darauf beziehen, in ihm erfüllt wurden, insbesondere 1 Mos. 3, 15. Pf. 22, 13: 19. Jes. 53, 5: 12. Dan. 9, 26. Zach. 12, 10. c. 13, 6. 7. Gill.

B. 38. Und sie sprachen: Herr, siehe hier 2c. Das ist, wie die persische Uebersetzung dieses ausdrückt, die Jünger sagten dieses: denn sie verstunden Christi Worte nach dem Buchstaben; und da sie zwey Schwertter hatten, welche sie vielleicht aus Galiläa mitgebracht haben mochten, um sich wider Diebe und Räuber, welche die Wege zwischen dem Lende und Jerusalem unsicher machten, zu vertheidigen, und wovon das eine, wie sich nachher zeigt, dem Petrus zugehörte; so stellen sie dieses dem Herrn vor,

land im Ernste angerathen habe, seine Kleider zu verkaufen, um ein Schwert kaufen zu können, wenn man sonst kein Geld habe? Niemand hat wol diesen Knoten glücklicher aufgelöset, als der Herr D. Zeussmann h. l. p. 424. u. s. welcher beobachtet, daß vor Anführung dieses sprüchwortlichen Ausspruchs die Auslassung der Anzeige, wer, ausgelassen worden, wie 'es gar oft auch in der Schrift vorkömmt, und demnach es ergänzt also heißen müsse: Bis her hätten die Jünger bey Christo auch ohne Taschen und Beutel keinen Mangel gehabt: aber nun (heißt es) wer einen Beutel hat u. s. w. das ist, nun seyn die guten Zeiten aus, in dem Jesu Leiden, und mit demselben der Haß und Verfolgung der Feinde anrückte, so daß man, nach dem Sprüchworde, Beutel und Tasche nöthig haben, ja wol gar zu seiner Beschützung sein Kleid zu verkaufen, um sich Gewehr anzuschaffen, genöthiget seyn würde. Es folget demnach aus dieser nun deutlichen Rede Jesu nicht, daß die Jünger ermahnet worden seyn, sich Waffen zu schaffen, sondern bloß, daß solche Zeiten kommen werden, wo dieses Sprüchwort werde eintreffen, wegen der Gefahr, worein die Gläubigen und wol auch das ganze jütische Land werde gesetzt werden.

(965) *Wesiehe die 950. Anmerkung.*

zu ihnen: es ist genug. 39. Und da er ausgieng, begab er sich, wie er gewohnt war, nach dem Oelberge: und ihm folgten auch seine Jünger. 40. Und als er an denselben Ort gekommen war, sagte er zu ihnen: bethet, daß ihr nicht in Versuchung kommet. 41. Und er sonderte sich von ihnen ab, ungefähr einen Steinwurf, und kniete nieder und

v. 39. Matth. 26, 36. Marc. 14, 32. Job. 8, 1. c. 12, 1. v. 40. Matth. 26, 41.
v. 41. Matth. 26, 39. Marc. 14, 35.

vor, und begehren zu wissen, ob diese genug wären, oder ob sie sich mit mehrern versehen müßten. Gill.

Und er sprach zu ihnen: es ist genug: oder, sie sind genug ⁹⁶⁶; wie die syrische, arabische und persische Uebersetzung lauten. Dieses aber muß entweder spottweise verstanden werden, ja gewiß sind zwey Schwerdter genug für eilf Personen und wider so viele und mächtige Feinde: oder es ist auch Christi Meynung, daß sie genug wären, seine Absicht zu erreichen, und ein Sinnbild von dem, was er durch das Schwerdt meynete, zu seyn; da seine Absicht bey seiner Warnung bloß gewesen, sie von den ihm herannahenden Verdrießlichkeiten zu verständigen, damit sie wider dieselben bereit seyn möchten. Oder es war eine kurze Art zu reden, die ihre Unwissenheit und Einfalt andeutete: es ist genug, es ist sehr wohl, ich sehe, daß ihr meine Meynung nicht versteht; und ich werde gegenwärtig nicht mehr sagen. Gill, Whitby.

B. 39. Und da er ausgieng: nämlich Christus, wie die persische, oder der Herr Jesus, wie die äthiopische Uebersetzung liest. Christus gieng aus dem Speisezimmer oder dem Obersaale, und aus dem Hause, wo er das Passah mit seinen Jüngern gehalten hatte: und er gieng auch aus der Stadt Jerusalem, um seine Schmerzen und Leiden außerhalb des Lagers, wo er dieselben auch vollenden sollte, anzufangen. Gill.

Begab er sich, wie er gewohnt war &c. Dieses hatte er nun bereits verschiedene Nächte gethan, wie wir Cap. 21, 37. sehen. Daher wußte Judas den Ort, wohin er gieng, und konnte den Kriegsknechten und Hauptleuten anweisen, wohin sie gehen müßten, ihn zu fangen. Zugleich aber beweist dieses Christi freiwillige Vereitschaft, sich fangen zu lassen, um zu leiden und zu sterben: denn sonst würde er nach einem andern und nicht nach diesem Orte gegangen seyn. Die äthiopische Uebersetzung füget bey, um zu bethen, wie er auch that, und wie er, großer Wahrscheinlichkeit nach, auch die vorhergehenden Nächte gethan hatte: denn er blieb bisweilen die ganze Nacht über auf dem Berge im Gebeth; man sehe Cap. 6, 12. Gill.

Und ihm folgten auch seine Jünger. Eilf derselben. Denn Judas war nun zu den Oberpriestern gegangen, um ihnen zur Erinnerung die Nachricht zu bringen, wohin Christus gegangen wäre, damit sie ihn fangen möchten: aber die übrigen Jünger folgten ihm. Dieses schickte die Vorsehung so, damit sie von seiner Traurigkeit und Angst in dem Garten, von seiner Verrathung durch den Judas, und von seiner Gefangennehmung durch die Juden, Zeugen seyn möchten: ob sie ihn gleich hirtauf verliesen und davon flohen. Gill.

B. 40. Und als er an denselben Ort &c. In den Garten, in Gethsemane, welcher an dem Fuße des Oelberges lag.

Sagte er zu ihnen. Zu den Jüngern, wie die persische Uebersetzung lautet.

Bethet, daß ihr nicht in Versuchung kommet. Dieses sagte Christus, nach des Matthäus und Marcus Erzählung, nachdem er zum erstenmal gebethet hatte, und, da er zu seinen Jüngern zurückkehrte, sie schlafend fand; man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 41. Gill.

B. 41. Und er sonderte sich von ihnen ab &c. Das ist, von den dreyn Jüngern, Petrus, Jacobo und Johanne, die er mitgenommen hatte, da er inzwischen die übrigen etwas weiter davon bleiben ließ: und er gieng von ihnen ungefähr einen Steinwurf, funfzig oder sechzig Schuhe von dem Orte, wo sie waren, und kniete nieder und bethete, das folgende Gebeth. Gill. Das Wort ἀπεκρίθη, welches hier gebraucht ist, bedeutet, er ward weggezogen oder weggerissen: es kömmt von σπῆν, ziehen, ausziehen, her. Der Syrer übersetzt es durch παρ, welches unter andern so viel heißt, als sich abscheiden, absondern, abweichen: und davon kömmt παρ, abgeschieden, abwesend, absehend. Er entzog sich auf eine kleine Weite von seinen Jüngern, um alleine zu bethen: möglicherweise, wie sehr betrübte und beängstigte Menschen sich der Gesellschaft zu entziehen pflegen, um ihrem Geiste freyer Luft zu geben; man sehe 1 Mos. 42, 24. c. 43, 30. Gesellst der Gottesgel.

B. 42.

(966) So heißt es im griechischen Texte nicht, sondern Jesu Antwort ist: es ist genug, nämlich nicht die Schwerdter, sondern genug geredet, wir wollens ein Ende machen. Der Herr Heumann h. l. sieht es auch als eine Antwort auf der Jünger Anzeige an, und übersetzt es: es ist nur gar zuviel.

bethete, 42. Und sprach: Vater, daß du diesen Becher von mir wegnehmen wolltest! doch nicht mein Wille, sondern, der deine, geschehe. 43. Und von ihm ward ein Engel

v. 42. Job. 6, 38.

aus

V. 42. Und sprach: Vater, daß du . . . wolltest! nach dem Englischen, wenn du willst: oder, ach daß du wolltest! Wenn es mit deinem Willen, die Sünder selig zu machen, den du mir erklärst hast, und ich zu vollbringen auf mich genommen habe, bestehen kann. Die andern Evangelisten sagen, wo es möglich ist; man sehe Matth. 26, 39. Gill. Wall.

Diesen Becher von mir wegnehmen wolltest! nach dem Englischen, nimm diesen Becher von mir weg; womit er entweder seine gegenwärtige Traurigkeit und Bängstigung, oder sein herannahendes Leiden und Tod, welche er vor Augen hatte, oder auch beydes, meynete. Gill. Christus drückt seinen Tod durch die jüdische Redensart von einem Becher aus. So tröstete R. Chaijah den R. Lakis über den Tod seines Sohnes, indem er sprach: „Dieses ist der Weg, der seit dem Anfange der Schöpfung gewandelt (oder betreten) ist: viele haben „aus diesem Becher getrunken, und viele werden „daraus trinken.“ Whitby. Daß Christus hier um eine gänzliche Befreyung von dem Leiden und Sterben gebethen haben sollte, das scheint mir ganz und gar nicht mit derjenigen unbeweglichen Standhaftigkeit, die er allezeit bezeugte, und mit seinen Worten Joh. 12, 27. 28. ⁹⁶⁷⁾, worinn er eine solche Bitte zu verabscheuen scheint, bestehen zu können: daher halte ich dafür, daß dieses Gebeth und Ansuchen des Herrn besser so erklärt werde, daß es auf den schrecklichen und schweren Streit, worinn er gegenwärtig war, sein Absehen habe. Und dieses giebt den Worten, Hebr. 5, 7. er ward aus der Furcht erhörtet a), großes Licht. Doddridge.

a) Man sehe Sale's Betrachtung, Th. I. S. 59. Limborchs Gottesgelehrsamk. B. 3. C. 13.

Doch nicht mein Wille: als Mensch; denn Christus hatte einen menschlichen Willen, der von seinem göttlichen Willen unterschieden, jedoch mit demselben nicht streitig war. Gill.

Sondern, der deine, geschehe: den Christus zu vollbringen auf sich nahm, und wozu er in die Welt kam; es war seine Speise und Trank, denselben zu thun, und er war einerley mit seinem Willen,

als des Sohnes Gottes; man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 39. 42. Gill.

V. 43. Und von ihm ward ein Engel aus dem Himmel gesehen: oder nach dem Englischen, ihm erschien ein Engel aus dem Himmel. Ob dieser, wie einige mutmaßten, Michael der Erzengel, oder Gabriel, oder was es sonst für ein besonderer Engel gewesen, das ist uns unbekannt, und es ist uns auch nichts daran gelegen, es zu wissen. Es ist gewiß ein guter Engel, ein Engel Gottes, gewesen, wie der Aethiopier hat: denn er kam aus dem Himmel, und war einer von den Engeln des Himmels, der von Gott bey dieser Gelegenheit ausgesandt war. Es ist auch klar, daß er in sichtbarer Gestalt war: weil von ihm gesagt wird, daß er Christo erschien, oder von ihm gesehen worden. Gill.

Der ihn stärkete: in seiner gegenwärtigen Bängstigung, wider das Schrecken des Satans und die Furcht des Todes, dadurch daß er ihn, als Menschen, von der göttlichen Huld, und von der Erfüllung der ihm geschenehen Verheißungen, ihm beizustehen, ihm zu helfen, ihn zu stärken, und ihn in dem, was ihm bevorstand, zu begleiten, versicherte, und ihm die Ehre und Herrlichkeit vorhielt, womit er nach seinem Leiden und Tode, und der vollkommenen Seligmachung seines Volkes, welche hiedurch erworben werden sollte, gekrönt werden würde, und was für Freude ihm vorbehalten wäre; wodurch er, als Mensch, so gestärket und mit Muth erfüllet wurde, daß er das Kreuz ertrug, und mit einem herzhaften und heldenmüthigen Geiste die Schande verachtete. Obgleich Gott der Vater die menschliche Natur Christi hätte verstärken können, ohne einen Engel dazu zu gebrauchen; und obgleich Christus selber durch seine göttliche Natur, womit er vereinigt war, sie zu unterstützen vermögend gewesen wäre: so mußte doch die menschliche Natur so lange erniedriget und sich selbst überlassen werden, daß sie der Hülfe und Unterstützung eines Engels bedurfte. Dieses aber zeigt nicht allein, daß die Engel Christo, als Menschen, Dienste gethan, sondern auch, daß er, welcher der Schöpfer und Herr der Engel war, nun gegenwärtig etwas weniger oder geringer, als die Engel, geworden: gleichwie er es

nachher

(967) Man hat es auch nicht nöthig also zu erklären; denn das Wörtlein a), ist gar oft ein Wunschwörtlein, und heißt so viel, als: ach daß, oder wollte Gott, wie oben c. 19, 42. schon ein Beyspiel vorgekommen. Es saget demnach dieses Flehen des Mittlers nichts anders, als: O daß es doch dir, Vater, möglich wäre, diesen Jammer von mir nehmen zu können. Das war nun zwar ein deutlich Bekenntniß, daß er ein wahrer Mensch wäre, und sein Leiden in seiner ganzen Größe, Weite und Schwere empfände; aber daß er auch der Knecht Gottes wäre, der eben dem Willen Gottes, dem es unmöglich war, die Sache wegen des einmal gemachten Entwurfs der Erlösung im Mittlervertrage zu ändern, auch unter der Furcht des Todes und dessen Empfindung, die er als den Sold der auf sich genommenen Sünden der Menschen ertrug, sich gehorsam und ohne Ausnahme unterwürfe. Vergl. die 919. Anmerk. T. I. p. 815.

aus dem Himmel gesehen, der ihn stärkete.

44. Und da er in schwerem Streite war, bethete

v. 44. Joh. 12, 27. Hebr. 5, 7.

nachher durch das Leiden des Todes noch sichtbar war. Gill. Es scheint nach des Hieronymus b) Worten, „in quibusdam exemplaribus, tam graecis quam latinis, inuenitur, scribente Luca, apparuit illi angelus de coelo, confortans eum, das ist, „in einigen griechischen und lateinischen Abschriften „des Lucas wird gefunden, ihm erschien ein Engel „gel aus dem Himmel, der ihn stärkete,“ daß diese Worte zu seiner Zeit in einigen griechischen und lateinischen Abschriften gefehlet haben: auch redet Ambrosius in seiner Erklärung dieses Capitels nicht von diesem Engel. Allein Epiphanius c), der auf einen Einwurf der Arrianer antwortet, welche behaupteten, Christus könnte nicht der höchste Gott seyn, ὅτι ἐπιδείκτο καὶ ἰσχυρὸς ἀγγέλων, weil er der Hilfe der Engel bedurfte, erkennet, daß dieses in dem Evangelio des Lucas gestanden, weil er von keiner Streitigkeit der Abschriften Erwähnung thut: woraus man muthmaßen möchte, daß diese Veränderung nach dem Streite mit den Arrianern vorgegangen sey ⁹⁶⁸). Wenn aber Wolzogen nach ihnen sagt, daß diese Beklemmung und Angst, welche die Stärkung durch einen Engel nothwendig machten, beweisen, Christus sey nicht Gott gewesen: so möchte er eben so gut daraus geschlossen haben, daß er nicht mit dem Geiste über die Maasse erfüllet gewesen wäre; und ehe er diesen Schluß gemachet, hätte er vorher den Grotius widerlegen müssen, welcher hier sagt: die Gottheit, die in Christo wohnte, hätte ihren Einfluß entzogen, wodurch Christus, als seiner menschlichen Natur überlassen, der Stärkung von einem Engel bedürftig geworden; denn sonst gab er, der mit einem Worte, das er sprach, den ganzen Haufen der Soldaten zur Erde niederschlug (Joh. 18, 6.), und durch sein bloßes Anrühren das Ohr des Malchus heilete (v. 51.), gewiß überflüssige Beweise von der in ihm wohnenden Gottheit. Whitby.

b) *Advers. Pelag. lib. 2. fol. 103.* c) *Haeref. 69. §. 66.*

B. 44. Und da ⁹⁶⁹) er in schwerem Streite, oder nach dem Englischen, in einer Todesangst, war: in einem Gefechte oder Streite mit dem Teufel, der sich ihm nun sichtbar in einer fürchterlichen Gestalt zeigte. Nach seiner Versuchung in der Wüste verließ ihn der Satan auf einige Zeit, bis daß sich wieder eine bequeme Gelegenheit hervor-thun würde: nun kam der Oberste dieser Welt zu ihm (man sehe Cap. 4, 13. Joh. 14, 30.) und überfiel ihn in einem Garten, wo vormals der erste Anfall auf die menschliche Natur geschah; und nun fieng sich der Streit zwischen den beyden Kämpfern, der Schlange und dem Weibessaamen, an, welcher sich in der Ueberwältigung des Satans und der Wiederherstellung des menschlichen Geschlechtes endigte. Die arabische Uebersetzung läßt diese Worte aus; und die syrische liest, da er in Furcht war, womit die persische und äthiopische übereinkommen; in Furcht nämlich vor dem Tode: und muß dieses von einer unsündlichen Furcht des Todes in seiner menschlichen Natur verstanden werden, welcher der Tod, als eine Auflösung derselben, unangenehm seyn mußte; wiewol nicht der Tod, bloß an sich selbst betrachtet, die Ursache dieser Furcht, Verlegenheit, und Bedrängung war, worinn er sich befand, sondern in so fern derselbe für die Sünden seines Volkes, welche er trug, über ihn kommen sollte, und in so fern der Tod der Fluch des Gesetzes, und eine Wirkung der göttlichen Rache und des göttlichen Zornes war. Gill. Scot d) und Fleming e) sind beyde der Meinung, daß Christus nun mit den Geistern der Finsterniß gestritten und gekämpft habe. Der erste sagt, Christus sey iht mit einem mächtigen Heere von Teufeln umringt gewesen, welche alle ihre Kräfte und Bosheit anwandten, seine unschuldige Seele zu verfolgen und abzuziehen: und der lezte meynet, der Satan habe sich die Hoffnung gemachet, dadurch, daß er ihn hier überwältigte, die Erfüllung der Weissagungen

(968) Daß dieser sonderbare Umstand, den sonst kein Evangelist erzählet, in verschiedenen griechischen und lateinischen Handschriften fehle, ist aus Millii Prol. §. 1096. und Bengels Anzeige App. p. 547. zu ersehen, wo aber auch die Gelegenheit angezeigt wird, warum es ausgelassen worden. Weil in Orient bey den Streitigkeiten über der Person und den Naturen Christi mit vielen verwirrten und nicht aus einander gesetzten Begriffen gestritten worden ist, so darf man sich nicht wundern lassen, daß einige, welche geclaubet haben, diese Geschichte sey der Gottheit und Herrlichkeit Jesu unanständig, und den Feinden derselbigen anstößig, sich kein Bedenken gemacht haben, es auszulassen. Clericus Art. crit. P. III. l. 1. c. 15. §. 15. p. 232. giebt noch eine andere Ursache an. Vergl. Whitby Exam. Mill. p. 8.

(969) Das καὶ muß hier, Ursacheweise überleket werden durch denn; weil es den Grund anzeiaet, warum soaar ein Engel vom Himmel ihm in seiner Todesangst erscheinen und stärken müssen, da er neuen Muth bekommen, oder, wie Lutherus das Wort ἐπισημαίνω Nicht. 20, 22. ausgedrückt, sich ermannet, und unter Versicherung der Erhörnung seines Gebeths, sich durch die mit kindlichem Vertrauen zum Vater vermengte Todesfurcht, so zu reden, durcharbeiten und durchkämpfen können, Hebr. 5, 7.

bethete er desto ernstlicher. Und sein Schweiß ward wie große Tropfen Blutes, welche auf

gungen von der Art und den Umständen seines Todes zu vereiteln und zu hindern ⁹⁷⁰). Doddridge.

d) In dem christlichen Leben, Th. 3. S. 149. e) In der Christologie, Th. 2. S. 130.

Bethete er desto ernstlicher. Indem er die Worte, welche er vorher gesagt hatte, mit großem Ernst und Aushalten, mit Anstrengung und Feurigkeit des Geistes und Gemüthes, mit starkem Geschrey, und mit Thränen zu demjenigen, der ihn aus dem Tode erlösen konnte, Hebr. 5, 7. wiederholte. Gill.

Und sein Schweiß ward wie große Tropfen Blutes &c. Nach dem Englischen heißt es: sein Schweiß war gleichsam große Tropfen Blutes &c. Diese Erzählung von Christi blutigem Schweiß finden wir allein beym Luca, welcher, als ein Arzt, wie man glaubt, sorgfältig die wissenschaftlichen Dinge, die zu seiner Wissenschaft gehörten, erzählt. Und die Wahrheit und Glaubwürdigkeit derselben wird nicht im geringsten dadurch vermindert, weil es bey keinem von den andern Evangelisten gemeldet wird; da es bey ihnen nicht ungewöhnlich ist, daß der eine etwas erzählt, wovon der andere stille schweigt; auch nicht deswegen, weil es in einigen griechischen und lateinischen Abschriften fehlet, wie Hieronymus f) und Hilarius g) anmerken; da es, wie man meynet, entweder durch die Nechtgläubigen, welche gedachten, daß dieses den Ariannern zu statten käme, die da läugneten, daß Christus eben dieselbe dem Leiden ununterwürfige Natur, wie der Vater, hätte, oder lieber durch die Armenier, oder eine Secte von Menschen, Aphthardoceten genannt, welche behaupteten, daß Christi menschliche Natur unverweslich wäre, ausgekratzt ist; aber es ist gewiß, daß es in den ältesten und besten Abschriften, und in allen morgenländischen Uebersetzungen gefunden wird, und daher beygehalten werden muß; wobey man fügen mag, daß es, keine andern zu gedenken, von zween zeitigen Schriftstellern, Justinus dem Märtyrer h) und dem Irenäus i) gemeldet wird. Eben so wenig kann die Seltsamkeit und Ungewöhnlichkeit von Christi Schweiß die Geschichte davon im geringsten unglücklich machen: da verschiedene Beispiele von einem solchen Schweiß, der aus verschiedenen Ursachen entstanden, gewesen sind. Und wenn auch kein Beispiel sonst davon wäre: so müßte es doch, weil der ganze Fall mit unserm Herrn etwas besonderes war, geglaubt werden. Dieser blutige Schweiß entstand nicht aus einer bösen Beschaffenheit der Säfte oder bösen Beschaffenheit des Leibes, die dieses bis-

weilen verursacht hat, wie Aristoteles anmerket, welcher sagt k), das Blut werde bisweilen so verdorben und dünne, daß einige einen blutigen Schweiß ausgeschwitzet haben, und anderswo l), daß einige durch eine üble Leibesbeschaffenheit einen blutigen Auswurf ausgeschwitzet haben. Bartholinus m) bringt in Krankheiten und Siebern Beispiele davon bey. Aber es zeigt sich nicht die geringste Spur, daß etwas dergleichen an Christo gewesen sey, dessen Leib gesund und stark, von übler Beschaffenheit oder Unordnung, und Krankheiten, frey war: wie er auch seyn mußte, sein Werk zu verrichten und das Leiden auszustehen, dem er unterzogen wurde. Eben so wenig ward dieser Schweiß durch eine äußerliche Hitze oder eine abmattende Reise verursacht. Der oben genannte Schriftsteller n) erzählt, aus dem Actuarius, eine Geschichte von einem jungen Menschen, der durch die Hitze der Sonne und eine abmattende Reise mit seinem Schweiß kleine Rigelchen von Blut auf seiner Haut hatte. Christi Weg von Jerusalem nach dem Garten war nur kurz: und es war, da er so schwitzte, in der Nacht und dabey noch kalt. Man sehe Joh. 18, 18. Es scheint demnach viel eher aus seiner oben gemeldeten tödtlichen Angst und Beklemmung entstanden zu seyn. Personen, die in großer Beklemmung oder sehr erschrocken sind, schwitzen viel, wie Aristoteles anmerket o): aber Blut zu schwitzen ist ungewöhnlich. Dieses Schwitzen entstand möglicher Weise bey seinem gewaltigen Streite und Kampfe mit Gott im Gebethe; weil es unmittelbar darauf erzählt wird: und es rührte vielleicht von seinem starken Schreyen und von der Anstrengung und Feurigkeit seines Geistes, und, wie einige meynen, von der großen Bewegung der thierischen Geister her; oder wie andere gedenken, von der Furcht des Todes, den er so gräulich und mit so erschrecklichen Umständen begleitet, vor seinem Geiste hatte. Thuanus p) ein sehr trefflicher und glaubwürdiger Geschichtschreiber, erzählt von einem gewissen Kriegsobersten, der durch List berückt und gefangen genommen ward, daß er auf die Bedrückung mit einem schändlichen Tode so sehr dadurch erschrocken, daß er über seinen ganzen Leib einen blutigen Schweiß geschwitzet. Und eben derselbe Schriftsteller erzählt von einem jungen Menschen von Florenz q), der vom Pabste Sixtus dem fünften zum Tode verurtheilet war, daß, da er zur Strafe hingeführt wurde, er durch seine gewaltige Angst über seinen ganzen Leib Blut, anstatt des Schweißes, von sich gegeben. Auch erzählt Maldonatus, da er über diese

(970) Da uns der Evangelist diesen so wichtigen Punkt nicht angezeigt hat, das er doch nicht wirrde gethan haben, wo derselbige sich zugetragen hätte, so läßt man billig diese Mutmaßung auf sich beruhhen. Der unendliche Zorn Gottes, den der Vertreter der Menschen so heftig fühlte, war hinlänglich genug, diese Todesangst und Schweiß dem Heilande zu verursachen.

diese Worte handelt, er hätte von einigen, die es gesehen hätten, oder es wüßten, gehöret, daß zu Paris ein starker und gefunder Mensch, auf die Anhörung eines strengen Urtheils wider ihn, alsbald über seinen ganzen Leib blutigen Schweiß geschwizet habe. Diese Beyspiele zeigen, daß Angst, Schrecken und Furcht bisweilen eine solche Wirkung bey den Menschen gehabt haben. Jedoch, es war nicht die bloße Furcht vor dem Tode und die Beunruhigung des Geistes darüber, welche so auf unsern Herrn wirkten: sondern es war sein Gefühl und seine Vorstellung von den Sünden seines Volkes, die ihm zugerechnet wurden, und von dem Fluche des strengen Gesetzes Gottes, den er trug, und insonderheit von dem Zorne Gottes, den er in seiner Seele fühlete. Inzwischen meynen einige, daß diese Wirkung dem Streite Christi mit der alten Schlange, dem Teufel, zugeschrieben werden müsse, welcher, wie schon vorher angemerkt worden ist, sich ihm in einer schrecklichen Gestalt zeigte. Und sehr merkwürdig ist die Stelle, welche Lightfoot und andere aus dem Diodor von Sicilien anführen, der eines gewissen Landes erwähnet, wo es Schlangen giebt, deren Bißse einen sehr peinlichen Tod verursachen, und sagt daß diejenigen, welche gebissen werden, erschreckliche Schmerzen und auch eine Fluth von Schweiß, wie Blut, bekommen. Andere Schriftsteller r) gedenken einer Art von Nattern oder Schlangen, *Xamorrhoids* genannt, welche, wenn sie jemanden beißen, machen, daß er Blut schwizet. Und so mag man gedenken, daß ist an Christo ein solcher Blutschweiß durch den Biß der alten Schlange, des Teufels, verursacht worden, welche nun an Christi Ferse nagte und in kurzem durch ihn zermalmet werden sollte. Aber von allen Gründen und Ursachen dieses ungewöhnlichen Schweißes, ist diejenige, welche Clozius beybringt ⁹⁷¹⁾, die allerseltensame, daß er aus seiner Tröstung und Stärkung durch den Engel, und aus der Freudigkeit und Herzhaftigkeit seines Geistes entstanden seyn sollte. Dieser Schriftsteller merket an, daß, gleichwie Schrecken und Traurigkeit das Blut verdicken, also Munterkeit und Muth dasselbe in Bewegung bringen: und wenn dasselbe in Bewegung gebracht ist, wird es erhizet und nach den äußersten Theilen getrieben, und öffnet sich einen Weg durch die Schweißlöcher. Diese Meynung glaubt er, wer-

de durch die Frucht und Wirkung von Christi Gebethe bestätigt, das ernstlich war und erhöret wurde, wie Hebr. 5, 7. gesagt wird, daß er aus der Furcht erlöset wurde: diese Erlösung erweckte Freude, und diese Freude endigte in einem Blutschweiß. Etnige sind der Meynung, daß diese Worte nicht nothwendig einschließen, daß dieser Schweiß eigentlich Blut, oder daß unter demselben Blut gewesen, sondern daß sie bloß bedeuten, sein Schweiß sey, als er aus seinem Leibe gekommen und auf die Erde gefallen, so groß, dick und zähe gewesen, daß er Tropfen oder Klumpen Blutes geglichen ⁹⁷²⁾: jedoch der Fall scheint viel eher so gewesen zu seyn, daß die Schweißlöcher des Leibes Christi so geöffnet wurden, daß mit seinem Schweiß Blut herauskam, welches in großer Menge von ihm herunter floß, und da es auf den Grund fiel, indem er mit seinem Angesichte auf der Erde lag, durch die Kälte der Nacht so steif wurde, daß es wahrhaftig, wie das Wort bedeutet, geronnenes Blut oder Klumpen von Blut auf der Erde ward. Die persische Uebersetzung weicht von allen ab und liest: seine Thränen, wie Blut, fielen tropfenweise auf den Grund. Dieser Streit und diese Beängstigung, und dieser blutige Schweiß Christi beweisen die Wahrheit seiner menschlichen Natur: der Schweiß zeigt, daß er einen wahren und wirklichen Leib hatte, wie andere Menschen; und die Beklemmung und Angst seines Gemüthes, daß er eine vernünftige Seele hätte, welche von Traurigkeit und Schrecken, wie die Seele anderer Menschen, gerührt wurde. Beyde beweisen auch, daß er für uns zur Sünde und zu einem Fluche gemacht worden, und daß er unsere Sünden und den Zorn Gottes getragen. Es war aber keinesweges unanständig oder ungeziemend für ihn, auf diese Weise zu schwitzen: da er sein Blut für die Sünden seines Volkes vergießen sollte, als der durch Wasser und Blut kam und aus dem beydes fließen sollte; welches bedeutete, daß beyde Heiligung und Rechtfertigung von ihm sind. Gill, Whitchy, Doddridge.

- f) *Aduers. Pelag. lib. 2. fol. 96.* g) *De Trinitate, lib. 10. p. 155.* h) *Dialog. cum Tryph. p. 331.* i) *Advers. haeres. lib. 3. c. 32.* k) *De hist. animal. lib. 3. c. 19.* l) *De part. animal. lib. 3. c. 5.* m) *De cruce hypomnem. 4. p. 185. 186.* n) *Ibidem p. 184.* o) *Problem. §. 2. c. 26. 31.* p) *Hist. sui temporis P. 1. lib. 8. p. 804. 805.* q) *Ibid. P. 4. lib. 22. p. 69.* r) *Soli-*

(971) In seiner ausführlichen Abhandlung: *de sudore Christi sanguineo*, welche 1710. wieder aufgelegt worden.

(972) Dieser Meynung sind viel alte und neuere Ausleger gewesen; wie die Erklärungen des blutigen Schweißes Jesu auch auf verschiedene Weise ausgefallen sind. Es kömmt viel auf das Wörtlein *was* an, das bisweilen eine Ähnlichkeit, bisweilen eine Gewißheit bedeutet. Man mag aber eine Erklärung ergreifen, welche man will, so ist doch richtig, daß dieser Schweiß ein Beweis seines übernatürlichen großen Kampfes, Danigkeit und Zuschnürung seines Herzens gewesen sey. Es hat schon ein alter Arzt, *Cölius Aurelianus* de *morbis acutis* Lib. II. c. 32. p. 148. bemerkt, daß diejenigen, welche das Herzweh, (*cardiaca*) oder den Krampf der Brust, des Herzens und Nagens haben, einen zähen, dicken, wie geronnenes Blut stehenden Schweiß zu schwitzen pflegen.

auf die Erde hinabließen. 45. Und als er von dem Gebethe aufgestanden war, kam er zu seinen Jüngern, und fand sie vor Traurigkeit schlafend. 46. Und er sprach zu ihnen: was schlafet ihr? stehet auf und bethet, auf daß ihr nicht in Versuchung kommet. 47. Und da er noch redete, siehe da eine Schaar: und einer von den Zwölfen, der Judas genannt war, gieng vor ihnen, und kam zu Jesu, ihn zu küssen. 48. Und Jesus sprach zu ihm: Judas, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kusse? 49. Und da diejenigen, welche bey ihm waren, sahen, was da geschehen sollte, sprachen sie zu ihm: Herr sollen wir

v. 47. Matth. 26, 47. Marc. 14, 43. Joh. 18, 3.

1) Solinus, *Polybist.* c. 40. Isidor. Hispalens. *Etymolog. lib. 12. c. 4.*

V. 45. Und als er von dem Gebethe ic. Die syrische Uebersetzung liest: von seinem Gebethe, nachdem er dasselbe geendiget hatte; und in der persischen und äthiopischen Uebersetzung heißt es, von dem Orte des Gebethes, oder, wo er bethete. Gill.

Kam er zu seinen Jüngern. Zu den dreym, welche er ungefähr einen Steinwurf von sich gelassen hatte. Gill.

Und fand sie vor Traurigkeit schlafend. Vor Traurigkeit über ihn. Denn er hatte ihnen zu erkennen gegeben, wie außermaßen betrübt er wäre; sie sahen auch an seinem Wesen und seinen Gebarden ⁹⁷³⁾ die Angst und Beklemmung seines Gemüthes, welche sie gewiß rührte; und überdieses hatte er ihnen seine Verrathung durch einen von ihnen, sein Leiden und Sterben, und seinen schleunigen Hingang von ihnen, zu verstehen gegeben: darum waren ihre Herzen mit Traurigkeit erfüllt, und dieses machte sie taub und schläfrig. Man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 40. Gill.

V. 46. Und er sprach zu ihnen: was schlafet ihr ic. Die arabische Uebersetzung läßt vor diesen Worten noch vorbegehen, und er weckte sie auf; und darauf bestrafte er sie wegen ihres Schlafens und fügte hinzu:

Stehet auf und bethet, auf daß ihr nicht in Versuchung kommet. Nebst den Matth. 26, 45. 46. gemeldeten Worten. Gill.

V. 47. Und da er noch redete. Da er noch das oben gemeldete zu seinen Jüngern sprach. Gill.

Siehe da eine Schaar. Die persische Uebersetzung füget bey: von Juden, mit Pfeilen, Schwerdten und Spießsen, jedoch die Schaar bestand zum Theile aus römischen Soldaten ⁹⁷⁴⁾ und zum Theile aus den Bedienten der Oberpriester. Gill.

Und einer von den Zwölfen, der Judas genannt war: und bisweilen Iscarioth, um ihn von dem andern Juda zu unterscheiden, der auch von der

(973) Sie haben auch ohne Zweifel sein Angstgebeth und starkes Geschrey, Hebr. 5, 7. gehört, und den ihn erquickenden Engel gesehen, worüber sie vor Furcht und Angst also erschrocken sind, daß sie, da es ohne dieses Nacht war, der Schlaf überwältigte.

(974) Dieses ist nicht wahrscheinlich. Man erwege was oben in der 942sten Anmerkung erinnert worden ist. Vgl. auch Lightfoots Erinnerung deren zum v. 52. gedacht wird.

(975) Noch mehr, der von allen diesen, bey der Verkündigung des Zeugnisses von ihm, die Juden selbst belehret hatte, Matth. 10, 4.

Zahl der Apostel und einer von den Zwölfen war, welche Christus auserwählet, berufen und verordnet hatte. Gill.

Gieng vor ihnen. Als ihr Anführer, um ihnen zu zeigen, wo Jesus wäre und ihnen denselben anzuweisen. Man sehe Apg. 1, 16. Gill.

Und kam zu Jesu, ihn zu küssen. Indem dieses das Zeichen war, das er ihnen geerben hatte, wodurch sie ihn erkennen sollten. Der Syrer füget bey: denn er hatte ihnen dieses Zeichen gegeben, welchen ich küssen werde, derselbe ist es; und die persische und äthiopische Uebersetzung fügen noch über dieses bey: greifet ihn, jedoch dieses scheint ganz aus Matth. 26, 48. abgeschrieben zu seyn. Gill.

V. 48. Und Jesus sprach zu ihm: Judas ic. Er nannte ihn bey seinem Namen, damit er wissen möchte, daß er ihn kennete, und damit er seine Sünde desto schwerer vorstellte: wie? Judas, mein Apostel, mein Freund, mein vertrauter Freund, auf den ich mich verließ, oder dem ich alle meine zeitlichen Sachen anvertraute, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kusse? der die menschliche Natur zum Nutzen des menschlichen Geschlechts annahm, der der Messias ist, von welchem die Propheten unter dem Namen des Menschen Sohnes sprechen, der heilig und unschuldig ist, und niemals irgend einem Sterblichen Schaden oder Nachtheil zu wege brachte ⁹⁷⁵⁾, überlieferst du denselben in die Hände seiner unveröhnlichsten Feinde, und das auf eine so verstellte und die allerbetrüglichste Weise? Das alles sagte Christus, um zu zeigen, daß ihm nicht unbekannt wäre, was Judas gethan hätte. Gill.

V. 49. Und da diejenigen, welche bey ihm waren. Das ist, die eilf Jünger, die bey Christo und mit ihm in dem Garten waren. Gill.

Sahen, was da geschehen sollte. Daß ihr Herr und Meister durch den Judas überliefert und von der Schaar, die sich bey ihm befand, gegriffen und weggeführt werden sollte. Gill.

Spra-

wir mit dem Schwerdt schlagen? 50. Und einer aus ihnen schlug den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. 51. Und Jesus antwortete und sprach:

8. 50. Matth. 26, 51. Marc. 14, 47. Joh. 18, 10. 11.

lasset

Sprachen sie zu ihm = mit dem Schwerdt schlagen. Oder mit den Schwerdtern, die die syrische und persische Uebersetzung lesen; mit den zweyen Schwerdtern, die sie mitgenommen und bey sich hatten: dieses sagten sie, weil sie Christi Meynung nicht vollkommen verstanden, ob sie das weltliche Schwerdt gebrauchen sollten, oder nicht: sie wollten ihre Bereitwilligkeit zeigen, ihm beizustehen, und ihn zu schützen; da sie sich erinnerten, wie kürzlich sie erst besuget hätten, daß sie ihn nicht verläugnen wollten, wenn sie auch mit ihm sterben müßten. Sonder Zweifel wurden sie sehr erbittert und erzürnt, als sie den Judas an der Spitze einer solchen Bande sahen, die mit Schwerdtern und Stöcken versehen war, und brannten von wahrem Eifer für ihren Herrn und Meister. Um so vielmehr bekamen sie Muth, da sie sahen, daß diejenigen, welche kamen, Christum zu fangen, auf sein Wort, daß er es wäre, den sie suchten, hinters über zur Erde fielen; wenigstens vertrauten sie auf die Hilfe seiner alles vermögenden Kraft: denn sonst hätten sie nicht gedenken können, daß eilf Personen, die bloß mit zweyen Schwerdtern versehen wären, ihn beschirmen und aus den Händen einer solchen Menge erlösen könnten. Gill.

B. 50. Und einer aus ihnen schlug den Knecht 2c. Die Person, welche das Schwerdt zog, und diese vermessene That unternahm, ohne auf Christi Antwort zu warten, war Petrus, und der Knecht des Hohenpriesters, den er schlug, war Malchus; wie wir Joh. 18, 10. sehen. Gill.

Und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Er hatte es sonder Zweifel auf seinen Kopf gemünzet, aber sein Streich schlug fehl und er hieb ihm das rechte Ohr ab. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Knecht sehr eifrig und ämßig gewesen, Christum zu greifen, und sich sehr erbittert und boshaft betragen: darum merkte Petrus ihn aus, und richtete seinen Schlag auf ihn. Gill.

B. 51. Und Jesus antwortete und sprach. Nicht auf die Frage der Jünger, sondern entweder zum Petrus, der diese unbefonnene That gethan hatte, und so lesen die persische und äthiopische Uebersetzung: und sprach zu ihm; oder auch zu der Schaar, oder zu beyden. Gill.

Lasset sie bis hieher machen. Nach dem Eng-

lischen: lasset ihr so weit zu. Dieses sagte er zu dem Petrus, um seine Hand aufzuhalten, daß er nicht fortführe, sondern sein Schwerdt einstecke; und so lautet die arabische Uebersetzung: bezwinge dich selbst, aber er sagte dieses auch zu der Schaar: daß sie zufrieden seyn und den angethanen Hohn nicht rächen möchte; und um sie zu befriedigen, gieng er zu dem Verwundeten, wie die persische Uebersetzung zweischeneinsetzt:

Und rührete sein Ohr an, und heilete ihn. Dieses bewies, daß, obgleich die menschliche Natur Christi in einem sehr erniedrigten Zustande war, er doch noch die Macht behielt, Wunderwerke zu thun: es bewies auch seine große und liebevolle Güte, durch welches Beyspiel er sein Gebot, den Feinden wohlzuthun, befestigte. Zugleich aber gab er hieburch den allervollkommensten Beweis von seiner freyen Bereitwilligkeit, sich von ihnen fangen zu lassen: denn sonst hätte er, der ein solches Wunderwerk that, wie dieses war, sich leicht aus ihren Händen erlösen können; und man hätte erwarten mögen, daß dieses sie zurückgehalten, und von der Wahrheit, daß er eine göttliche Person und der Messias wäre, überzeugt haben würde. Gill. Es ist unwahrscheinlich, daß Christus dieses, lasset ihr so weit zu, zu seinen Jüngern gesagt: und ihnen befohlen haben sollte, seinen Feinden zuzulassen, daß sie so mit ihm handelten, und nichts zu seiner Befreyung und Erlösung zu thun: aber es ist viel wahrscheinlicher, daß er so zu den Soldaten gesprochen: lasset diese Beleidigung und diesen Anfall, der durch einen von meinen Jüngern geschehen ist, zu, (oder lasset ihn hingehen), oder lasset ihr mir so weit zu, gönnet mir wenigstens so viele Freyheit, nämlich den Verwundeten zu heilen; denn es folget unmittelbar, er rührete sein Ohr an, und heilete ihn. Dieses nun sagte und that er, sowol um zu zeigen, daß er, der ein solches Vermögen hätte, zu heilen und seine Feinde niederzuschlagen, sich freywillig fangen ließ, und nicht aus Unvermögen, sich zu bewahren, als auch seine Apffel vor dem Anfall und der Beleidigung der Feinde zu sichern: imgleichen dem Tadel und den Bestrafungen wider ihn, welche der unbefonnene Anfall des Petrus sonst hätte nach sich ziehen können, vorzubeugen ⁹⁷⁶. Und so war diese Heilung nicht allein ein Werk der Güte,

sondern

(976) Der Herr Zeumann hat h. l. p. 449. dieser Erklärung des Doddridge mit Recht entgegenesetzt, daß die Feinde Jesu damals noch weder an ihn, noch an seine Jünger einen Angriff gethan haben. Es ist demnach besser, man ziehe diese Worte auf die Jünger, deren unnöthige und dem willigen Leiden des Heilandes unanständige Gegenwehr dadurch verwehret worden ist: das Beywort *was tere*, vor welchem ein Unterscheidungszeichen stehen muß, wenn die Worte einen deutlichen Verstand geben sollen, bekräftiget dieses; denn es heißt so viel als: so weit bis hieher (soll eure Vertheidigung gehen).

lasset sie bis hieher machen. Und rührete sein Ohr an, und heilete ihn. 52. Und Jesus sprach zu den Oberpriestern und den Hauptleuten des Tempels, und Ältesten, die wider ihn gekommen waren, seyd ihr mit Schwerdtern und mit Stöcken, als wider einen Mörder, ausgegangen? 53. Als ich täglich mit euch in dem Tempel war, so habt ihr die Hände nicht wider mich ausgestreckt: aber dieses ist eure Stunde, und die Macht

v. 52. Matth. 26, 55. Marc. 14, 48.

der

sondern auch eine That von besonderer Weisheit. Whitby, Doddridge.

V. 52. Und Jesus sprach, oder nach dem Englischen: da sprach Jesus zu den Oberpriestern. Nachdem er dieses Wunderwerk verrichtet, und die Schaar befriediget und abgehalten hatte, die Apostel nicht anzufallen und niederzuschlagen, welches sie sonst wahrscheinlicher Weise gethan haben würden, wandte er sich zu den Oberpriestern, welche Mitglieder des jüdischen Sanhedrins waren. Gill.

Und den Hauptleuten des Tempels. Es ist bey mir außer allem Zweifel, sagt Lightfoot, daß diese Hauptleute des Tempels nicht die römischen Kriegsknechte, welche in der Burg von Antonia lagen, als von deren Verschwörung wider Christi Leben, wir nirgends lesen, sondern die Hauptleute der verschiedenen Wachen in dem Tempel gewesen sind. Denn, sagen die Juden: die Priester hielten an dreym Orten und die Leviten an ein und zwanzig, Wache in dem Tempel: und über eine jede von diesen Wachen, welche aus vielen Personen bestanden, war ein Hauptmann, über alle dieselben aber ein Oberster, der vorzugsweise ἀρχηγός der Hauptmann oder der Oberste des Tempels hieß. Allein, diese hier, sagen einige, könnten keine Juden seyn: weil sie am Passahfeste und am Sabbath Wache hielten. Hierauf antworte ich, daß die Juden ihre Feste oder Sabbathe durch einigen Dienst an solchem Tage in dem Tempel und für denselben nicht geschändet oder entheiligt achteten. Daß die Juden damals solche Wachen hatten 977, das sehen wir in diesen Worten des Pilatus Matth. 27, 65. ihr habet eine Wache, und daß der Dienst der Priester und Leviten ein Krieg genannt wurde, das sehe man 1 Cor. 9, 7. Daß aber diese Hauptleute keine Römer gewesen, das mag mit Wahrscheinlichkeit selbst aus ihrem Namen, Hauptleute des Tempels, geschlossen werden, den Josephus den Obersten der Soldaten in der Burg Antonia niemals giebt, welche von ihm ὑπεραρχοὺς Obersten der Burg genannt werden s): da hingegen der

oben gemeldete Beamte allezeit, sowol in der heiligen Schrift, Apg. 4, 1. c. 5, 24. 26. als bey dem Josephus, ὁ ὑπεραρχός, der Oberste des Tempels heißt; und Lightfoot meynet, er sey einerley mit dem Manne des Verges, der oft in den jüdischen Schriften vorkömmt, oder mit dem Obersten von dem Berge des Hauses. Nach dem, was wir im Josephus und in der heiligen Schrift von ihm lesen, scheint er ein Beamter der Oberpriester gewesen zu seyn, der von denselben bestellet war, diejenigen, welche in dem Tempel ungebührlich handelten, wie die Apostel ihrem Urtheile nach dadurch gethan haben sollten, daß sie in demselben von Jesu predigten, zu dem Hohenpriester und zu dem Sanhedrin zu bringen, damit sie gestraft würden. Man sehe die Anmerk. über v. 4. Whitby, Gill.

s) Antiqu. Jud. lib. 13. c. 6. t) Ibidem lib. 20. c. 15.

Und Ältesten, die wider ihn, oder nach dem Englischen: zu ihm, gekommen waren. Die mit dem Judas und der Schaar kamen, um zu sehen, daß alles nach ihrem Begehren gieng, und um durch ihre Gegenwart dem Judas, und den Kriegsknechten und den Obersten derselben Muth zu machen, daß sie nicht ohne ihn zurückkämen, wie vorher Joh. 7, 45. geschehen war. Gill.

Seyd ihr mit Schwerdtern ꝛc. Man lese die Anmerk. über Matth. 26, 55. Gill.

V. 53. Als ich täglich mit euch in dem Tempel war. Wie er vor einigen Tagen gewesen war, da er das Volk lehrte, und mit ihnen, den Oberpriestern, Schriftgelehrten und andern, Streitunterredungen hielte. Gill.

So habt ihr die Hände nicht ꝛc. Ihn zu greifen und zu tödten. Die Ursache davon war, weil seine Zeit noch nicht gekommen war, und sie keine Freyheit oder Zulassung hatten, ihn zu beschädigen, oder weil ihnen keine Macht von oben gegeben war. Gill.

Aber dieses ist eure Stunde und die Macht ꝛc. Die Zeit war nun gekommen; die Zeit seiner Verrathung

(977) Noch richtiger kann man antworten, wenn man annimmt, daß die Pharisäer, welche den größten Theil der Juden ausgemacht haben, erst am Abende dieses Tages, welcher auf diese Nacht der Gefangennahme Christi folgte, das Osterlamm gegessen haben: da man hingegen aus der Zeit dieser Gefangennahme und Hinrichtung Jesu wahrscheinlich schließen kann, daß wegen des Festes die Karäer nichts damit zu thun gehabt haben; welches die Rabbaniten den Karäern als eine Schmach vorwerfen, indem sie vorgeben, die Karäer beschuldigten die Aufhänger, daß sie allein Jesum darum getödtet, weil er ihre Parthey gehalten habe. Def. Suldrich ad Told. Ieschu p. 82. sqq. Basnage Hist. des Juifs Tom. II. p. 417.

Der Finsterniß. 54. Und sie griffen ihn und fuhreten ihn weg, und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters, und Petrus folgte von ferne. 55. Und als sie in der

v. 54. Matth. 26, 57. Marc. 14, 53. Joh. 18, 12. 24. v. 55. Matth. 26, 69. Marc. 14, 54. 66. Joh. 18, 16. 25. Mit:

thung durch den Judas, seiner Ergreifung und Gefangennehmung durch die römischen Soldaten und Obersten, seiner Ueberlieferung in die Hände der Oberpriester und Aeltesten, ihres Anfalls auf ihn, ihrer Beschimpfung, Verhöhnung, Geißelung und Despehung von ihm, und seiner Kreuzigung und Hinrichtung durch sie: die festgesetzte Stunde zu diesem allen war nun gekommen. Sie war ist, und nicht eher; darum konnten sie ihn nicht eher greifen, noch ihm thun, was sie wollten; nun aber mochten sie es thun: jedoch es war nur eine Stunde, eine kurze Stunde, daß sie über ihn in dem Saale von Caiphäs und Pilatus, an dem Kreuze und in dem Grabe mit Siegesgepränge frohlockten; denn er stund, ungeachtet aller ihrer Wortsicht, am dritten Tage auf, fuhr gen Himmel, ward daselbst aufgenommen, und war außer ihrem Kreise, ihn zu erreichen. Seitdem nun ist es seine Stunde gewesen, sich an ihnen, wegen ihres Unglaubens, ihrer Verwerfung und Mishandlung von ihm; an ihrem Volke, ihrer Stadt und ihrem Tempel zu rächen: und es wird gleicherweise am Tage des jüngsten Gerichtes seine Stunde seyn, da sie ihn, den sie durchstochen haben, sehen und weinen, und ihre Angesichter vor ihm verbergen und zu den Bergen schreyen werden, daß sie sie bedecken mögen; und da sie mit einem ewigen Verderben gestraft werden sollen. Er füget bey: und die Nacht der Finsterniß, die persische Uebersetzung liest: die Nacht eurer Finsterniß. Das ist, entweder die Nacht, die ihnen zugelassen war, welche die Finsterniß selbst waren, als in der Finsterniß geboren und erzogen; welche in der Finsterniß und Unwissenheit ihres Herzens wandelten, Werke der Finsterniß thaten und das Licht flohen, weil ihre Werke böse waren, weswegen sie auch ist die Nacht erwählten, ihre bösen Absichten wider Christum auszuführen: oder lieber die Nacht des Fürstens der Finsterniß; die Nacht, welche er gebrauchte, und ihm ist wider Christum auszuüben zugelassen ward; und so übersetzt es der Aethiopier: die Nacht von dem Herrn der Finsterniß, der zwar ehemals ein Engel des Lichts gewesen, aber nun voller Finsterniß war; der die Gemüther der Menschen verfinstert und für den die schwarze Finsterniß bewahrt wird. Die Juden waren gewohnt, die bösen Engel mit diesem Namen zu benennen. Denn so sagen sie u): „Die verderbenden Engel werden אַנְגֵּלֵי שְׂחָרָה Finsterniß und die Finsterniß genannt.“ Der Verstand ist als denn dieser, daß nun die Zeit gekommen wäre, da Christus in die Hände der gottlosen Menschen und der Teufel überliefert werden sollte: daß die ersten ihn in ihrer Macht haben und auf eine kurze Weile

über ihn gleichsam mit Siegesgepränge frohlocken würden; und daß die Hölle nun losgelassen wäre, und alle höllischen Mächte nun um ihn wären, und ihre giftigen Pfeile und feurigen Spieße auf ihn schossen; welches alles Christus ertrug, um die Seinen von der gegenwärtigen bösen Welt, von dem Zorne Gottes, von dem Fluche des Gesetzes, und von der Macht der Finsterniß zu erlösen. Gill, Whistby. Da ich נֹאדִי הַיּוֹם, des Tages, mit euch in dem Tempel war ic. aber diese Nachtzeit ist eure bestimmte Stunde und Zeit. Wall.

u) *Raya Mehivna in Zohar in Levit. fol. 37. 2.*

B. 54. Und sie griffen ihn und fuhreten ihn ic. Die Bande der Soldaten, der Obersten und der Diener von den Juden griffen Jesum und bunden ihn, Joh. 18, 12. und fuhreten ihn aus dem Garten; ungeachtet des durch ihn gethanen Wunderwerks und seiner in Heilung des Ohres von dem Knechte bewiesenen Güte; und ungeachtet seiner rührenden Anrede an die Vornehmsten und Häupter von ihnen. Und in Wahrheit, dieses war eine Bestätigung seiner letzten Worte: denn hieraus erhellete, daß es nur ihre Stunde, und daß ihnen, als Ausgesandten von dem Satan, Macht gegeben war, wider ihn zu handeln. Gill.

Und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Wo das Sanhedrin versammelt war; aber dieses war nicht in dem Tempel, wo dasselbe gewöhnlich seine Sitzung hatte. Es ist wahr, daß die Kammer in dem Tempel, die Kammer Parhedrin oder Palhedrin genannt, בֵּית דִּירָה das Wohnhaus des Hohenpriesters, während der sieben Tage vor dem großen Veröhnungstage war x); und diese ward auch die Kammer der Rathsherrn genannt y); so daß, wenn dieses um die Zeit des Veröhnungstages geschehen wäre, man hätte gedenken können, Jesus wäre nach diesem Orte hingeführt worden: aber der Hohenpriester hatte hier nicht seinen gewöhnlichen Wohnplatz, und dieser Ort wird deutlich von seinem Hause unterschieden. Denn so wird gesagt z): „Sieben Tage vor dem Veröhnungstage „sondern sie den Hohenpriester ab, oder nehmen ihn „בְּבֵיתוֹ aus seinem Hause, in die Kammer von „Palhedrin.“ Man sehe die Anmerkung über Matth. 26, 3. Gill.

x) *T. Bab. Ioma, fol. 10. 1. Maimon. Hilch. Mesusa, c. 6. §. 6. y) T. Bab. Ioma, fol. 8. 2. z) Mischn. Ioma, c. 1. §. 1.*

Und Petrus folgte von ferne. Man lese die Anmerkung über Matth. 26, 58. Gill.

B. 55. Und als sie in der Mitte des Saales Feuer ic. Weil es, ob es gleich um Ostern und um

Mitte des Saales Feuer angezündet hatten und sie sich zusammen niedersetzten, saß Petrus in der Mitte von ihnen. 56. Und da eine gewisse Magd ihn bey dem Feuer sitzen sahe, und ihre Augen auf ihn hielte, sprach sie: auch dieser war mit ihm. 57. Aber er verläugnete ihn, und sagte: Weib, ich kenne ihn nicht. 58. Und kurz darnach sprach ein anderer, da er ihn sahe, auch du bist von diesen. Aber Petrus sprach: Mensch, ich bin es nicht. 59. Und als ungefähr eine Stunde verstrichen war, bekräftigte dasselbe ein andes

den Anfang der Erndte, bey Nacht kalt war; so machten die Diener der Oberpriester mitten in dem Saale ein Feuer: da Jesus unterdessen an dem andern Ende des Gemachs vor dem Sanhedrin verhört wurde. Gill.

Und sie sich zusammen niedersetzten. Bey dem Feuer, wie die syrische Uebersetzung beyfügset, um sich zu wärmen. Gill.

Saß Petrus in der Mitte von ihnen, oder nach dem Englischen: setzte sich Petrus unter sie. Um sich zu wärmen, und als wenn er einer von ihnen wäre. Dieses aber that er vielleicht nicht allein, um sich zu wärmen, sondern um aller Bemerkung und übler Vermuthung in Ansehung seiner vorzubehalten: wie sich sonst leicht hätte zutragen können, wenn er rund umher und von weitem herumgeschwärmet hätte. Gill.

B. 56. Und da eine gewisse Magd ꝛc. Nach dem Englischen heißt es: da eine gewisse Magd ihn sahe, ihn anguckte, und auf ihn und seine Gestalt merkte und Achtung gab, als er bey dem Feuer saß; oder bey dem Lichte. Man sehe die Anmerkung über Marc. 14, 54. Sie entdeckte sowol durch das Licht von dem Feuer, als durch das andere Licht, welches gewiß in dem Saale war, etwas an dem Petrus, welches machte, daß sie die Augen aufmerksam auf ihn richtete. Gill.

Und ihre Augen auf ihn hielte, sprach sie ꝛc mit ihm. Mit diesem Gaste, mit diesem verächtlichen und heillosen Kerle, der ist vor dem Hohenpriester verhört wird. So würdigte sie auf eine schmachliche Weise, der Gewohnheit ihres Volkes gemäß, nicht, den Namen Jesu zu nennen; wiewol die persische Uebersetzung denselben ausdrückt: und ihre Meynung war, daß Petrus einer von eben der Art, einer von seinen Jüngern, und nur zum Ausspähen dahin gekommen wäre. Gill.

B. 57. Aber er verläugnete ihn und sagte: Weib ꝛc. Petrus, der sich auf die feste Versicherung der Magd entsetzt hatte, und sich auf keine andere Weise zu entschuldigen und zu rechtfertigen wußte, läugnete rund heraus und ohne Anstand, daß Jesus sein Meister, oder daß er ein Jünger von ihm wäre, oder daß er etwas von ihm wußte, oder einige Bekanntschaft mit ihm hätte. Und so wird derjenige, der gesagt hatte, daß er lieber mit ihm sterben als ihn verläugnen wollte, durch eine Magd erschreckt, und

verläugnet Christum auf den ersten Anfall. Gill. Christus war eine so offenbare Person, und bey Tausenden, die ihm gar nicht anhiengen, so wohl bekannt, daß diese böygefugte Unwahrheit vom Petrus, daß er ihn nicht kenne, ganz unnöthig war: und dieselbe dienete, wie sich oft zuträgt, wenn man sich die Gränzen der Wahrheit zu überschreiten erlaubt, wahrscheinlicher Weise mehr zu seiner Verstrickung und Entdeckung, als zu seiner Rechtfertigung und Berdeckung. Doddridge.

B. 58. Und kurz darnach. Eine Viertelsstunde, oder eine halbe Stunde darnach, wenigstens noch keine Stunde nach dem Vorhergehenden. Gill.

Sprach ein anderer, da er ihn sahe, auch ꝛc. Nicht eine andere Magd, sondern eine andere Maansperson; wie aus der Antwort erhellet. Jedoch die syrische und persische Uebersetzung lassen das Wort Mensch, oder Mann aus; vielleicht, weil Matthäus und Marcus von der Persen, auf deren Worte Petrus Christum zum zweytenmal verläugnete, sagen, es sey eine andere Magd gewesen: aber man merke, daß diese Magd nicht geradesweges zu Petrus, sondern zu denen, die dafelbst gegenwärtig waren, oder dabey stunden, sprach: wie die gemeldeten Evangelisten sagen; worauf einer von ihnen, auf die Knecht der Magd, das Wort nahm und ihn ansprach; welches Lucas denn hier meldet; indem er sagt: du bist auch einer von den Jüngern Jesu des Nazareners, du gehörest zu seiner Gesellschaft, du bist gewiß einer von seinen Nachfolgern. Gill, Guysse.

Aber Petrus sprach: Mensch, oder nach dem Englischen: Mann, ich bin es nicht. Dieses geschah, nachdem er in dem Vorsale gewesen war, sich ein wenig besonnen hatte, und wieder hinein gekommen war. Aber er hatte nicht Muth genug, der Versuchung zu widerstehen; insonderheit ist nicht, da er von einem Manne angefallen wurde: und so läugnete er zum zweytenmale, daß Christus sein Meister, oder daß er ein Jünger von ihm wäre. Gill.

B. 59. Und als ungefähr eine Stunde verstrichen war. Nach dem ersten, oder lieber, nach dem zweyten Anfall. Gill.

Bekräftigte dasselbe ein anderer. Einer von denen, die bey dem Feuer stunden, der das Vorgefallene gehört hatte, auch mit dem Knechte, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, verwandt war, und der den Petrus im Garten bey Christo gesehen hatte, und

anderer, und sagte: in der Wahrheit, auch dieser war mit ihm: denn er ist auch ein Galiläer. 60. Aber Petrus sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagest. Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn. 61. Und der Herr kehrte sich um, und sahe Petrus an, und Petrus gedachte an das Wort des Herrn, wie er ihm gesaget hatte: ehe der Hahn gekrähet haben wird, wirst du mich dreymal verläugnen. 62. Und Petrus

v. 61. Matth. 26, 34. Marc. 14, 72. Joh. 13, 38. c. 18, 27.

gieng

und es daher mit aller Versicherung, als eine gewisse Sache und eine ungezweifelte und unwidersprechliche Wahrheit, bekräftigte. Gill.

Und sagte: in der Wahrheit, auch dieser war mit ihm. War ein Jünger und Nachfolger Jesu, war bey ihm in dem Garten, als er ergriffen wurde; ich habe ihn da gesehen, und man kann davon, als der Wahrheit, versichert seyn. Darauf fügete er denn noch diesen Grund hinzu: denn er ist auch ein Galiläer: ihr möget hievon bey euch selbst überzeugen seyn, seine Sprache verräth ihn; ihr könnet ihn an seiner Sprache kennen, und diese bestätigt meine Versicherung. Gill.

V. 60. Aber Petrus sprach: Mensch, ich w. Er erklärte hiemit, daß er so weit davon entfernt wäre, ein Jünger Jesu zu seyn, und irgend einige persönliche Bekanntschaft zu haben, daß er nicht verstünde, wovon jener redete, oder wenigstens nicht wußte, oder begriffte, was er mit seinen Worten, oder dadurch, daß er so von ihm spräche, meynete. Hierauf nun fieng er an zu fluchen und zu schwören, und sich das Schrecklichste über den Hals zu wünschen, wo er etwas von Jesu von Nazareth wußte. Gill.

Und alsbald, da er noch redete: auf diese erschreckliche Weise; da er den Mund noch voller Schwüre, Flüche und Bervünschungen hatte.

Krähete der Hahn: zum zweytenmal; man sehe Marc. 14, 72. Gill. Um dieses mit dem Vorgehen der Juden zu vergleichen, daß auf das Passah alle Hähne aus Jerusalem weggeschafft werden mußten, wollen einige die Worte, *ὁ ἀλέκτωρ ἐφώνησεν*, übersetzen: rief der Wächter die Stunde der Nacht ab: aber dieses ist eine so seltsame und unnatürliche Uebersetzung, daß man lieber, ehe man dieselbe zulassen sollte, die Wahrheit der jüdischen Uebersetzung in Zweifel ziehen ⁹⁷⁹, oder schläßen mag, daß, wofern dieser Gebrauch auch zu Christi Zeiten Platz hatte, zufälliger Weise etwa ein Hahn zurück geblieben, oder unvermerkt an diesen Ort wiedergekommen sey. Die Verwirrung einer solchen Nacht, wie diese war, konnte wohl größere Versäumnungen, als diese gewesen seyn würde, verursachen. Doddridge.

V. 61. Und der Herr kehrte sich um. Als der mit seinem Rücken dem Petrus zugekehret stund, indem er vor dem Hohenpriester verhört wurde; aber dennoch wohl wußte, was geschähe, was zu dem

Petrus gesaget wäre, und wie oft er ihn verläugnet hätte. Gill. Nachdem der Rath Jesum in einem abgeordneten Gemache verhört hatte, ward er wieder in den Saal gebracht; da der Rath inzwischen überlegte, was sie mit ihm machen sollten: so daß er nun gegenwärtig war, und hörte, wie ihn Petrus so undankbar verläugnete. Und wie er diese gräuliche Sprache von einer ihm so gewöhnlichen und bekannten Stimme hörte: so wandte er sich alsbald, so wie diese schreckliche Rede aus seinem Munde kam, nach dem Petrus zu. Doddridge. Es scheint, daß Petrus, da er Christum zum drittenmal verläugnete, und der Hahn krähete, im Gesichte von Christo gewesen sey. In den beyden ersten Verläugnungen wird von ihm gesaget, daß er bey den Knechten am Feuer, *ἐν τῇ ἀυλῇ καίτω*, unten im Saale, Marc. 14, 66. oder wie Matthäus saget, Cap. 26, 69. *ἐξω ἐν τῇ ἀυλῇ*, draußen in dem Saale, geseßen: so daß die Rathversammlung entweder in einem obern Gemache, oder einem innern Zimmer gewesen zu seyn scheint. Aber Lucas saget, diese letzte Verläugnung sey ungefähr eine Stunde nach der vorhergehenden geschehen: Petrus kann demnach vorher wol in einem äußern Gemache, und nun gleichwol in eben demselben, wo Jesus war, gewesen seyn. Wall.

Und sahe Petrus an: mit seinen leiblichen Augen, und mit großem Ernste, indem er sein großes Mitleiden und Erbarmen mit ihm in seinem Gesichte ausdrückte. Denn es war ein Ansehen nicht von Zorn und Grimm, sondern von Liebe und Barmherzigkeit, und mit großer Kraft begleitet: es war nicht bloß; ein Wink und Zeichen an den Petrus, ihn zu erinnern, was er gesaget hatte: sondern es war ein erweichendes Ansehen von ihm, und ein Mittel, ihn zu überzeugen, zu demüthigen und zur Bußfertigkeit zu bringen. Gill.

Und Petrus gedachte an das Wort κ. Man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 75. Gill.

V. 62. Und Petrus gieng hinaus κ. Man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 75. Gill. Es ist merkwürdig, daß Lucas in so wenigen Zeilen, als dieser und der vorhergehende Vers ausmachen, dreymal den Namen des Petrus nennet; den denkwürdigen Namen, den ihm Christus mit einem besondern Absehen auf den Muth und die Standhaftigkeit, womit er das Evangelium vertheidigen würde, gegeben hatte;

gieng hinaus und weinete bitterlich. 63. Und die Männer, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und schlugen ihn. 64. Und als sie ihn überdeckt hatten, schlugen sie ihn auf das Angesicht, und frageten ihn und sprachen: weis sage, wer es sey, der dich geschlagen hat. 65. Und viele andere Dinge sagten sie wider ihn, indem sie lästerten. 66. Und als es Tag geworden war, versammelten sich die Ältesten des Volkes, und die Oberpriester

v. 63. Matth. 26, 67. Marc. 14, 65. Hiob 16, 10. Jes. 50, 6. Job. 19, 3. v. 66. Ps. 2, 2. und Matth. 27, 1. Marc. 15, 1. Job. 18, 28.

hatte: womit der Evangelist vielleicht andeuten will, wie niedrig dieser mutige Held ist gefallen war, und zu was für einer Höhe von heiligem Muth er dennoch darnach erhoben, und dadurch geschickt gemacht wurde, als ein Felsen in der Sache Christi zu stehen, und so vollkommen dem Namen, mit welchem sein Meister ihn beehret hatte, gemäß zu handeln. Doddridge.

B. 63. Und die Männer, die Jesum hielten: indem er vor dem Sanhedrin stand. Und diese waren entweder die römischen Soldaten ⁹⁷⁹, oder die Diener des Hohenpriesters, welche ihn alle die Zeit über festhielten, damit er nicht davon kommen möchte: wiewol dieses ganz unnötig war, seine Zeit war nun gekommen, und er sollte aus ihren Händen nicht entgehen, ob er sich gleich selber gar leicht hätte erlösen können. Gill.

Verpöhten ihn: beschimpften ihn; gaben ihm sehr schmählische Worte, und handelten mit ihm auf die allerschmählischste Weise, ja bespion ihn fogar. Gill. Das hier gebrauchte Wort, welches von *παίζω* herkömmt, bedeutet eigentlich, gecken oder aufziehen, wie die Kinder oder Narren: oder was die Hebräer durch *חָבַב* ausdrücken, welches in seiner ersten Bedeutung so viel ist, als preisen, und durch eine Bezeichnung des Gegentheils (Antiphrasis) in Hithpael so viel, als, er verlachte, er verspöhtete, welches so viel heißt, als jemand, unter dem Scheine ihn zu preisen und ihm mit Beyfall zuzujuchzen, gecken, oder eben dieses auch durch einige verhasste und scheltende Ausdrücke thun, wie 2 Kön. 2, 23. So bedeutet *חָבַב* unter andern, etwas zur Schmach und Verachtung sagen oder thun. Auf solche Weise saget Theophylactus, *ὁ τῶν προφητῶν δεσπότης ὡς ψευδοπροφήτης κλειόμενος*, der Herr der Propheten ist wie ein falscher Prophet, oder ein Betrüger, beschimpft. Gesells. der Gottesgel.

Und schlugen ihn. Diese Worte sind in der syrischen, arabischen und persischen Uebersetzung ausgelesen. Das hier gebrauchte Wort bedeutet, die Haut abreißen: sie zwickten ihn, und zerrissen sein Fleisch mit ihren Nägeln; sie rissen die Haare aus seinem Barte, und rissen auch damit die Haut von seinen Kinnbacken. Und so ward die Weißagung Jes. 50, 6. erfüllt. Gill.

B. 64. Und als sie ihn überdeckt, oder nach dem Englischen, ihm die Augen verbunden, hatten. Als sie ihm entweder eine Decke, oder ein leinenes Tuch vor seine Augen gethan hatten, wie die Kinder thun, wenn sie spielen, um eine Kurzweil mit ihm zu haben. Gill.

Schlugen sie ihn auf das Angesicht. Auf den Theil, der nicht verdeckt war; und sie schlugen ihn entweder mit den Händen, oder mit Ruthen.

Und frageten ihn und sprachen: weis sage ic. So beschimpften sie sein prophetisches Amt, und gebrauchten solche Worte, wie die Kinder thun, wenn sie blinde Kuh spielen. Man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 68. Gill.

B. 65. Und viele andere Dinge sagten sie ic. Sie läugneten seine Gottheit, und seine göttliche Würde, als Sohnes, und trieben ihren Spott damit; sie spielten und geckten mit seinen Aemtern, als Propheten, Priesters und Königs; sie erklärten ihn für einen bloßen Menschen, und zwar für einen sehr gottlosen Menschen; einen ruchlosen Sünder, einen Fresser und Weinsäufer; einen Sabbathschänder, und Lästerey, und Aufwiegler; und einen, der den Teufel hätte, und vertraut mit den bösen Geistern umginge. So sprachen sie wider ihn, wider seine Person, Aemter und Würde. Gill. Es ist etwas merkwürdiges in diesen Worten. Diese Leute beschuldigten Christum der Gotteslästerung darinn, daß er sagte, er wäre der Sohn Gottes: aber der Evangelist legt diese Schuld (der Gotteslästerung) auf sie; weil es wahrhaftig so war. Doddridge.

B. 66. Und als, oder nach dem Englischen, so bald als, es Tag geworden war. Man sehe die Anmerk. über Matth. 27, 1.

Versammelten sich die Ältesten des Volkes: oder die Aeltermannschaft des Volkes, die aus dem Volke gewählt waren, in dem Sanhedrin zu sitzen; die Israeliten als von den Priestern, Leviten und Lehrern, unterschieden.

Und die Oberpriester und Schriftgelehrten: welche, zusammen mit den vorhergehenden, das große Sanhedrin, oder den Rath des Volkes ausmachten.

Und brachten ihn in ihren Rath: oder Sanhedrin, an den Ort, wo das Sanhedrin Sitzung hielte, welches in dem Tempel und der Kammer war,

die

(979) Diese hatten hier nichts zu thun, sondern bewahreten die Burg Antonia; Christus aber wurde im Hause des Hohenpriesters verhört.

und Schriftgelehrten, und brachten ihn in ihren Rath, 67. Und sprachen: bist du der Christus? sage uns. Und er sprach zu ihnen: wenn ich es euch sage, werdet ihr es nicht glauben. 68. Und wenn ich auch frage, werdet ihr mir nicht antworten, oder mich loslassen. 69. Von nun an wird des Menschen Sohn zur rechten Hand der Kraft Gottes sitzen. 70. Und sie sprachen alle: bist du dann der Sohn Gottes? Und er sprach

v. 69. Dan. 7, 9. Matth. 16, 27. c. 24, 30. c. 25, 31. c. 26, 64. Marc. 14, 62. Apg. 1, 11.
1 Thess. 1, 10. Offenb. 1, 7.

die *החנה הכהן*, die gepflasterte Steinkammer, hieß a). Hier pflegte der Rath gewöhnlich zusammen zu kommen: und so drückt es die persische Uebersetzung aus, wo ihre Versammlung täglich war ⁹⁸⁰). Gill.

a) *Mischn. Sanhedrin, c. 10. §. 2. et Middoth, c. 5. §. 3.*

B. 67. Und sprachen: bist du der Christus? der erwartete, durch die Propheten verheißene Messias; der König Israels, wie deine Jünger glauben? So fragten sie ihn auf eine falsche und verfängliche Weise: nicht in der Absicht, die Wahrheit zu glauben; sondern etwas zu finden, damit sie ihn entweder als einen Feind des Kaisers, oder als einen Gotteslästerer beschuldigen und verurtheilen könnten. *Gesells. der Gotteszgel.*

Sage uns. Der Aethiopier füget bey, öffentlich; sage es uns frey, deutlich und frey heraus, wie Joh. 10, 24.

Und er sprach zu ihnen: wenn ich es euch sage u. Die gemeine lateinische und die syrische Uebersetzung lesen, werdet ihr mir nicht glauben; weder was er sagte, noch daß er der Messias wäre: sie hatten beschloffen, nicht an ihn zu glauben, noch ihn als einen solchen anzunehmen; ihr Unglaube war muthwillig, halsstarrig und unüberwindlich; sie waren wider alle Gründe, Beweise, und selbst die klärenden Ueberzeugungen verhärtet. Gill.

B. 68. Und wenn ich auch, oder nach dem Englischen, *euch auch*, frage. Oder wenn ich mich in ein Gespräch über diese Sache einlasse, und auf die Gründe, welche beweisen, daß ich der Messias bin, Antwort verlange, oder zu wissen begehre, was da wider einzuwenden sey ⁹⁸¹).

Werdet ihr mir nicht antworten. Genau oder eigentlich und geradesweges; oder euch in ein ernstliches und gelassenes Gespräch darüber mit mir einlassen.

Oder mich loslassen. Oder mich gehen lassen,

wenn sich gleich klar zeigen möchte, daß ich der Messias, oder von der Schuld der Gotteslästerung und des Aufruhrs ganz frey sey: ihr habet festgesetzt und beschloffen, es sey recht oder unrecht, mich gefangen zu halten und zu tödten; so daß es nichts bedeutet, etwas zu euch zu sagen. Gill.

B. 69. Von nun an, oder nach dem Englischen, *hier nächst*, wird des Menschen Sohn u. Er meynete sich selber, als der wahrhaftig Mensch, und damals in einer geringen und niedrigen Gestalt war, und bey den Juden für einen bloßen Menschen gehalten wurde: ob ihnen gleich wohl bekannt war, daß dieser Name dem Messias zukäme, und daß insonderheit das Folgende auf ihn gieng, daß er zur rechten Hand der Kraft Gottes sitzen würde; gleichwie er nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt daselbst saß, und dieses durch die Verwüstung ihres Volkes, ihrer Stadt und ihres Tempels deutlich geoffenbaret wurde. Man sehe die Anmerk. über Matth. 26, 64. Gill.

B. 70. Und sie sprachen, oder nach dem Englischen, *da sprachen sie*, alle: das ganze Sanhedrin, mit einer Stimme und mit einem Munde, indem es begierig und eifrig war, diese Worte Christi festzuhalten und zu gebrauchen, um eine Beschuldigung wider ihn zu haben. Gill.

Bist du dann der Sohn Gottes? Denn sie wußten, daß der Messias, oder des Menschen Sohn, der zur rechten Hand Gottes sitzen, und in den Wolken des Himmels kommen würde, der Sohn Gottes wäre. Gill.

Und er sprach zu ihnen: ihr saget, daß ich es bin. Oder man mag die Worte lieber also übersetzen: ihr saget es, und ihr saget recht, es ist die Wahrheit: denn ich bin es, nämlich der Sohn Gottes, wie der Aethiopier hier beyfüget. Dieser Verstand kömmt mit Marc. 14, 62. überein: und die folgenden Worte scheinen diesen Sinn und diese Uebersetzung zu erfordern. Gill.

B. 71.

(980) Es steht aber bey Joh. 18, 28. ausdrücklich, daß sie Jesum nicht aus dem gepflasterten Zimmer *Sajith* am Tempel, sondern von Caipha, das ist, aus dessen Hause, vor das Richterhaus geführt haben. Des. die 952. Anmerk. T. I. p. 835.

(981) Es steht das Wort fragen auf die alte Lehrgewohnheit, da man in Frage und Antwort disputierte, und eine Sache auszumachen suchete, welche, weil sie Socrates in Uebung gehabt, von ihm den Namen bekommen hat. Daß sie auch unter den Juden üblich gewesen sey, ist aus den Gesprächen und Fragen der Juden mit und an Jesum bekannt.

sprach zu ihnen: ihr saget, daß ich es bin. 71. Und sie sprachen: was haben wir noch Zeugniß vonnöthen? denn wir haben es selbst aus seinem Munde gehört.

v. 70. Marc. 14, 62.

B. 71. Und sie sprachen. Das ist, der Rath, wie die persische Uebersetzung liest; einige von den Gliedern des Sanhedrins, oder der ganze Körper desselben. Gill.

Was haben wir noch, oder nach dem Englischen, irgend weiteres, Zeugniß vonnöthen: oder was haben wir nöthig, daß wir uns noch einige Mühe geben sollten, Zeugnisse zu gewinnen und dieselben zu hören. Gill.

Denn wir haben es selbst aus ic. Seine Gotteslästerung, die weit genug geht, ihn derselben zu beschuldigen; worauf sie ihn alle des Todes würdig urtheileten, und ihn dem römischen Landvogte Pilatus zu überliefern beschloffen, daß derselbe ihn verurtheilte, und vom Leben zum Tode bringen ließe. Gill. Der jüdische Rath verurtheilte Christum (v. 70. 71.) als der Gotteslästerung schuldig und des Todes würdig, weil er sich selber Gottes Sohn nannte; nicht in dem Sinne, in welchem sie die Worte des Psal-

misten, Ps. 2, 7. Du bist mein Sohn, für Worte erkannten, die auf den Messias giengen, sondern in seinem eigenen Verstande: das ist, weil er als ein Mensch sich selber zu Gott machte, Joh. 10, 33. Hieraus erhellet klar, daß nach dem Begriffe der Juden, sich für den Sohn Gottes erkennen, oder Gottes Sohn zu seyn bekennen, und sich zu Gott machen, einerley war. Auch sehen wir hieraus, daß die Juden der damaligen Zeit nicht gedachten; daß der Messias Gottes Sohn, sondern daß er ein bloßer Mensch seyn würde, der sich die Gottheit nicht anmaßen könnte: weil sie Jesum niemals als einen Gotteslästerer beschuldigen, daß er sagte, er wäre der Christus; sondern nur, daß er sagte, er wäre Gottes Sohn, und sich dadurch sogar Gott gleich machte, Joh. 5, 18. und daß er erklärte, er würde in kurzem zur rechten Hand der Kraft Gottes sitzen, Matth. 26, 64. ⁹⁸²). Whitby.

(982) Keitres von beyden läugneten die Juden, wie aus den von Schöttgen, Jesus der wahre Messias, p. 480. angeführten Stellen zu ersehen, sondern das war des Sanhedrins Vorwurf, er, dessen Wandel und Thun bekannt wäre, habe sich unterstanden zu sagen, er sey der Christus, der ein Sohn Gottes ist.

Das XXIII. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. Jesu gerichtliches Verhör und Verurtheilung vor dem Pilatus, und was sich dabey zugetragen, v. 1: 25. II. Die Kreuzigung und den Tod Jesu, und was dabey vorgefallen, v. 26: 49. III. Das Begräbniß Jesu und die Umstände davon, v. 50: 56.

Und die ganze Menge von ihnen stund auf, und führete ihn zu dem Pilatus. 2. Und sie fiengen an, ihn zu beschuldigen, und sprachen: wir haben befunden, daß

v. 1. Matth. 17, 2. Marc. 15, 1. Joh. 18, 28.

B. 1. Und die ganze Menge von ihnen: von den Oberpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten; das ganze Sanhedrin, außer Nicodemus und Joseph von Arimathea, nachdem es Jesum in ihrem Gerichte zum Tode verurtheilt hatte, stund auf, aus der Rathskammer, wo sie gefessen ⁹⁸³), über Christum das Urtheil zu sprechen. Gill.

Und führete ihn zu dem Pilatus: dem römischen Landvogte, und in das Praetorium, oder den Gerichtssaal, wo er die Sachen hörte und unter-

suchte. Dahin brachten sie Jesum, den sie als einen Gefangenen und Uebelthäter gebunden hatten, damit ihr Urtheil durch die weltliche Macht bestätigt, und er zum Kreuzestode, welches eine römische Strafe war, verurtheilt werden möchte. Gill.

B. 2. Und sie fiengen an, ihn zu beschuldigen. Nachdem sie befanden, daß Pilatus ihn nicht auf ihr bloßes Wort, und auf ihre Lieberlieferung von ihm als einem Uebelthäter, für einen Uebelthäter annehmen wollte, sondern darauf drang, zu wissen, was ihre

(983) Von Caipha, Joh. 18, 28. der war aber damals nicht in der Gerichtskammer, sondern in seinem eigenen Hause. Jener Aufenthalt geschah nur acht Tage vor dem Versöhnungsfeste, da er in einer eignen Kammer im Tempel beherberget wurde. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß der Hohepriester um diese Zeit den hohen Rath im Tempel zusammen kommen lassen, da es keine Zeit dazu war. Man führte demnach Jesum aus Caipha's Hause hinweg, wie schon wider Sigonium und Lightfooten Bynäus behauptet, im getr. Christo, c. 14. §. 4. p. 486. §. 8. p. 489.